Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 11 — Hamburg, 14. März 1959 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Vor der Außenminister-Konferenz

Die wahren Ziele der Sowjetpolitik

Wenn Moskau sich unter gewissen Bedingungen nunmehr mit einer Außenministerkonferenz einverstanden erklärt hat, die eine „Gipfel-Konferenz" vorbereiten soll, so kann dies doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die sowjetische Politik in der Sache — also hinsichtlich der Deutschlandfrage — nicht nur keinen Millimeter „zurückgesteckt" hat, sondern vielmehr weiter vorgestoßen ist. In der an die Vereinigten Staaten gerichteten Note ist erneut und mit allem Nachdruck auf die „Existenz zweier deutscher Staaten" hingewiesen und des weiteren unterstrichen worden, daß der Friedensvertrag mit Deutschland „und die Normalisierung der Lage in Berlin" das „Mittel" sein sollen, um einer „Lösung des Problems der Wiedervereinigung . . . näherzukommen". Das heißt nichts anderes, als daß der Kreml nach wie vor keine Bindung zwischen Friedensvertrag und Wiedervereinigung anerkennt, sondern nach Möglichkeit zunächst den Friedensvertrag mit den „beiden deutschen Staaten" unter Dach bringen möchte, ohne daß damit die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands verbunden wäre.

Drei Satelliten

Nach Lage der Dinge wäre es somit die erste Aufgabe der Außenministerkonferenz, dieses „Junktim", diesen politischen Zusammenhang von Wiedervereinigung und Friedensvertrag, herzustellen; aber es kann kein Zweifel daran bestehen, daß bereits bei der Erörterung dieser Frage dem Westen zusätzliche Schwierigkeiten erwachsen werden, zumal sich nach den sowjetischen Vorschlägen die Struktur der Außenministerkonferenz gegenüber den bisherigen Vorstellungen erheblich verändern würde. Im Gegensatz zur „Deutschlandkonferenz" des Jahres 1954 in Berlin sollen sich nicht mehr allein die drei Westmächte und die Sowjetunion am Konferenztisch gegenübersitzen, sondern neben der sowjetischen Delegation soll je eine Delegation Polens und der Tschechoslowakischen Republik Platz nehmen, wie auch auf der einen Seite die Bundesrepublik und auf der anderen Seite die „DDR" vertreten sein soll. Damit wäre nicht nur die These von der „Existenz zweier deutscher Staaten" tatsächlich weitgehend durchgesetzt, sondern es würde durch die Anwesenheit der Delegationen aus Warschau und Prag zugleich auch ein „Gegengewicht" gegenüber Frankreich und England geschaffen. Daß dies bereits die Ausgangsstellung bei den Deutschland-Verhandlungen beträchtlich verändert, bedarf keines besonderen Beweises. Zum mindesten dem äußeren Anschein nach träten drei Satelliten der Sowjetmacht zusätzlich in den Vordergrund. Die „schockierenden" Reden Chruschtschews im Kreml und in Tula — während des Aufenthalts MacMillans in der Sowjetunion — wurden zweifelsohne deshalb gehalten, weil es dem sowjetischen Parteichef und Ministerpräsidenten darum geht, diese Veränderung der Zusammensetzung der Außenministerkonferenz zu erreichen.

Schwächung und Teilung

Des weiteren läßt die Sowjetnote das eigentliche Ziel der sowjetischen Deutschlandpolitik erkennen, wie sie außerdem einen Einblick in die wahrscheinliche Verhandlungstaktik eröffnet, die auf der Außenministerkonferenz angewandt werden dürfte. Das erklärte Ziel ist die Aufrechterhaltung der Teilung Deutschlands unter gleichzeitiger Schwächung des westdeutschen Verteidigungsbeitrags. Daß es um das letztere — unter dem Namen „Abschluß eines Friedensvertrags" — geht, wird daraus ersichtlich, daß die Sowjetnote wiederholt auf den „deutschen Militarismus" zu sprechen kommt, der angeblich in der Bundesrepublik — natürlich „im Gegensatz" zur Sowjetzone — zu beobachten sei. Aus den diesbezüglichen sowjetischen Behauptungen geht auch unmißverständlich hervor, daß die Politik des Kreml auf eine Herauslösung der Bundesrepublik aus der NATO und damit faktisch auf eine „Zurückdrängung" der Vereinigten Staaten aus wichtigen Positionen bedacht ist — ohne daß dafür irgendwelche handgreifliche Gegenleistungen des Ostblocks auch nur angedeutet werden. Der Hebel, mit dem man diese Zugeständnisse des Westens zu erreichen sucht, ist nach wie vor die sowjetische Berlin-Aktion, und tatsächlich ist zum Ausdruck gebracht worden, daß der Kreml die „Berlin-Frage" in seinem Sinne — also in Form der „Übergangslösung" einer „Freien Stadt West-Berlin" — zu „regeln" gedenkt.

In diesem Zusammenhange stehen auch die sowjetischen Mitteilungen, man werde „notfalls" einen „Separatfrieden" mit der „DDR" abschließen. Dieser „Sonderfrieden" ist also nach Lage der Dinge nicht Selbstzweck, sondern Mittel zu dem Zwecke, westliche Zugeständnisse hinsichtlich der NATO-Beteiligung Westdeutschlands zu erreichen. Die Ankündigung des „Separatfriedens" steht demgemäß auch nicht für sich allein, sondern erscheint im Verein mit der Androhung eventueller ernster Verwicklungen bei der Versorgung West-Berlins im allgemeinen und der westlichen Garnisonen in Berlin im besonderen.

Die Bedrohung Berlins

Trotzdem dürfte mit diesem „Separatfrieden" nicht nur eine Umschreibung der Bedrohung West-Berlins gemeint sein, sondern eine „echte Alternative" für den Fall, daß die Außenminister- oder Gipfelkonferenz über die Deutschlandfrage nicht zustande kommt, scheitert oder zu einer Krise führt. Es könnte durchaus sein, daß Moskau an einem bestimmten Punkte der politischen Entwicklung oder der Konferenzen hinsichtlich der Sowjetzonenrepublik „vollendete Tatsachen" in jenem Sinne schafft, daß der Westen — und somit auch die Bundesrepublik — vor eine völlig neue Lage gestellt wäre. Im Hinblick darauf ist vor allem von seiten schweizerischer Beobachter die Mahnung ausgesprochen worden, daß sich der Westen rechtzeitig auf plötzliche weitreichende Schritte der Sowjetmacht gefaßt machen solle. Und es sollte auch nicht gänzlich außer Betracht gelassen werden, daß exilpolnische Publizisten bereits seit einiger Zeit derartige Möglichkeiten erörtert haben und sich geneigt zeigten, sie bereits als Wahrscheinlichkeiten anzusehen.

Im übrigen wäre es wohl verfehlt, aus der Tatsache, daß die Sowjetnote an Washington mit keinem Worte die Oder-Neiße-Frage erwähnt, irgendwelche Schlußfolgerungen zu ziehen. Der Vorschlag Moskaus, daß an der Außenministerkonferenz eine polnische und eine tschechoslowakische Delegation teilnehmen sollen, bedeutet zweifelsohne eine Unterstreichung der Artikel des sowjetischen „Entwurfs für einen Friedensvertrag", in denen hinsichtlich Ostdeutschlands und des Sudetenlands eine uneingeschränkte Verzichtleistung gefordert wird.

Dr. O. L.



Berlin grüßt die Ostpreußen!

Zwei weltberühmte Symbole der Hauptstadt des Deutschen Reiches und Preußens zeigt unser Bild: den nun beinahe schon historischen Funkturm und die Flagge mit dem bereits in den ältesten Berliner Wappen vertretenen Bären. Fröhlich und tapfer weht das Fahnentuch vom Mast, wie ein mahnender Finger weist, unverwechselbar, der Turm ins Himmelsblau. Beide rufen sie uns zu: hier ist Berlin, hier ist der Vorposten der Freiheit, hier wohnen Deutsche, die schwerste Zeiten durchzumachen hatten und doch aufrecht und unverzagt blieben.

Wer beim Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Ostpreußen zu Pfingsten einmal von der obersten Plattform des Funkturmes herabschaut auf das Häusermeer dieses Titanen unter den Städten unseres Vaterlandes, der wird überwältigt sein von diesem Bild. Dies ist weit mehr als eine Großgemeinde, als eine Siedlung, — es ist eine Städtelandschaft von völliger Einmaligkeit, zu der die vielen Stadtviertel und Straßenzeilen ebenso gehören wie die wunderbaren Seen der Havel und des Spreegebietes, wie die Parks, die Gärten, die Industrieanlagen. Auch aus der Vogelschau des Turmes läßt sich nur ein bescheidener Teil dessen, was Berlin eigentlich ist, überblicken. Weit über die Horizontlinie greift ja die deutsche Metropole hinaus, und auch das wiederum ist im wahrsten Sinne des Wortes symbolisch. Berlin stand immer für Deutschland und wird immer für Deutschland stehen. Von ihm gingen und gehen die stärksten Impulse aus, — gestern, heute und morgen.

Wir aber wollen in den Tagen unseres Deutschlandtreffens Berlin im tiefsten Sinne des Wortes erleben und uns zu ihm als dem Schlüssel gesamtdeutschen Schicksals erneut bekennen. Wir wollen den tapferen Berlinern die Hand drücken und ihnen sagen, daß wir in jeder Stunde zur Hauptstadt, zum Herzen unseres Vaterlandes stehen.

Zunehmende polnische Besorgnisse:

Gerüchte über eine Erweiterung der „DDR"

Das Schweigen Gomulkas seit der Rückkehr aus Moskau verstärkt die Beunruhigung

Aus verschiedenen Quellen liegt eine Anzahl aufschlußreicher Informationen vor, die übereinstimmend besagen, daß nicht nur in Warschau, sondern auch bei den Polen der ostdeutschen Gebiete und in exilpolnischen Kreisen zunehmende Besorgnisse wegen des künftigen Schicksals der polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete — oder wesentlicher Teile derselben — zu verzeichnen sind.

Diese Beunruhigung ist offenbar aus folgenden Gründen entstanden:

1. Es könne als Tatsache betrachtet werden daß Chruschtschew während des XXI. Kongresses der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und danach wiederholt — etwa dreimal — eingehend mit Gomulka über die Oder-Neiße-Linie gesprochen habe und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Frage, auf welche Weise die Sowjetzonenrepublik im Hinblick auf die bevorstehenden Deutschland-Verhandlungen „besonders attraktiv gemacht" werden könnte.

2. Die in diesem Zusammenhang aufgetauchten Gerüchte wurden verstärkt durch die öffentliche Erörterung eines „Separatfriedens" mit der „DDR" und durch Informationen, wonach Ost-Berlin Forderungen auf Übergabe polnisch verwalteten Gebietes in sowjetzonale Verwaltung gefordert habe. Dabei wird an die lebhafte Diskussion erinnert, die bereits im Herbst 1957 in der polnischen Presse stattfand, nachdem die sowjetzonale „Planungskommission" eine „Beteiligung am Hafen Stettin" gefordert hatte und diese Forderung in der Sowjetzonen-Presse verkündet worden war.

3. Mit besonderer „Besorgnis" wurde vermerkt, daß von polnischer Seite behauptet worden war, Gomulka sei auch nach dem Abschluß des XXI. Parteitags der KPdSU in Moskau verblieben, weil er „an Grippe erkrankt" sei, woraufhin jedoch durch ein TASS-Kommuniqué bekannt wurde, daß gleichzeitig eine eingehende Unterredung zwischen Chruschtschew und Gomulka stattfand. Dementsprechend finden die weiteren polnischen Erklärungen wenig Glauben, wonach Gomulka „krankheitshalber" nicht an einer wichtigen internen Parteikonferenz in Warschau habe teilnehmen können. Auf dieser Konferenz, die für einen Zeitpunkt nach der Rückkehr der polnischen Delegation aus Moskau anberaumt war, sollten u. a. auch die Delegierten der polnischen Hauptstadt für den bevorstehenden Parteitag der polnischen KP benannt und Richtlinien für

Ostpreußen fordern Recht, Freiheit, Friede

Landsleute, denkt an das Deutschlandtreffen Pfingsten 1959 in der Hauptstadt Berlin!

Ein Aufruf an die ostpreußische Jugend, das Programm des Treffens und ein Quartierbestellschein werden in dieser Folge veröffentlicht

den Parteitag festgelegt werden. Nach polnischen Berichten hatte Gomulka den größten Wert auf eine Teilnahme an dieser Parteiversammlung gelegt. Als Begründung für die Absage Gomulkas wurde angegeben, er habe sich infolge der in Moskau zugezogenen Erkrankung in ein Erholungsheim der Partei in der Nähe Warschaus zurückgezogen. Hierzu wurde aber andererseits verlautbart, Gomulka werde in dem Erholungsheim an seiner Rede vor dem Parteitag arbeiten, dessen Verschiebung ihm seine Ärzte übrigens angeraten hätten.

4. Besonderes Aufsehen erregte des weiteren die Tatsache, daß sich der polnische Außenminister Rapacki unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Moskau nach Grünberg begab, um dort eine Rede auf einer Parteikonferenz zu halten, in der er sich dagegen wandte, daß die Oder-Neiße-Gebiete ein „Handelsobjekt" seien. Dabei fiel auf, daß diese Lesart — hinsichtlich des „Handelsobjekts" — sich nicht in dem Bericht der in Grünberg erscheinenden polnischen Zeitung „Gazeta Zielonogorska" über diese Parteiveranstaltung, sondern allein in der Warschauer Presse fand. Im gleichen Zusammenhange hat die weitere Tatsache besondere Beachtung gefunden, daß der polnische Premierminister Cyrankiewicz in Köslin in Ostpommern ebenfalls — wie Rapacki in Grünberg — eine „beruhigende" Rede hielt. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß diese Reden in den „Wojewodschaftshauptstädten" jener Gebiete gehalten wurden, wo nach Berichten der polnischen Presse das „Gefühl der Vorläufigkeit" besonders stark verbreitet ist und auf welche sich — wie eben die Gerüchte besagen — die sowjetzonalen Forderungen vornehmlich erstrecken sollen. Das Verschweigen des wichtigen Passus aus der Grünberger Rapacki-Rede in der örtlichen Parteizeitung wird in unterrichteten Kreisen dahingehend ausgelegt, daß auf diese Weise eine verstärkte Beunruhigung der lokalen Parteistellen und der Bevölkerung nach Möglichkeit vermieden werden sollte. Mit dieser verstärkten Beunruhigung sei zu rechnen gewesen, wenn hervorgehoben worden wäre, daß selbst nach Auffassung des polnischen Außenministers diese Gebiete gegebenenfalls als „politisches Handelsobjekt" betrachtet werden könnten, was man zurückweisen müsse.

Der „Pressedienst der Heimatvertriebenen" weist darauf hin, daß in der westdeutschen Presse Gerüchte über „unterschiedliche Auffassungen" Ost-Berlins und Warschaus im Hinblick auf sogenannte „Korrekturen des Grenzverlaufs" bereits verzeichnet worden sind. Ein diesbezügliches Warschauer bzw. Ost-Berliner Dementi liegt bisher nicht vor.

Ostpreußische Jugend nach Berlin!

Ostpreußische Mädchen und Jungen!

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an Deines Volkes Auferstehn ...

Mit diesem Appell unseres großen Philosophen Fichte, die er seinen Deutschen in einer Zeit der tiefen Not zurief, grüßen wir alle ostpreußischen Mädchen und Jungen.

Denkt daran, daß wir es sind, die heute schwere und ernste Aufgaben übernehmen müssen.

Deutschland — Berlin — Ostpreußen

Wir rufen Euch alle zum Ostpreußentreffen in Berlin am 17. Mai!

Denkt daran, daß deutsch sein — treu sein heißt!

Wir erwarten, daß die ostpreußische Jugend auch diesmal wieder dabei ist, wenn es gilt, ein Bekenntnis zu unserer Heimat abzulegen. Wir erwarten, daß aus jeder Jugendgruppe wenigstens einer kommt, der dann stellvertretend für die anderen in Berlin steht.

Ostpreußen ist deutsch
und deutsch sein heißt treu sein!

Alle ostpreußischen Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 24 Jahren, die an der Fahrt teilnehmen wollen, werden gebeten, sich sofort, spätestens bis Ostern, anzumelden bei Siegfried Taruttis, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83. Die Unterbringung erfolgt in Sammelquartieren, die Verpflegung wird ab 16. Mai abends bis 18. Mai früh gestellt. Allen Angehörigen der DJO wird ein Fahrtkostenzuschuß gewährt. (Fünfzig Prozent des Betrages, der 20 DM überschreitet). Da Sonderzüge nicht eingesetzt werden, werdet Ihr gebeten, möglichst mit Euern örtlichen Gemeinschaften nach Berlin zu fahren.

Wir grüßen Euch und erwarten Euch in Berlin!

Landsmannschaft Ostpreußen

Bundesgruppe Ostpreußen in der DJO

Hanna Wangerin   Hans Herrmann

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V

Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung. (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86 Telefon: 45 25 41/42 Postscheckkonto Nr 907 00 (nur für Anzeigen)

Druck: Gerhard Rautenberg (23) Leer (Ostfriesland) Norderstraße 29/31. Ruf Leer 24 11

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig.

Klarheit tut not!

Von Hans Krüger, MdB, Präsident des Bundes der Vertriebenen Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände

Sie wohnen in schönen Häusern am Hang und im Tal, gemütlich und solide, pflegen den englischen Rasen davor und denken nicht daran, auszuziehen, um im verwilderten deutschen Osten Bäume zu roden und Brachland zu pflügen. So etwa stellt sich die Lage der Vertriebenen in den Augen oberflächlicher westlicher Beobachter dar, und sie knüpfen daran den Wunsch, daß es immer so bleiben möge, auf daß Deutschland, auf daß der Westen Ruhe habe; denn es lohne sich nicht, für Breslau, Königsberg und Danzig zu sterben.

Sie hausen in Elendshütten und Baracken, schmieden die Schwerter und sinnen auf Rache und Vergeltung, stets auf dem Sprung, auf einen Wink des „Kriegsministers" Strauß hin aufs neue „gen Osten zu reiten" und Tod und Verderben über Deutschland und die Welt zu verbreiten. So stellt die Ostblockpropaganda den Satellitenvölkern und der Öffentlichkeit des Westens die Politik der Vertriebenen und die Vertriebenenpolitik der Bundesregierung dar in der Absicht, Furcht und Schrecken vor den Deutschen zu verbreiten, sie von ihren Verbündeten zu trennen und hilflos den Machtgelüsten des weltrevolutionären Kommunismus auszuliefern.

*

So plump diese Absicht ist, auf dem Hintergrund nebelhafter Erinnerungen an die tragische Geschichte der letzten Jahrzehnte verfehlt sie sowohl im Osten als auch immer mehr im Westen nicht ihre Wirkung. Im Osten zeichnet sie sich ab in einem scheinbar notgedrungen engeren Heranrücken der Satellitenregime an die sowjetische Schutzmacht, im Westen werden zunehmend Tendenzen sichtbar, die ein Abrücken von dem scheinbar riskanten Bündnis mit der Bundesrepublik empfehlen oder aber darauf drängen, daß die Regierungen Bonn zum Verzicht auf die Oder-Neiße-Gebiete und auf das Sudetenland animieren oder gar zwingen. Schon dringt die Wirkung dieser infamen sowjetischen Propaganda, reflektiert durch den Spiegel der westlichen Presse, auch in einen beträchtlichen Teil der Meinungsführung des deutschen Westens ein und stiftet Verwirrung auch in politischen Kreisen.

*

Für die Vertriebenen, ja für das ganze deutsche Volk ist das ein Alarmzeichen ersten Ranges. Das Stichwort der Stunde heißt: Klarheit schaffen! Dem Feldzug der roten Verleumdungspropaganda gegen die Vertriebenen und die Vertriebenenpolitik der Bundesregierung muß ein Ende gesetzt werden: die Wahrheit muß siegen! Die Wahrheit aber, und dafür rufen wir das deutsche Volk und die unvoreingenommene Welt zum Zeugen auf, ist dies: Die Vertriebenen haben an Leib und Seele, wie schwerlich ein anderer Volksteil, die Macht der Barbarei und das Unheil der Rache erfahren. Sie lehnen deshalb aus tiefster Überzeugung Gewalt, Rache und Vergeltung ab, und sie werben und wirken mit aller Kraft darauf hin, daß die Menschlichkeit, daß Recht, Freiheit und Selbstbestimmung die beherrschende Maxime des Verkehrs der Volksgruppen und der Völker und Staaten untereinander werde.

*

Die gesunde Moral des ost- und südostdeutschen Menschen, sein zäher Lebens- und Arbeitswille, verbunden mit der Hilfe des Volksganzen und einer verantwortungsbewußten Politik der Bundes- und Länderregierungen haben bewirkt, daß die zehn Millionen Vertriebenen im deutschen Westen wieder Boden unter den Füßen gewonnen haben. Aber der weitaus größte Teil unserer Schicksalsgefährten, die vor der Vertreibung dank des Fleißes ihrer Vorfahren und eigener Leistung einen stolzen Besitz aufweisen konnten, sind heute auf den Lohn ihrer Arbeit, auf die Ansprüche aus dem Lastenausgleich und soziale Hilfe angewiesen bzw. nicht entsprechend ihren Fähigkeiten untergebracht. Der Boden unter den Füßen der Vertriebenen ist unsicher. Die Nachkriegsstruktur der deutschen Wirtschaft hat trotz der unbestrittenen Erfolge auch Schwächen. Die Abhängigkeit vom Export, die Konjunkturschwankungen in den Grundstoffindustrien, so jetzt die Kohlenkrise, sind Anzeichen dafür, daß auch die Unterbringung der Vertriebenen auf dem Arbeitsmarkt keine Sicherung der Existenz darstellt.

*

Im Geiste des Rechts und im Interesse des sozialen Friedens müssen die Vertriebenen deshalb darauf beharren, daß ihnen, daß dem deutschen Volke zurückgegeben werde, was durch Jahrhunderte rechtens deutsch war. Die Neuordnung der Verhältnisse im deutschen und europäischen Osten soll sich im Geiste demokratischer Grundsätze, im Geiste der Entspannung und der Sicherheit für alle, im Geiste eines gerechten Friedens, niemals aber mit Mitteln der Gewalt auf der einen oder der anderen Seite vollziehen. Die Vertriebenen haben das Vertrauen, daß die Politik der Bundesregierung und der Volksvertretung diesen Grundsätzen unverbrüchlich Rechnung trägt, daß die westlichen Verbündeten im wohlerwogenen eigenen Interesse ihnen entsprechen, und daß auch im Osten die Einsicht wächst, daß dauernder Friede und Sicherheit in der Welt nur auf den Fundamenten der Menschenrechte errichtet werden können.

„Nicht endende Wanderungen" in Südostpreußen

55 000 Hektar nicht bewirtschaftete Ländereien im Staatlichen Landfonds

„Die nicht endenden Wanderungen der Siedler auf der Suche nach dem ‚Besseren'", schreibt die in Allenstein erscheinende polnische Zeitung „Glos Olsztynski", wirkten sich „ungünstig auf die Prozesse der Eingliederung und Stabilisierung" aus. Als Gründe für die große Wanderung der Bevölkerung führt die Zeitung „die lauten Klagen" derjenigen an, „denen Kräfte und Energie fehlten, um sich zu rühren". Sie klagten darüber, „daß sie vom Schicksal vernachlässigt wurden, daß sie in X. (in Ostpreußen) leben müßten und nicht in Warschau oder Wilna". Man könne bei dieser Lage schwerlich von einem Wachsen neuer sozialer Bindungen sprechen, erklärt die polnische Zeitung.

Für das „Gefühl der Vorläufigkeit" sind auch Ausführungen bezeichnend, die auf einer Allensteiner Konferenz der polnischen KP gemacht wurden. Der Funktionär Tomaszewski wies in seinem Referat darauf hin, daß „viele Landwirte noch nicht damit angefangen" hätten, ihre Gehöfte auszubessern: „Einige verwenden hier erworbene Mittel für Investitionen in Wirtschaften, die sie in den zentralen Wojewodschaften zurückließen". Der Verkauf von Land verlaufe nur langsam. Zwar seien 4000 Anträge auf Ankauf von insgesamt 13 000 Hektar gestellt worden, „doch die Bankgeschäfte und Kaufformalitäten erfüllten erst 276 Anträge von 1000 Hektar, davon die Hälfte in den Kreisen Nowe Miasto und Dziadowo". Bei diesen beiden Kreisen handelt es sich um Gebiete außerhalb der Provinz Ostpreußen; sie wurden erst nach 1945 zu der neu gebildeten „Wojewodschaft" Allenstein geschlagen. Wie aus diesem Referat, das „Glos Olsztynski" veröffentlichte, hervorgeht, sind in dem Staatlichen Landfonds Südostpreußens, der aus den lange Zeit nicht bewirtschafteten Ländereien gebildet wurde, fast 55 000 Hektar vorhanden.

Die Tendenz zur Landflucht bestehe weiter, stellt auch die in Posen erscheinende Zeitschrift „Tygodnik Zachodni" fest. Es sei ein Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande entstanden. Da vornehmlich die jüngeren Jahrgänge abwanderten, verblieben nur ältere Leute in der Landwirtschaft, die nicht dieselbe Leistungskraft hätten. Am Beispiel zweier pommerscher Kreise in der „Wojewodschaft" Köslin weist der Verfasser die ungünstigen Auswirkungen der Landflucht nach. In diesen Kreisen sei der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung von 68,8 Prozent auf 38,5 Prozent gesunken. Da sich in beiden Kreisen keine wesentliche Industrie befindet, bedeutet dies, daß die Abwanderungen **sich über weite Entfernungen vollzogen.** Ausdrücklich erklärt der Verfasser, daß diese Tendenz zur Landflucht anhalte, weshalb die Produktivität der Landwirtschaft absinke.

Elbing — „Dorf mit Straßenbahnen"

hvp. „Elbing kann sich nicht damit abfinden, daß vor einigen Jahren die Bahnverbindung nach Warschau über Allenstein ausgeschaltet wurde und daß die Stadt ohne Zugang zum Meer nur auf eine Vorortverbindung angewiesen ist", schreibt das Organ der polnischen Gewerkschaften, „Glos Pracy". Deshalb und weil Elbing in allem hinter Danzig, Gdingen und Zoppot zurücktreten müsse und „auf vielen Gebieten benachteiligt" werde, sei der Anschluß an die „Wojewodschaft Allenstein" in Elbinger Kreisen in Erwägung gezogen worden. Auch in der Stadt selbst gebe es viele ungelöste Probleme: Die Häuser werden von dem immer höher steigenden Grundwasser bedroht, das die Keller überflutet, und mit dem Abbruch der „Jahre hindurch nicht instandgesetzten Wohnhäuser" sei erst jetzt begonnen worden.

Bis vor kurzem seien Mülltonnen, Rohre der Kanalisation und der Wasserleitung, Gullydeckel, Brunnenbedeckungen und Dachrinnen und im übrigen alles, was sich abmontieren und absägen ließ, als Schrott verkauft worden. Nunmehr endlich kontrolliere die Stadtverwaltung in letzter Zeit jeden aus Elbing abgehenden Schrottransport. Zu dieser Maßnahme habe der Vorsitzende des Präsidiums des Stadtvolksrats gesagt: „Hierdurch sichern wir uns vor dem Ausverkauf der städtischen Einrichtungen." „Glos Pracy" schreibt hierzu, man erkenne an diesen Zuständen das „ungesunde Verhältnis der Einwohner zu ihrer Stadt und zu den Einrichtungen derselben". U. a. sei sogar einmal eine Straßenwalze, welche die Aufschrift „Eigentum der Stadt Elbing" trug, gestohlen und als Schrott verkauft, dann aber wieder der Stadtverwaltung für 100 000 Zloty zum Rückkauf angeboten worden.

Besonders scharf kritisiert „Glos Pracy", daß der in Elbing allgemein bekannte Beschluß der polnischen Regierung über Maßnahmen zur Entwicklung der Stadt nicht verwirklicht wurde. Infolgedessen sei „das Vertrauen in die Pläne und die Zukunft der Stadt und schließlich auch in die eigenen Lebensaussichten zunichte gemacht worden".

In einem anderen polnischen Pressebericht wird ausgeführt, Elbing habe nicht den Charakter einer Stadt und werde von den eigenen Bewohnern ironisch „das Dorf mit der Straßenbahn" genannt.

Von Woche zu Woche

Große Ehrungen wurden Professor Otto Hahn an seinem 80. Geburtstag zuteil. Der bekannte deutsche Forscher und Entdecker der Kernspaltung wurde vom Bundespräsidenten mit dem Großkreuz des Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Ferner wurde Hahn Ehrenbürger von Frankfurt a. M. und Göttingen und Ritter der französischen Ehrenlegion. Die Akademie der Zone überbrachte Hahn als erstem nach Röntgen die Helmholtz-Medaille. Von der Max-Planck-Gesellschaft erhielt Otto Hahn als erster die Adolf-Harnack-Medaille in Gold.

Bundeskanzler Adenauer wird nach Bonner Unterrichtungen seinen Frühjahrsurlaub am 9. April antreten, wenn nicht schwerwiegende internationale Ereignisse eintreten. Der Kanzler wird etwa drei Wochen am Comersee in Norditalien verbringen. Am Mittwoch dieser Woche empfing er den Berliner Bürgermeister Brandt, der ihm Bericht über die Ergebnisse seiner Weltreise erstattete.

„Berlin plant über den 27. Mai hinweg", erklärte Bürgermeister Brandt bei seiner Rückkehr von der politisch außerordentlich bedeutsamen einmonatigen Reise nach Amerika und Asien. Er betonte, daß die Tage in den USA ihm gezeigt hätten, daß sich Berlin nicht nur auf die Washingtoner Regierung, sondern auch auf das ganze amerikanische Volk fest verlassen könne.

Die Frage der Bundeshilfe für Berlin im nächsten Haushaltsjahr ist geklärt. Finanzsenator Wolff sagte nach Abschluß der Verhandlungen in Bonn, die besondere Lage der deutschen Hauptstadt sei von den Bundesstellen verständnisvoll berücksichtigt worden. Der Zuschußbedarf Berlins wird auf etwa 1,1 Milliarde DM beziffert.

Die Zahl der Arbeitslosen in West-Berlin ist im Februar um 5000 auf etwa 90 000 zurückgegangen. Sie liegt damit um 3300 unter der Zahl der Arbeitslosen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Über 23 000 Flüchtlinge aus der Zone sind im Januar und Februar nach West-Berlin und in die Bundesrepublik gekommen. Fast die Hälfte waren junge Deutsche unter 25 Jahren.

Eine wesentliche Verstärkung der sowjetzonalen Propagandasendungen nach Westdeutschland und der westlichen Welt kündigt der Evangelische Pressedienst an. Nach seinen Informationen will das Ulbricht-Regime bis 1964 mindestens noch 44 Sender an elf verschiedenen Orten der Zone errichten oder erheblich verstärken.

Ein Vertreter der schärfsten Ulbricht-Politik ist von den Pankower Machthabern als Chef der Ost-Berliner Kommunistenpartei eingesetzt worden. Es handelt sich um Paul Verner, der von jeher zusammen mit Ulbricht den härtesten Kurs steuerte. Die Einsetzung Verners deutet man als Zeichen dafür, daß dieser Mann bei den weiteren kommunistischen Aktionen in Berlin eine besondere Rolle spielen soll.

Bundesverteidigungsminister Strauß wird sich Mitte April zu einem mehrwöchigen Besuch nach den Vereinigten Staaten begeben und dort längere Beratungen mit dem Verteidigungsminister MacElroy führen.

31 600 Rekruten der Bundeswehr werden im April einrücken. 25 000 Mann werden durch Wehrpflichtige der Jahrgänge 1937 und 1938 gestellt. In der Bundeswehr werden damit im April mehr als 200 000 Soldaten dienen.

Ein erhebliches Absinken der Arbeitslosenzahl war im Februar zu verzeichnen. Die Ziffer fiel um rund 236 000 auf 1,1 Million. Damit wurde der niedrigste Stand der Erwerbslosigkeit im Februar seit der Währungsreform erreicht.

Der Auftragsbestand für Schiffsneubauten der Werften ist in der ganzen Welt erheblich zurückgegangen. Er sank im letzten Jahr um fast zwanzig Prozent.

Fast 9,6 Milliarden DM wurden in der Bundesrepublik 1958 für alkoholische Getränke ausgegeben. Gegenüber dem Jahr 1951 hat sich der Alkoholverbrauch fast verdoppelt. Es wurde für alkoholische Getränke mehr Geld ausgegeben als für den Wohnungsbau!

48 % der westdeutschen Familien wünschen eine Wohnung in einem Einzelhaus. Dies ergab sich bei einer Umfrage des Statistischen Bundesamtes.

Eine „Agnes-Miegel-Schule" wird in Wilhelmshaven anläßlich des 80. Geburtstages der ostpreußischen Dichterin eingeweiht. Es handelt sich um eine neue Mittelschule.

Über einen neuen Amerika-Kredit für Polen haben Verhandlungen in Washington begonnen. Wie es heißt, sollen die USA bereit sein, einen Kredit von 15 Millionen Dollar als Sonderhilfe zu gewähren und für 60 Millionen Dollar überschüssige Agrarerzeugnisse zu liefern.

Verhandlungen über das in Polen nach 1945 beschlagnahmte amerikanische Vermögen haben zwischen Vertretern der USA und Polens in Warschau begonnen.

Einen verstärkten Bau sowjetischer Raketenkreuzer melden die Schweden. Allein in Leningrad sollen für die rote Ostsee-Flotte vier Kreuzer von je 14 000 Tonnen im Bau sein. Die Sowjets befassen sich gleichfalls mit dem Bau mehrerer Atomkraft-Unterseeboote.

Den Bau eines Kanals von der Wolga zur Ostsee haben die Sowjets begonnen. Der Kanal soll bis 1965 fertiggestellt werden und auch von größeren Schiffen benutzt werden können.

Für eine Drosselung der Kohleförderung in ganz Westeuropa hat sich die Montanunion ausgesprochen. Auf den Halden der Bergwerke der Länder der Montanunion liegen zur Zeit 25 Millionen Tonnen Kohlen und Koks.

Der an Krebs erkrankte Außenminister Dulles will nach Washingtoner Zeitungsmeldungen bis Ende März einen Entschluß fassen, ob er seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen kann oder ob er endgültig aus seinem Ministeramt ausscheidet.

Koch zum Tode verurteilt

„Kein Zweifel an der vollen Verantwortung für zahllose Verbrechen"

Der ehemalige Gauleiter von Ostpreußen und Reichskommissar in der Ukraine, Erich Koch, wurde am Montag vom Warschauer Wojewodschaftsgericht zum Tode verurteilt. Nach dem Gerichtsbeschluß verliert er außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte und das etwa noch vorhandene Vermögen. Der Urteilsspruch wurde im überfüllten Zuschauerraum mit Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende mußte um Ruhe ersuchen. Koch sackte nach der Urteilsverkündung in seinem Lehnstuhl zusammen. Gegen das Urteil ist Revision möglich.

Mit diesem Urteilsspruch ging der längste und kostspieligste polnische Nachkriegsprozeß zu Ende. Er hatte am 20. Oktober begonnen. Am Donnerstag vergangener Woche hatte der Angeklagte nach 76 Verhandlungstagen sein „letztes Wort" beendet, in dem er um Freisprechung von der persönlichen Schuld an dem Tod zahlreicher polnischer Einwohner ersucht hatte.

Die beiden Staatsanwälte hatten diese persönliche Schuld als erwiesen angesehen und „als einzig gerechte Sühne für den Mann, der die Schuld und Verantwortung für unzählige Leiden der polnischen Bevölkerung trug", die Todesstrafe gefordert. Die beiden Pflichtverteidiger hatten gebeten, wegen der langjährigen Haft Kochs von einer Anwendung der Todesstrafe abzusehen. Beide Pflichtverteidiger, Professor Jerzy Sliwowski (Lublin) und Rechtsanwalt Zdzislaw Weglinski (Warschau), nahmen ihre Aufgabe sehr ernst und wurden deshalb mehrfach in der polnischen Öffentlichkeit angegriffen, die ohnehin über die lange Dauer des Prozesses und „die Umstände, die man mit dem Mörder und Kriegsverbrecher machte", ungehalten war.

„Die Ausrottung gefordert"

Das Warschauer Gericht sah die Verantwortung des Angeklagten für zahlreiche Verbrechen als erwiesen an. Das Urteil, so betonte der Gerichtsvorsitzende, habe nur auf Todesstrafe lauten können, da für eine mildere Beurteilung angesichts der ungeheuren Leiden der polnischen Bevölkerung und des hohen Amtes des Angeklagten keine Möglichkeit bestehe.

In seiner kurzen mündlichen Begründung führte der Gerichtsvorsitzende aus, Koch sei wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit, wegen Kriegsverbrechens und Verschwörung gegen den Frieden in der Zeit vom 1. 9. 1939 bis April 1945 in Ostpreußen und den damals von ihm verwalteten polnischen Gebieten verurteilt worden. Er habe elementare rechtliche und sittliche Grundsätze des menschlichen Zusammenlebens und — aus eigener Initiative — internationale Abmachungen durch Ausführung verbrecherischer Weisungen der Nationalsozialisten verletzt. Koch habe sich der Vergeltungsmaßnahmen und der Standgerichte als Hauptformen der Vernichtung bedient. Er sei über das Programm der Ausrottung der Juden und der polnischen Intelligenz unterrichtet gewesen.

Dokumente, Zeugen- und Sachverständigen-Aussagen hätten ergeben, daß in den von Koch als Gauleiter, Oberpräsident und Chef der Zivilverwaltung beherrschten polnischen Gebieten 72 000 Polen getötet worden seien, davon 47 555 im Bezirk Bialystok, von denen 6589 Frauen und 5904 Kinder gewesen seien. Die jüdische Bevölkerung im Bezirk Bialystok, etwa 200 000 Menschen, sei fast völlig ausgerottet worden. Koch habe „aus politischen, nationalistischen und rassischen Gründen, aus eigener Initiative und in Befolgung von Anordnungen höchster Regierungsstellen die elementaren rechtlichen und sittlichen Grundsätze der Menschheit verletzt und die Rechte des militärischen Okkupanten, wie sie durch das Völkerrecht festgelegt sind, überschritten". Es sei erwiesen, daß er „an der Planung, Vorbereitung, Organisierung und Anstiftung" der in diesen polnischen Gebieten vollzogenen Massenausrottungen teilgenommen habe. Das Gericht führte zum Beweis vor allem die von Koch erlassene völkerrechtswidrige Standgerichtsordnung an und eine Anweisung des Landrates von Bijelsk über die enge Zusammenarbeit zwischen Polizei und Verwaltung.

Besonderen Nachdruck legte das Gericht auf die Feststellung, daß nach den aus Berlin gegebenen Richtlinien Koch das Recht hatte, nach eigenem Ermessen Standgerichte auf dem ganzen Gebiet oder auch nur auf einem Teilgebiet zu errichten. „Das Gericht schenkt der Behauptung des Angeklagten, daß er die Standgerichtsordnung lediglich weitergegeben hat, keinen Glauben; aber auch wenn es so wäre, könnte er nach Paragraph 5 des Dekrets vom 31. August 1944, auf Grund dessen er angeklagt ist, nicht von der Verantwortung freigesprochen werden.

Einwandfrei hätten zwei Zeugenaussagen erwiesen, hieß es in der Urteilsbegründung, daß Koch bei der Amtseinführung seines Stellvertreters in Bialystok in einer Rede die „schnelle Liquidierung überflüssiger Esser" gefordert habe und daß kurz darauf die Vernichtung von Greisen, Krüppeln und Geisteskranken begonnen habe. Koch habe außerdem von Anfang an das Programm der Judenausrottung, wie es in einem Geheimzirkular der Parteikanzlei vom 9. Oktober 1942 allen Gauleitern zugänglich gemacht wurde, kennen müssen. Nach den Aussagen seines Amtskommissars Melzer habe er selbst die Ausrottung der Juden und die Liquidierung des Ghettos in Bialystok gefordert. Koch sei auch an dem „Massenmord von Intelligenz und Geistlichkeit, darunter einem Bischof und einem Erzbischof" im Lager Dzialdowo beteiligt gewesen, was aus dem Zeugnis des früheren SS-Führers Spohrenberg und aus der Aussage einer Zeugin hervorgehe, die Koch aus eigener Machtvollkommenheit bei einem Besuch in diesem Lager befreit habe.

Revision möglich

Die Beweisaufnahme habe auch die Erklärungen des Angeklagten widerlegt, nur die Polizei und die SS seien für die unmenschlichen Verhältnisse im Lager Soldau verantwortlich. Das Gericht habe keinen Zweifel an der vollen Verantwortung Kochs für zahllose Verbrechen, die aus politischen und rassischen Gründen sowie aus eigener Initiative Kochs in der Ausführung der Grundsätze der NSDAP begangen wurden. Das Gericht betonte, daß die Kosten für das Verfahren vom polnischen Staat getragen werden.

Im Gerichtssaal wurden Aufnahmen für Wochenschauen und Fernsehen gemacht, ebenso waren viele Rundfunkreporter und Korrespondenten aus dem In- und Auslande anwesend. Der Zustrom der Bevölkerung war außerordentlich stark. Die Miliz hatte große Mühe, einen geordneten Ablauf der Sitzung zu gewährleisten.

Koch stand während der Urteilsverkündung zum erstenmal während des ganzen Prozesses auf zwei Polizisten gestützt. Er hielt den Kopf gesenkt, die Augen geschlossen. Während die Urteilsbegründung verlesen wurde, saß er in seinem Sessel und verbarg sein Gesicht vor den Filmkameras hinter einem großen Taschentuch.

Das Urteil wird sieben Tage, nachdem die schriftliche Begründung den Parteien zugegangen ist, rechtskräftig, wenn nicht Revision beim obersten polnischen Gericht eingelegt wird. Die Todesstrafe wird in Polen durch Erhängen vollstreckt.

Lügen bis zuletzt:
„Ich verließ Ostpreußen als letzter Zivilist!"

r. In den letzten Tagen des Prozesses hielt der Angeklagte Erich Koch ein mehrstündiges Schlußwort. Pathetisch rief er dabei aus, er sei sich während des viermonatigen Prozesses wie ein Gladiator im alten Rom vorgekommen, dem man die Arme gefesselt habe. Koch erklärte weiter, es sei ihm nicht ermöglicht worden, wichtiges Entlastungsmaterial aus Deutschland zu beschaffen. Seit dem Dezember, wo er noch einen Brief aus Deutschland erhalten habe, sei ihm keine Post mehr zugestellt worden.

„Mein Kampf für die Kirche"

Koch nannte das Beweismaterial, das der Prozeß gegen ihn erbracht habe, „sehr kümmerlich". Er habe gegen eine psychologische Mauer anzukämpfen, die gegen ihn — den Angeklagten — als Deutschen und Naziführer aufgerichtet worden sei. Koch polemisierte dann gegen die polnische Berichterstattung über den Prozeß. Er wurde dabei von dem Gerichtsvorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen, das Gericht beabsichtige nicht, bei der Bewertung des Prozeßmaterials Presseberichte in Betracht zu ziehen, ganz gleich, ob diese richtig oder falsch seien.

Der Angeklagte beschwerte sich dann über die vielen Blitzlichtaufnahmen der Pressefotografen. Das Gericht verwies daraufhin die Bildberichterstatter auf ihre Plätze.

Koch sagte, er übernehme zwar eine „historische Verantwortung" für die begangenen Verbrechen; diese seien jedoch von der Gestapo und der SS verübt worden, über die er keine Kontrolle gehabt habe. In längeren Ausführungen versuchte er noch einmal seinen politischen Werdegang zu schildern, wobei er vor allem auf seinen „Kampf gegen das SS-System", seine Beziehungen zu dem „Vollblutjuden Möller" und seinen angeblichen „Kampf für das Christentum an der Spitze von 42 Millionen deutschen Protestanten" einging. Er behauptete, sein Kampf für die Kirche sei nur gescheitert, weil „eine große historische Stunde eine schwache Kirche vorfand".

Neu war für das Gericht eine Behauptung Kochs, er habe während des „Dritten Reiches" Otto Strasser und die Schwarze Front im Ausland finanziert. Zu den eigentlichen Anklagepunkten sagte Koch: „Ich schäme mich als Deutscher, welche Ungeheuerlichkeiten Angehörige meines Volkes dem polnischen Volk angetan haben. Aber ich wehre mich dagegen, mit diesen gleichgesetzt zu werden." Das Gericht müsse seine Funktion „dialektisch" betrachten. Koch stellte energisch in Abrede, in einem Memorandum an den früheren rotpolnischen Präsidenten Bierut seine Dienste gegen die Bundesrepublik angeboten zu haben. Hierzu bemerkte er: „Angebote sind mir genug gemacht worden."

Angriff gegen Oberländer

Koch behauptete weiter, er habe als Gauleiter 1939 den damaligen Leiter des „Bundes deutscher Osten", den jetzigen Bundesminister Professor Oberländer, wegen dessen Politik gegenüber dem Osten „mit einem Fußtritt aus seinem Stab entfernt". Koch schrie: „Herr Oberländer ist heute Minister in Bonn, ich Angeklagter in Warschau, weil ich mich geweigert habe, die Aufträge anzunehmen, die er annahm." Koch behauptete schließlich auch, 1945 hätten ihn angeblich 88 000 Polen aus dem Bezirk Zichenau um Waffen gebeten, „um gemeinsam mit uns die Gräben zu verteidigen". Er habe in den vierzehn Tagen die Waffen leider nicht mehr beschaffen können. Bei diesen Äußerungen kam es zu einer lebhaften Bewegung im Gerichtssaal. (Bundesvertriebenenminister Professor Dr. Oberländer erklärte in Bonn zu den ihn betreffenden Äußerungen Kochs, dieser habe ihn 1939 deshalb entfernt, weil er die Politik der Unterdrückung in Polen durch Koch nicht mitgemacht habe. Koch stelle die Dinge geradezu auf den Kopf.)

Im letzten Teil seiner Schlußerklärung versuchte Koch, der bekanntlich monatelang vor der Kapitulation Königsbergs seine sehr wertvolle und umfangreiche Habe in Sicherheit gebracht hatte und der lange vor der Übergabe der Festung mit Mitgliedern seines Parteistabes auf einem Eisbrecher aus Ostpreußen floh — wir haben seinerzeit darüber ausführlich berichtet, der Eisbrecher mit seinem Kapitän ist in Hamburg stationiert —, sich mit erbärmlichen Lügen herauszureden. Er erklärte — man höre und staune — wörtlich: „Ich (!) war der letzte Zivilist, der Ostpreußen verlassen hat. Ich war der Kapitän, der als letzter ohne alle Habe (!) das sinkende Schiff verließ."

Koch behauptete weiter, er habe den Bezirk Bialystok nur übernommen, um „Polen das schlimmste Unheil zu ersparen". Ohne seine Einwirkung hätte Göring das gesamte G[illegible]et in einen Naturschutzpark verwandelt und alle Bewohner in die Ukraine ausgesiedelt. Weiter sagte er, der lebende Erich Koch sei niemals ein Feind Polens gewesen, der tote aber würde zum Bannerträger derjenigen werden, die zwar heute noch „Kreuziget ihn!" riefen, aber vielleicht schon sehr bald ihre Meinung ändern würden. Das Bluturteil an Schlageter habe für das deutsch-französische Verhältnis furchtbare Folgen gehabt. Daran solle man denken, wenn man ihn verurteilt. Das zarte Pflänzchen der deutsch-polnischen Annäherung dürfe nicht durch den Rauhreif der Nacht getötet werden.

Er bitte darum, ihn von der Anklage freizusprechen, Menschen getötet zu haben bzw. persönlich für ihre Tötung verantwortlich zu sein.

Chruschtschews „Wechselbäder"

kp. In den Tagen seines Besuches in der sowjetisch besetzten Zone Mitteldeutschlands hat Chruschtschew, der Moskauer Partei- und Regierungschef, alles darangesetzt, seine eventuellen Verhandlungspartner aus der freien Welt mit immer neuen überraschenden Wandlungen seiner Taktik zu verblüffen und zu verwirren. Täglich, ja stündlich wechselt er seine Methoden, ändert und verschleiert er das, was er eben noch gesagt hat. Auf die brüske Ablehnung, ja Verhöhnung der Pläne für eine klärende Außenministerkonferenz in Moskau folgte wenig später die Erklärung, wenn man nur „vernünftig verhandele", dann ließe sich auch über eine Außenministerkonferenz reden. Das Locken und Drohen, der massive Angriff auf den Westen und bärbeißig-„joviale" Äußerungen des angeblich guten Willens und der Verständigungsbereitschaft Moskaus folgten sich in diesen Tagen auf dem Fuße. Oft kamen die beflissenen Kommentatoren der Sowjetunion und des Ulbricht-Regimes da gar nicht mehr mit. Sie verurteilten noch etwas, was inzwischen von Chruschtschew — wenn auch verklausuliert — schon wieder ganz anders dargestellt worden war. Liebeserklärungen an das gefügige Zonenregime der Ulbricht und Grotewohl wechselten ab mit Erklärungen, man lasse ja mit sich reden und hoffe, voranzukommen.

Vor den Figuren, die auf der kommunistischen „Gesamtdeutschen Arbeiterkonferenz" nach Einheitskommando jubelten und klatschten, zeigte sich Chruschtschew wieder ganz hart und erklärte, niemals werde er in eine Wiedervereinigung Deutschlands unter Aufgabe seiner kommunistischen Zone einwilligen. Er ließ auch keinen Zweifel daran, daß es nach wie vor sein Ziel sei, den Kommunismus in ganz Deutschland aufzurichten. Die „wahre Heimat" der deutschen Arbeiter sei der Zonenstaat...

*

Nur einige Stunden später wurde bekannt, daß Chruschtschew den SPD-Vorsitzenden Ollenhauer zu einer längeren Aussprache in die Sowjetbotschaft Ost-Berlins gebeten hatte.

Die Ereignisse überstürzten sich. Zwei Stunden lang sprach Chruschtschew mit Ollenhauer. Das Ergebnis dieser in beiden Teilen Deutschlands als sensationell empfundenen Begegnung faßte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer in dem Satz zusammen: „Ich stehe unter dem Eindruck, daß bald auf verantwortlicher Ebene verhandelt werden sollte."

Vor etwa zweihundert in- und ausländischen Journalisten beschränkte er sich im Schöneberger Rathaus zunächst auf die Verlesung eines kurzen, mit Chruschtschew abgesprochenen Kommuniqués, das folgenden Wortlaut hat:

„Am 9. März empfing im Gebäude der Sowjetischen Botschaft in Berlin der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschew den SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer. Bei der Besprechung, die in einer freundschaftlichen Atmosphäre stattfand, wurden Fragen berührt, die den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland, den Status von West-Berlin, die Liquidierung des Besatzungsregimes in West-Berlin, die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa betreffen. Auf beiden Seiten herrschte Übereinstimmung, daß die entscheidenden Probleme durch Verhandlungen auf friedliche Weise gelöst werden müssen."

Unter den drängenden Fragen der Pressevertreter ließ Ollenhauer einiges aus der Unterredung durchblicken. Immer wieder betonte er, daß die Sowjets alle Anstrengungen machen, „um eine friedliche Lösung aller Fragen zu finden und Konflikte zu vermeiden". Nach Ollenhauers Ansicht käme es jetzt darauf an, bald Verhandlungen auf verantwortlicher Ebene mit konkreten Vorschlägen von beiden Seiten zu beginnen. Auch die Berlinfrage könne man nach seiner Ansicht nur im großen Zusammenhange auf eine Außenministerkonferenz behandeln. Ollenhauer erklärte, die Aussprache habe „keine Überraschungen" enthalten. Dennoch sei sie nützlich gewesen, weil die SPD von der Möglichkeit Gebrauch gemacht habe, ihre Auffassung darzulegen und den Standpunkt der sowjetischen Regierung kennenzulernen. Angesprochen, warum in dem Kommuniqué das Wort „Wiedervereinigung" fehle, erklärte Ollenhauer, dies schließe der Passus über den Friedensvertrag ein.

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, hat die Einladung Chruschtschews zu einem Gespräch in der Ost-Berliner Sowjetbotschaft abgelehnt. Die Entscheidung fiel erst nach mehrstündigen Beratungen in einer Sondersitzung des Berliner Senats. Wie verlautet, haben alle drei Berater der westlichen alliierten Kommandanten in Berlin, vor allem der politische Berater des amerikanischen Kommandanten, Gufler, nach Rücksprache mit ihren Außenministerien gegen eine Annahme der Einladung gesprochen.

Brandt vertrat in seiner Antwort an Chruschtschew die Ansicht, daß eine Besprechung mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten den rechtlichen Status Berlins ändern würde. Er selbst sei der Meinung, daß er nicht der geeignete Gesprächspartner sei, um mit Chruschtschew das Berliner Problem zu erörtern.

*

Es ist gar kein Zweifel, das Chruschtschew, immerhin ein Mann Mitte der Sechzig, mit einer ungeheuren Vitalität darum bemüht ist, zur Durchsetzung seiner klaren Absichten einen verwirrenden Riesenwirbel in der ganzen Welt zu entfachen. Kundige Amerikaner haben sehr richtig betont, Chruschtschew bemühe sich darum, die schon von Lenin und später von Stalin empfohlene Methode der „Wechselbäder", der heißen und eiskalten Güsse, der blitzschnellen Schachzüge und der ebenso unvermuteten Stör- und Ablenkungsmanöver anzuwenden. Der Besuch des Pariser Sowjetbotschafters bei de Gaulle, die pausenlose Propagandawelle aus der Moskauer, Warschauer und Ost-Berliner Richtung und vieles andere beweisen, wie unermüdlich der Kreml bemüht ist, nicht nur die Völker, sondern auch ihre Regierungen sorgsam auf etwaige Schwächepunkte abzutasten und seine eigenen Pläne voranzutreiben. In der letzten Woche verging kaum ein Tag, an dem nicht zwischen Morgen- und Abendzeitungen schon wieder neue sowjetische Winkelzüge und Störmanöver deutlich wurden. Wir dürfen sicher sein, daß während der ganzen Reise, die der britische Ministerpräsident Macmillan nach den westeuropäischen Hauptstädten und nach Washington unternimmt, dieses Spiel fortgesetzt werden wird. In den kommenden Wochen und Monaten wird der freie Westen besonders gute Nerven vonnöten haben.

Bund Ostpreußischer Studierender

Liebe Eltern ostpreußischer Abiturienten!

Sie haben zusammen mit Ihren Söhnen und Töchtern die Reifeprüfung „bestanden". Der Bund Ostpreußischer Studierender sagt Ihnen und Ihren Abiturienten dazu seinen herzlichen Glückwunsch. Sicher wollen Sie auch, daß Ihre Söhne und Töchter, wenn sie das Elternhaus verlassen, dem Gedanken an die Heimat verbunden bleiben. Der Bund Ostpreußischer Studierender hat sich zum Ziel gesetzt, im studentischen Raum durch Gruppenarbeit und auf gemeinsamen Tagungen das Erbe der Heimat zu bewahren und für eine Wiedergewinnung unserer Ostgebiete zu wirken. Auf dieser Grundlage bilden die einzelnen Hochschulgruppen feste Gemeinschaften, deren Mitglieder einander auch in allen Fragen des Studiums und des Studentendaseins ratend und helfend zur Seite stehen.

Machen auch Sie von sich aus Ihre Abiturienten auf den Bund Ostpreußischer Studierender aufmerksam. Die Anschriften des Bundesvorstandes und der einzelnen Gruppen finden Sie in dieser Ausgabe des Ostpreußenblattes unter der Rubrik „Glückliche Abiturienten".

Hubertus W. Nehring, 1. Vorsitzender des BOSt.

Baron Manteuffel-Szoege 70 Jahre

Mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern ausgezeichnet

Am 7. März beging der langjährige Vorsitzende des Verbandes der Landsmannschaften, Dr. Georg Baron Manteuffel-Szoege, seinen 70. Geburtstag. Den vielen Glückwünschen, die ihm an diesem Tage zugingen, schließen wir uns an, in der Hoffnung, daß der Gesundheitszustand von Baron Manteuffel sich bald so weit bessern möge, daß er seine große Erfahrung und Arbeitskraft wieder wird aktiv in den Dienst unserer deutschen Sache stellen können.

Baron Manteuffel ist ein treuer Sohn seiner baltischen Heimat, zugleich aber ein guter Deutscher, dessen Trachten und Sinnen auf den Wiederaufstieg seines Volkes und Deutschlands gerichtet sind. In den Abwehrkämpfen gegen den Bolschewismus in den Jahren 1918 bis 1920 im Baltikum war er Freiwilliger der Baltischen Landeswehr. In Deutschland war Baron Manteuffel u. a. im Rahmen des Auswärtigen Amtes und einer Berliner Hochschule tätig.

Nach dem Zusammenbruch 1945 widmete sich Baron Manteuffel in Bayern der Vertriebenenarbeit. Nach der Schaffung des Hauptamtes für Soforthilfe in Bad Homburg, der Vorläuferin des heutigen Hauptamtes für den Lastenausgleich, wurde Baron Manteuffel Präsident dieses Amtes. 1953 wurde er als Abgeordneter der CSU in den Bundestag gewählt, dem er seitdem ununterbrochen angehört.

Im Zuge der Gründung der Landsmannschaften wurde Baron Manteuffel zum Ersten Vorsitzenden der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft im Bundesgebiet gewählt, eine Aufgabe, die er auch heute noch innehat. Als Nachfolger von Dr. Lodgeman von Auen übernahm er den Vorsitz des Verbandes der Landsmannschaften, den er weiter zu einem schlagkräftigen Instrument der Vertriebenenpolitik ausbaute.

Die starke Persönlichkeit von Baron Manteuffel, sein zäher Wille in der Verfolgung der angestrebten Ziele, seine bemerkenswerte Aktivität und sein großer Fleiß wie seine Hingabe an die gemeinsame Sache haben sich voll auswirken können. Seine beachtenswerte Stellung innerhalb des Parlaments und seiner Partei — er ist Vorstandsmitglied der CDU/CSU, Mitglied des Außenpolitischen und des Gesamtdeutschen Ausschusses des Bundestages — kam ihm hierbei sehr zustatten. Er hat sich jedoch nie von engen parteipolitischen Gesichtspunkten leiten lassen, ein Umstand, der sich besonders positiv in der Zusammenarbeit mit den Abgeordneten anderer Parteien im Rahmen des Verbandes der Landsmannschaften ausgewirkt hat.

Die starke Stellung, die der Verband der Landsmannschaften sich im Rahmen der Vertriebenenarbeit im Laufe der Jahre — und nicht zuletzt unter der Führung von Baron Manteuffel — hat erkämpfen können, wird, so kann man hoffen, mit eine feste und dauerhafte Grundlage für die Arbeiten des neuen Gesamtverbandes der Vertriebenen darstellen. A. d. V.

*

Bundespräsident Heuss hat Baron Manteuffel-Szoege in Anerkennung seiner Verdienste um die Heimatvertriebenen das Große Verdienstkreuz mit Stern des Bundesverdienstordens verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde ihm von dem Vertreter der Landesregierung Bayern bei der Bundesregierung überreicht.

Die große Sorge:

Um die Altershilfe vertriebener Landwirte

Von unserem Bonner O. B.-Mitarbeiter

Eines der sorgenvollsten Probleme ist das der Altersversorgung der ostdeutschen Landwirte. Soweit sie hier im Westen wieder eine Vollbauernstelle haben, ist ihre Altersversorgung gesichert. Die Altersversorgung aus dem Hof und die Altershilfe nach dem Gesetz über eine Altershilfe der Landwirte sichern diesen Vertriebenen einigermaßen den Lebensabend. Falls sie vor dem 1. Januar 1893 geboren sind, können sie unter Umständen noch eine Unterhaltshilfe, und, falls sie vor dem 1. Januar 1895 geboren sind, wenigstens eine Entschädigungsrente erhalten; sofern sie vor dem 1. Januar 1890 geboren sind oder vor dem 1. September 1953 erwerbsunfähig waren, stehen ihnen möglicherweise sogar beide Lastenausgleichsrenten zu.

Ehemalige ostdeutsche Bauern, die heute nur eine Nebenerwerbssiedlung besitzen oder überhaupt nicht landwirtschaftlich eingegliedert sind, stehen hingegen in der Regel, insbesondere wenn sie nach 1892 geboren sind, ohne Altersversorgung da. Ganz besonders empört es diese ostdeutschen Bauern, daß sie nicht auch eine Altershilfe der Landwirte erhalten. Die ostdeutschen Bauern haben es nicht zu vertreten, daß ihre Heimat unter fremder Verwaltung gestellt worden ist. Daß infolge der Vertreibung ihre Söhne nicht mehr in die Alterskassen der Landwirte einzahlen, war als Begründung dafür vorgebracht, daß man den ehemaligen Bauern des deutschen Ostens die Altershilfe versagt.

§ 90 des Bundesvertriebenengesetzes besagt, daß die Vertriebenen in der Sozialversicherung den Westdeutschen gleichgestellt werden. Im Hinblick auf die Arbeiter und Angestellten ist dies auch erfolgt. Obwohl die ostdeutschen Arbeiter nichts in die westdeutschen Landesversicherungsanstalten eingezahlt haben, finanziert die westdeutsche Arbeiterschaft den ostdeutschen Arbeitern ihre Renten. Die Gleichstellung ist jedoch nicht erfolgt im Berufsstand der Landwirte.

Die ostdeutschen Bauern fordern daher, daß sie entweder auch aus den Alterskassen der Landwirte die Altershilfe der Landwirte erhalten oder daß ihnen sonst aus anderen Quellen die entsprechende Zahlung zugebilligt wird. Es sprechen mancherlei Gründe dafür, die ostdeutschen Bauern, die nicht wieder Vollandwirte sind, nicht in die Alterskassen der Einheimischen einzufügen. Dann muß aber in Ausführung des § 90 BVFG der Gesetzgeber in das Bundesvertriebenengesetz Ergänzungsbestimmungen hineinnehmen, die den Weg regeln, auf dem die Ostbauern zu einer der Altershilfe entsprechenden Zahlung kommen.

Der einfachste Weg dürfte der sein, die Ausgleichsämter mit der Auszahlung der Altershilfe zu betrauen, da diese Behörden in der Regel ohnehin Akten über den ehemaligen Betrieb des Landwirts besitzen. Meist besteht für die Betreffenden sogar eine Kriegsschadenrentenakte. Das Geld für die Altershilfe aus BVFG muß natürlich der Bund geben; keinesfalls geht es an, daß der Ausgleichsfonds hierdurch finanziell belastet wird.

Die Altershilfe der Landwirte beträgt 40 DM im Monat, für Ehepaare 60 DM. Bezieht der Berechtigte daneben eine Sozialversicherungsoder eine Kriegsschadenrente (Unterhaltshilfe, Entschädigungsrente), so werden nach den heutigen Bestimmungen des Gesetzes über eine Altershilfe der Landwirte nur die halben Sätze ausgezahlt.

Was ist der LAG-Schein?

Von unserem Bonner O. B.-Mitarbeiter

Immer wieder wird die Frage gestellt, was ein „LAG-Schein" ist. Eigentlich gibt es keinen „LAG-Schein". Aber es hat sich draußen für den „Bescheid über Anerkennung als bevorzugter Anwärter auf Wohnraum gemäß § 347 LAG" der Name „LAG-Schein" eingebürgert.

Dieser Bescheid besagt lediglich, daß der Vertriebene als bevorzugter Anwärter auf Wohnraum gemäß § 347 LAG anerkannt wird, weil er durch die Vertreibung den notwendigen Wohnraum verloren hat und auch sonst angemessene Wohnmöglichkeit überhaupt noch nicht oder noch nicht an seinem gegenwärtigen oder zukünftigen Arbeitsort beschaffen konnte. Voraussetzung ist dabei, daß der Vertriebene bis zum 31. Dezember 1954 im Bundesgebiet oder in Berlin (West) ständigen Aufenthalt genommen hat oder danach als Aussiedler, Heimkehrer oder zur Familie Zugewanderter nach Westdeutschland kam.

Der Bescheid wird seitens des Ausgleichsamtes erteilt, damit für den Betroffenen ein Landesbaudarlehen aus Wohnraumhilfemitteln des Lastenausgleichs bewilligt werden kann, sei es für die Erlangung einer Mietwohnung, sei es zum Bau eines eigenen Wohnhauses. Mit der Ausfolgung des LAG-Scheines ist indes ein Rechtsanspruch auf die Gewährung von Landesbaudarlehen oder auf die Zuteilung einer mit Landesbaudarlehen geförderten Wohnung nicht verbunden. Der Bescheid dient lediglich als Unterlage im Bewilligungsverfahren bei den dafür zuständigen Stellen; er muß also — soweit es sich um eine Mietwohnung handelt — dem Bauherrn übergeben werden, der eine Wohnung einzuräumen bereit ist.

Unsere Werbeprämien

In Folge 9 des Ostpreußenblattes wurden die Preise und Bücher aufgeführt, die als Anerkennung für die Werbung neuer Abonnenten zugesandt werden. Besonders empfehlen wir die Kalenderschriften:

„Der redliche Ostpreuße", ein gediegenes heimatliches Hausbuch.

„Ostpreußen im Bild". Dieser Kalender ist ein hübscher Zimmerschmuck mit ostpreußischen Landschafts- und Städteansichten, die auch als Postkarten verwandt werden können.

Ein nützlicher Taschenkalender für Notizen mit Drehbleistift; in Golddruck zeigt er die Widmung „Das Ostpreußenblatt".

Für jede Neubestellung kann einer dieser Kalender gewählt werden; er wird kosten- und portofrei zugesandt. Zusätzlich erhält der Werber für jede Bestellung eine Losnummer zu der Verlosung von Geld- und Bücherpreisen im Mai dieses Jahres. Näheres war ebenfalls in der Folge 9 zu lesen. Die neue Bestellung — es wird Dauerbezug vorausgesetzt — kann mit untenstehendem Vordruck erfolgen. Einsendung wird erbeten an

Das Ostpreußenblatt, Vertriebsabteilung Hamburg 13, Parkallee 86

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift

Wohnort Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich

Festere Verankerung des Wohnungsschutzes gefordert

Der Beirat beim Bundesminister für Vertriebene hat sich eingehend mit dem Entwurf des Bundeswohnungsbauministers vorgelegten Gesetzes über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Mietrecht" befaßt, und seine Wünsche zu diesem Gesetz in fünf Punkten zusammengefaßt. Der Bundesvertriebenenminister wird vor allem darum gebeten, dafür einzutreten, daß das ganze Gesetz nicht vor dem 1. April 1960 in Kraft tritt und jede weitere Stufe nicht früher als zwei Jahre nach Beginn der vorherigen Stufe anfängt. Die Übergangszeit soll daher nicht vor 1966 enden. Ferner soll sich der Bundesvertriebenenminister dafür einsetzen, daß die Werte der ersten und zweiten Stufe heraufgesetzt, daß das jetzt geltende Mietrecht während der gesamten Übergangszeit — also bis 1966 — uneingeschränkt in Gültigkeit bleibt, in Zukunft stärkere Schutzbestimmungen für die Erhaltung des Heimes eingebaut und die berechtigten Interessen der Vertriebenen und Flüchtlinge auf gesetzlichem Schutz ihres neuen Wohnheimes und ihres materiellen Nachholbedarfes gewährt werden. Die im Artikel VII des Entwurfes vorgesehenen Ergänzungen des BGB wurden nicht als endgültiges den Mieterschutz ersetzendes soziales Mietrecht anerkannt.

Auch der Bund der Kriegsblinden Deutschlands hat in einer Entschließung die Pläne des Bundesarbeitsministers für eine Reform des Versorgungsgesetzes als unzureichend bezeichnet.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Königsberg-Stadt

Konsul a. D. Hellmuth Bieske ist verzogen nach Hamburg 20, Lenhartzstraße 31 I, Telefon 48 45 12.

Alle dienstlichen Schreiben, Einschreiben, Anträge auf Wohnsitzbescheinigungen sind in Zukunft zu richten an seine Dienststelle: Heimatauskunftstelle 23 f. d. Stadtkreis Königsberg Pr., Lübeck, Ratzeburger Allee 160, Baracke 22, Telefon 5 61 71, da durch die Anschrift nach Hamburg nur Verzögerungen eintreten.

Löbenichtsche Realgymnasiasten in Düsseldorf

Auf einer Zusammenkunft am 20. März, 20 Uhr, im Schultheiß-Bräu, Berliner Allee 30, in Düsseldorf spricht der Schulkamerad, Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, Erich Grimoni. Die ehemaligen Oberprimaner 2 des Jahrganges 1929 wollen gleichzeitig zur Erinnerungsfeier der dreißigsten Wiederkehr ihres Abiturientenexamens aus nah und fern zusammenkommen. Auch ehemalige Lehrer werden erwartet. Alle Löbenichter sind dazu eingeladen, die bisher keine Verbindung mit der Vereinigung fanden, und auch alle, die wegen Anschriftenänderung oder wegen entfernten Wohnsitzes keine Einladung erhalten haben.

Burgschülertreffen in Hamburg

Am Sonnabend, dem 21. März, findet in Hamburg von 18 bis 22 Uhr im Restaurant „Patzenhofer" am Stephansplatz gegenüber der Staatsoper ein Treffen der ehemaligen Schüler und Lehrer der Burgschule und ihrer Frauen statt, zu dem auch alle ehemaligen Angehörigen der Patenschule, des Mercator-Gymnasiums Duisburg, mit ihren Angehörigen eingeladen sind. Hellmuth Schulz aus Düsseldorf wird mit seiner Frau anwesend sein und außer den Filmen von einer 700-Jahr-Feier Königsbergs, dem aus diesem Anlaß veranstalteten Burgschülertreffen und weiteren Treffen in Duisburg und Düsseldorf, einen Film von der Patenschaftsübernahme in Duisburg im September vorigen Jahres und von der ersten Abiturientenentlassung der Patenschule am 14. Februar 1959 zeigen, bei der allen Abiturienten durch Burgschüler Alberten überreicht wurden. Neben den weiter vervollständigten Alben wird auch eine neue Anschriftenliste zur Einsichtnahme vorliegen. Außerdem stehen Festschrift und Burgschülerabzeichen in ausreichender Zahl zur Verfügung. Die bei der Patenschaftsübernahme gemachten Aufnahmen liegen inzwischen auch vollständig vor und können bestellt werden. Es wird um recht rege Beteiligung — wenn möglich mit Frauen — gebeten. Alle, die nicht benachrichtigt worden sind oder Rückfragen haben, mögen sich bitte wenden an Erich Böhm, Hamburg-Poppenbüttel, Weidende 27, Tel. 60 70 71.

Gartenbauoberinspektor Ludwig Butz 80 Jahre alt

Am 17. März begeht der frühere Oberinspektor des Botanischen Gartens der Universität Königsberg, Ludwig Butz, seinen 80. Geburtstag. In das Haus Abendfrieden bei Blomberg, Lipper Land, hat er sich zur beschaulichen Altersruhe mit seiner Gattin zurückgezogen, mit der er in diesem Jahre ein halbes Jahrhundert glücklich verbunden sein wird. Ludwig Butz ist einer der berühmten Gärtner alter, gründlicher Schule, die Fachwissen, solide Kulturerfahrung und Pflanzenkenntnisse vereinte. Er wurde als Gärtnerssohn im Rheinland geboren und erlernte seinen Beruf in einer Gärtnerei in Wiesbaden. In dem Bestreben, seine Kenntnisse zu mehren, arbeitete er u. a. im Palmengarten zu Frankfurt am Main und im Hofgarten von Wilhelmshöhe bei Kassel. Nach einem viersemstrigen Studiengang an der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Geisenheim am Rhein wurde er als Hilfsgärtner an dem 1904 neu geschaffenen botanischen Garten in Berlin-Dahlem angestellt. Gartendirektor Kaeber gewann ihn 1906 als Mitarbeiter für den Ausbau der einzigartigen Königsberger Stadtgärtnerei. Ludwig Butz hat mitgeholfen, daß die Stadtgärtnerei ein vielseitig ausgestattetes Institut, ein Freilichtmuseum für den gesamten ostpreußischen Gartenbau wurde. Als Soldat erhielt er im Ersten Weltkrieg einen Armschuß.

1922 wurde Ludwig Butz in den Staatsdienst übernommen und wirkte dreiundzwanzig Jahre als leitender Gartenbauoberinspektor des schon Goethes Aufmerksamkeit erregenden Botanischen Gartens der Albertus-Universität zu Königsberg. Die Erhaltung und Vermehrung des wertvollen Bestandes seltener Pflanzen, neue Kulturversuche und ein großes, sehenswertes Alpinum gehörten zu den besonderen Leistungen von Ludwig Butz. Als Fachlehrer an der Gärtnerlehranstalt in Tapiau sowie als Prüfer für Gärtnerlehrlinge und Mitglied der Kommission für Gärtnermeisterprüfungen hat er viel für die Hebung des Berufsstandes getan. Die Gruppe Preußen im Reichsverband der gärtnerischen Angestellten und Beamten wählte ihn zum Vorsitzenden. Unvergeßlich sind die Lehrkurse, die er alljährlich zur Weiterbildung der Gärtner, namentlich der ostpreußischen Gutsgärtner, abhielt. Mancher Gärtner, den das Schicksal aus heimischer Erde gerissen hat, wird noch von dem zehren, was er bei Ludwig Butz lernen und bewundern konnte. Sie und wir alle, die wir ihn lieb haben, wünschen ihm und seiner Gattin einen recht langen und friedlichen Lebensabend.

Ernst Schneider, Gartenbaudirektor i. R.
Gemünd (Eifel)

Goldene Hochzeit im Hause Fechter

Am 12. März feierten Diplom-Ingenieur Erich Fechter mit seiner Gattin Lisbeth, geb. Paetsch, das Fest der Goldenen Hochzeit. Er ist der Sohn des Werftbesitzers Gustav Fechter, der in Königsberg eine Schiffbau-Anstalt besaß. Die von ihr gebauten Passagierdampfer hielten in Königsberg den Hafenverkehr aufrecht. Die Fechterschen gelb-grünen Dampfer waren jedem Königsberger bekannt. Sie vermittelten den Dampferverkehr zu den nächstliegenden Orten sowie pregelaufwärts wie pregelabwärts bis zu den Haffdörfern Peyse und Zimmerbude. Nach dem Tode seines Vaters wurde Erich Fechter Mitinhaber der Firma Gustav und E. Fechter, die bis 1926 bestanden hat. Dann erfolgte der Zusammenschluß mit der Schleppdampfer-Reederei Wischke & Reimer, die auch heute noch Schleppdampfer in Kiel und in anderen Ostseehäfen in Betrieb hat. Außerdem war Erich Fechter seit 1912 leitender Angestellter, später Direktor, der Firma Schichau in Königsberg. Sie hatte seinerzeit von seinem Vater die Schiffbau-Anstalt gekauft und dort eine Schiffswerft errichtet, die mit Schwimmdocks ausgerüstet war und einen ungeahnten Aufschwung erlebte. Erich Fechter hat die Leitung der Schiffswerft Schichau bis 1935 innegehabt. Er siedelte dann nach Berlin in die Zentrale der Firma Schichau über.

Im Privatleben war Erich Fechter ein begeisterter Segler und Mitglied des Segelklubs „Rhe", des ältesten Segelklubs Deutschlands. Seine freie Zeit hat er ausschließlich auf den Haffen und auf der Ostsee verbracht. Den Wahlspruch des Segelklubs „Rhe": „Auf blauer Flut, in Gottes Hut" hat er sich zu eigen gemacht. Viele Königsberger und Freunde des Segelsports werden seiner herzlichst gedenken. Heutige Anschrift: Bad Schwalbach, Schmidtberg 16.

Hellmuth Bieske, Konsul a. D.
1. Stadtvertreter von Königsberg

Tradition der Hagenschen Apotheke

Der frühere Besitzer der Hofapotheke zu Königsberg, Dr. L. Wimmer, eröffnete dieser Tage im Kuttnerhaus Münchens 191. Apotheke. Die neue Schwanthaler Apotheke setzt bewußt die Tradition der berühmten Hagenschen Apotheke (Schloßapotheke in der Junkerstraße) fort. Die geschmackvolle Einrichtung der neuen Apotheke in Teakholz, Keramik und Marmor, die sieben Schaufensterbühnen, die Laborräume, Vorratsräume und Diensträume gestaltete Architekt Hierl aus Murnau. Die dreihundert Jahre alten Urkunden fanden das besondere Interesse des Münchener Oberbürgermeisters und die führende Münchener Presse brachte entsprechende Hinweise. Dr. Wimmer ist Mitglied des Ostpreußenbundes Rosenheim. E. R.

Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit

Jugendfreizeitlager 1959

Die beiden Tilsiter Heimatkreise rufen die weibliche und männliche Jugend im Alter zwischen 16 und 25 Jahren zur Teilnahme an den im Sommer stattfindenden Jugendfreizeiten auf. Diese Freizeiten sollen unsere Jugend in Ausrichtung auf unsere heimatpolitischen Ideale in froher Gemeinschaft zusammenfassen. Sie sollen uns in Wort und Bild heimatliche Kulturgüter vermitteln und in besinnlichem Nachdenken und lebendiger Aussprache zur Klärung unserer Haltung gegenüber den Schicksalsfragen des deutschen Ostens beitragen. Aus berufenem Mund werden uns dazu vielseitige Anregungen gegeben. Neben ernstem geistigem Streben soll uns eine aufgeschlossene Ferienfröhlichkeit, Spiel und Tanz, Singen und Wandern in der reizvollen Landschaft der Holsteinischen Schweiz mit ihren vielen Seen und grünen Buchenwäldern und dem weiten Ostseestrand zusammenschließen. Wer möchte da nicht mitmachen? Für beide Freizeitlager können wir je dreißig Jungen und Mädel, die in der Stadt Tilsit oder im Kreise Tilsit-Ragnit beheimatet waren, berücksichtigen.

Die erste Jugendfreizeit findet in der Zeit vom 21. Juli bis 3. August auf dem Koppelsberg bei Plön statt, während die zweite in dem Jugendheim Bellevue bei Kiel in der Zeit vom 1. bis 15. August durchgeführt wird. Träger beider Veranstaltungen sind die Stadtgemeinschaft Tilsit und die Kreisgemeinschaft Tilsit-Ragnit, die diese wunderschön gelegenen Heime für unsere Jugendlichen mit großer Sorgfalt und Umsicht ausgesucht haben. Der Koppelsberg, direkt am großen Plöner See gelegen, ist unseren Mädeln und Jungen, die bereits in den Vorjahren dabei waren, noch in guter Erinnerung. Nicht weniger reizvoll liegt das Jugendheim Bellevue, unmittelbar neben der Kieler Förde.

Zur Unkostendeckung wird von jedem Teilnehmer für den zweiwöchigen Aufenthalt wird ein Beitrag in Höhe von 20 DM erhoben. Zu den Kosten für die Hin- und Rückfahrt kann — wenn sie mehr als 20 DM betragen — bei uns eine Beihilfe beantragt werden. Wir bitten herzlich darum, daß wegen der beschränkten Mittel von dieser Möglichkeit nur in dringenden Fällen Gebrauch gemacht wird. Ein etwaiger Beihilfeantrag muß bei der Anmeldung zur Teilnahme gestellt werden. Im übrigen gewährt die Bundesbahn eine durch unsere Vermittlung zu beantragende Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent. Die Fahrpreisermäßigungsscheine werden jedem Teilnehmer kostenlos übersandt und sind der Fahrkartenausgabe beim Lösen der Fahrscheine vorzulegen.

Die Anmeldungen zu beiden Jugendfreizeitlagern werden der Reihenfolge des Eingangs nach berücksichtigt; sie müssen unbedingt folgende Angaben enthalten: Vor- und Familienname sowie Geburtsdatum des Jugendlichen — bei Minderjährigen Name des Erziehungsberechtigten —, letzten Heimatwohnort (bei Teilnehmern aus den Städten Tilsit und Ragnit ist noch zusätzlich die Straßenbezeichnung erforderlich) und jetzige genaue Anschrift. Ferner bitten wir anzugeben, ob der Jugendliche noch die Schule besucht oder ob er bereits im Berufsleben steht. Für die noch nicht volljährigen Teilnehmer ist außerdem noch eine Einwilligungserklärung sowie eine Badeerlaubnis des Erziehungsberechtigten beizufügen. Anmeldeschluß ist spätestens der 25. April. Nach diesem Termin eingehende Anmeldungen können wir nur dann noch berücksichtigen, soweit noch Plätze verfügbar sind. Wer also zuerst kommt, mahlt zuerst!

Die Anmeldungen für das Freizeitlager Koppelsberg bitten wir ab sofort an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Tilsit-Ragnit, Lüneburg, Schillerstraße 8 I r., für die Freizeit in Bellevue ebenfalls umgehend an die Stadtgemeinschaft Tilsit in Kiel, Bergstraße 26, Zimmer 22, zu richten. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Bearbeitung der bei diesen beiden Stellen eingehenden Anmeldungen bitten wir dringend, diesen Hinweis genau zu beachten. Jeder Jugendliche erhält, je nachdem, wohin er seine Anmeldung gerichtet hat, eine Eingangsbestätigung. Die Anmeldung wird für beide Teile erst dann verbindlich, wenn der Teilnehmer einen endgültigen Bescheid darüber erhält, daß er für die Freizeit vorgesehen ist und er gleichzeitig zur Zahlung des Teilnehmerbeitrages aufgefordert wird.

Wir bitten nun unsere Mädel und Jungen, sich möglichst bald für eines unserer Freizeitlager zu entscheiden. Weitere allgemeine Hinweise werden wir an dieser Stelle laufend veröffentlichen.

Für die Stadtgemeinschaft Tilsit und die Kreisgemeinschaft Tilsit-Ragnit:

Ernst Stadie, Stadtvertreter
Kiel, Bergstraße 26
Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer
Lüneburg, Schillerstraße 8 I r.

Elchniederung

Elchniederunger!

Berlin ruft die Ostpreußen!

Das Deutschlandtreffen in Berlin findet zu Pfingsten statt. Wie zum Bundestreffen in Bochum, so wollen wir auch Pfingsten in Berlin beweisen, daß wir unsere Heimat nicht vergaßen.

Der Weg nach Ostpreußen führt über Berlin!

Die Kreisgemeinschaft hofft auf besonders starke Teilnahme der Landsleute und wird die Tagesordnung und die in Frage kommenden Lokale rechtzeitig bekanntgeben. Unser Kreisbetreuer in Berlin, Stadtinspektor Werner Weiss in Berlin-Schöneberg, Wartburgstraße 32, wird für Übernachtungsmöglichkeiten sorgen.

Die Reise wird voraussichtlich mit Bussen erfolgen müssen. Wer teilnehmen will und an seinem Wohnort bzw. bei seiner Gruppe keine Möglichkeit hierzu hat, wird gebeten, sich so früh wie möglich bei der Landsmannschaft Ostpreußen in (24a) Hamburg 13, Parkallee 86, zu melden und den Tag der Hin- und Rückfahrt anzugeben.

Von Mülheim (Ruhr) liegt ein Busangebot vor. Wenn der Bus mit 43 bis 45 Personen besetzt wird, würde der Fahrpreis etwa 35 DM pro Person betragen. Anmeldungen werden an die Geschäftsstelle in Mülheim, Georgstraße 2a, oder an Landsmann Heinz Just in Mülheim-(Ruhr)-Speldorf, Saarner Straße 448, erbeten.

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Ferienlager für die Jugend

Unser Patenkreis plant im Sommer eine Anzahl jugendlicher Elchniederunger in einem Ferienlager unterzubringen. Näheres steht noch nicht fest. Ich bitte aber schon heute, alle Jugendlichen im Alter von etwa 14 bis 18 Jahren, die an einem solchen Ferienlager teilnehmen wollen, sich bei mir zu melden. Außer dem Heimatort unseres Kreises, dem Lebensalter und der genauen jetzigen Adresse bitte ich anzugeben, ob und welche Tätigkeit zur Zeit ausgeübt wird und welcher Zeitabschnitt für das Ferienlager in Frage käme.

Gesucht wird Maschinenschlosser Arno Siebert, geb. 1907 oder 1909 (Bruder Benno) aus Schulenwiese (Schudledimmen).

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Labiau

Sitzung des Kreistages und Kreisausschusses

Zu einer gemeinsamen Sitzung des Kreistages und Kreisausschusses hatte der unterzeichnete Kreisvertreter für Sonnabend, 21. Februar, in das Hotel Kronprinz, Hamburg, eingeladen.

Da die Veranstaltung den Mitgliedern durch das Ostpreußenblatt rechtzeitig im Januar angekündigt war, hatten sich nahezu alle Mitglieder des Kreistages sowie des Kreisausschusses mit ihren Ehefrauen und einigen Gästen zu dieser wichtigen Tagung versammelt. Vom Bundesvorstand der Landsmannschaft nahm das geschäftsführende Vorstandsmitglied Egbert Otto teil, der im zweiten Teil der Veranstaltung zur gegenwärtigen Lage sprach. Vom Patenkreis, Kreis Land Hadeln, nahmen Landrat von der Wense, Oberkreisdirektor Büning, stellvertretender Landrat B. Dosse, sowie Oberstudienrat Langhans vom Progymnasium Otterndorf teil. Vom benachbarten Heimatkreis Fischhausen war der stellvertretende Sprecher Hermann Sommer erschienen.

Nach der Eröffnung erstattete der Kreisvertreter den Tätigkeitsbericht, aus welchem zu ersehen war, daß sowohl das gemeinschaftliche Treffen mit den Kreisen Königsberg-Fischhausen, Pr.-Eylau und Heiligenbeil in Stuttgart, als auch die Treffen des Kreises in Hamburg und Hannover, gut besucht waren. Kreiskarteiführer Knutti erstattete den Bericht über die Kreiskartei, aus der zu ersehen war, daß durch die Kartei 51 500 Personen erfaßt sind. Das Schicksal von 11 875 früheren Kreiseingesessenen ist noch ungeklärt. Der Kreisvertreter dankte Kreiskarteiführer Bruno Knutti für seine mühevolle Arbeit. In seinem Ausblick für das Jahr 1959 wurde das Hauptkreistreffen in Hamburg wieder auf den letzten Julisonntag in einem geeigneten Lokal festgelegt. Die anderen Treffen werden im April nach Absprache mit den Nachbarkreisen im Laufe des Sommers stattfinden. Näheres hierüber wird noch rechtzeitig mitgeteilt.

Landsmann Willy Krippeit, Labiau, jetzt Siedlung Hasselhorst bei Bergen/Celle, hat als Jugend- und Kulturwart in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit sehr beachtliches geleistes. Ein geschnitztes Wappen von Labiau, Handschuhe mit Mustern aus dem Moosbruch gingen von Hand zu Hand und riefen Erinnerungen wach. Über hundert Lichtbilder aus Stadt und Kreis, von Willy Krippeit mit großer Liebe und großem Verständnis zusammengestellt, konnte er mit verbindenden Worten den Teilnehmern vorführen. Die Sammlung von Beiträgen zu einem Heimatbuch für Stadt und Kreis Labiau soll durch ihn fortgeführt werden.

Durch Abhaltung von Freizeiten soll die Jugend des Kreises mehr mit den Fragen der Heimat vertraut gemacht werden. Auch hierfür steht der Jugend- und Kulturwart zur Verfügung. Für seine Arbeit wurde ihm ebenfalls der Dank herzlichst ausgesprochen.

Oberstudienrat Langhans, Leiter des Progymnasiums Otterndorf, teilte mit, daß auf Grund eines Konferenzbeschlusses mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde das Progymnasium Otterndorf die Patenschaft über die Oberschule Labiau übernehmen werde. Die Übernahme der Patenschaft soll im Rahmen einer Feier auf dem Dobrock erfolgen. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben, so daß auch möglichst vielen Labiauern Gelegenheit zur Teilnahme hieran gegeben sei.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Ostpreußen, Egbert Otto, ging in seinem Referat zur gegenwärtigen Lage besonders auf die Stellung Berlins ein. Eine energische Politik sei notwendig, um den westlichen Stoß Moskaus aufzufangen.

Landrat von der Wense betonte in seinen Ausführungen, daß der Kreis Land Hadeln jederzeit alle erfüllbaren Wünsche des Kreises Labiau berücksichtigen werde. Oberkreisdirektor Büning sagte die Einrichtung einer Heimatstube für den Kreis Labiau im Otterndorfer Kreishaus zu, wenn der Kreis das Kranichhaus als Museum ausgebaut habe. Stellvertretender Landrat B. Dosse überbrachte die Grüße der Vertriebenen des Kreises Land Hadeln.

Kreistagsmitglied Bernhard Obersteller dankte zum Schluß dem Kreisvertreter für seine mühevolle ständige Arbeit und Einsatzbereitschaft für den Heimatkreis.

Mit einem kurzen gemütlichen Beisammensein schloß diese bedeutsame und vielgestaltige Tagung ab.

W. Gernhöfer, Kreisvertreter
Lamstedt (Niederelbe)

Insterburg Stadt und Land

Wir möchten noch einmal alle Landsleute erinnern, daß am 15. März unser großes Treffen in Darmstadt stattfindet. Unser Trefflokal ist das Hotel zur Krone am Schloß. Der Saal ist ab 9.00 Uhr geöffnet, die Feierstunde beginnt um 11.00 Uhr, anschließend Bekanntgabe verschiedener Mitteilungen und sonstiges. Es wird voraussichtlich der letzte Bürgermeister unserer Heimatstadt und jetzige Vorsitzende des Stadtkreises Insterburg, Senatspräsident Dr. Gert Wander, zu uns sprechen. Mittagessen ist auf 12.00 Uhr festgesetzt. Für 16.00 Uhr ist ein Lichtbildervortrag mit Aufnahmen von Insterburg und Umgebung geplant. Wir bitten um möglichst zahlreiches Erscheinen.

Fritz Padeffke, Geschäftsführer der Zentralstelle der heimattreuen Insterburger
Oldenburg i. O., Kanalstraße 6 a

Gumbinnen

Liebe junge Freunde
aus Stadt und Land Gumbinnen!

Wir treffen uns in der Zeit vom 31. März bis 6. April zu einer Frühlingsfreizeit im DJO-Wanderheim Örlinghausen bei Bielefeld. Wir beginnen die Freizeiten dieses Jahres in unserer Patenstadt Bielefeld. Deshalb rufen wir Euch besonders auf, unserer Einladung nach Bielefeld zu folgen. Vor allem alle diejenigen von Euch, die in dieser Zeit Ferien haben. Wir wissen, daß alle gern kommen möchten, gerade die, die im Beruf stehen und deren Urlaub nie langt. Kommt, soweit Ihr in erreichbarer Nähe wohnt, übers Wochenende. Das Jahr 1959 hat sehr unruhig angefangen, es steht in diesem Jahr viel auf dem Spiel. Deshalb bitten wir Euch: stellt alle anderen Dinge so weit es geht beiseite, kommt zu unseren Freizeiten und zu unseren Treffen in diesem Jahr besonders zahlreich. Man sieht auf uns und wird den Willen, den wir zur Heimat zeigen, respektieren, wenn wir uns klar und deutlich dazu bekennen! Die Jugend Gumbinnens läßt ihre Heimat nicht im Stich! Mit dieser Losung beginnen wir die Freizeiten des Jahres 1959 in unserer Patenstadt Bielefeld. Meldet Euch bitte unter Angabe von Geburtsdatum und Heimatanschrift sowie jetziger Adresse und Beruf.

Liebe junge Freunde! Noch eine Bitte: Wir fahren über Pfingsten nach Berlin, der Hauptstadt Deutschlands! Vom 15. bis zum 24. Mai 1959. Gleichzeitig findet das Ostpreußentreffen in Berlin statt. Meldet Euch hierzu an, denn von Berlin aus geht es nach Ostpreußen. Es ist unser drittes Jugendtreffen in Berlin.

In heimatlicher Verbundenheit grüßen Euch

Euer
Hans Kuntze
Hamburg-Billstedt
Schiffbeker Weg 168

Euer
Friedrich Hefft
Celle, Buchenweg 4

Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Ostpreußen

Pfingsten 1959
in der deutschen Hauptstadt Berlin

Programm

Freitag, 15. Mai
16 Uhr: Eröffnung in der Kongreßhalle

Sonnabend, 16. Mai
vormittags: Sitzung der Ostpreußischen Landesvertretung mit einem Vortrag des bekannten Publizisten E. J. Salter über die kommunistische Infiltration in Westdeutschland (nicht öffentlich)
abends, 20 Uhr:
Großer Bunter Abend mit Tanz

Sonntag, 17. Mai
9 Uhr in der Waldbühne:
Evangelischer und katholischer Gottesdienst
11 Uhr in der Waldbühne:
Großkundgebung
Ende 12.30 Uhr,
anschließend Presseempfang
nachmittags: Kreistreffen in verschiedenen Lokalen, die rechtzeitig bekanntgegeben werden.
Sondertreffen ehemaliger Schüler, ehemaliger Wehrmachtsangehöriger usw. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Montag, 18. Mai
Persönliche Begegnungen.
Stadtrundfahrten durch West- und Ost-Berlin

Preis der Plakette und des Programmheftes, die als Eintrittsausweis für die Großkundgebung dienen: 1 DM West (für Ostbewohner 1 DM Ost). Vorverkauf erfolgt durch die örtlichen Gruppen. Änderungen dieses vorläufigen Programmes vorbehalten!

Landsleute! Beachtet unsere nunmehr fortlaufend erscheinenden Meldungen über die Vorbereitungen des Deutschlandtreffens im Ostpreußenblatt!

Angerburg

Überreichung von Alberten

Um unser altes ostpreußisches Brauchtum zu pflegen und zu bewahren, hat auch in diesem Jahr unser stellvertretender Kreisvertreter, Landsmann Franz Jordan, vor kurzem einunddreißig Abiturientinnen und Abiturienten des Rotenburger Ratsgymnasiums die schönen Albertusnadeln überreicht. Kreisvertreter Priddat hatte den Mulis in einem Handschreiben herzliche Glückwünsche übermittelt und es durch Landsmann Jordan überreichen lassen. Auch hierdurch haben die Angerburger ihre Verbundenheit mit ihrem Patenkreis Rotenburg (Han) zum Ausdruck bringen wollen.

Jugend-Ferienlager im Patenkreis

Erneut machen wir bekannt, daß unser Patenkreis in der Zeit vom 18. Juli bis 1. August in seiner neuerbauten Jugendherberge Fintel, Kreis Rotenburg (Han), ein Ferienlager für fünfundzwanzig Angerburger Kinder im Alter von zwölf bis fünfzehn Jahren (etwa dreizehn Jungen und zwölf Mädel), durchführt. Die Kosten für die Kinder und für zwei Lehrkräfte übernimmt dankenswerterweise unser Patenkreis. Die Fahrtkosten bis Rotenburg (Han) und zurück müssen von den Eltern der Kinder getragen werden. Jedes Kind muß ein ärztliches Gesundheitsattest mitbringen. Den Eltern, die ihre Kinder nach Rotenburg (Han) bringen, ist Gelegenheit gegeben, mit ihren Kindern an unserem Hauptkreistreffen am 18. und 19. Juli teilzunehmen. Wir bitten die Eltern, sich frühzeitig dieserhalb mit Landsmann Franz Jordan, (23) Rotenburg (Han), Immelmannstraße 9, in Verbindung zu setzen, der über alles Nähere gern Auskunft erteilen wird. Die Anmeldungen werden der Reihe nach, wie sie eingehen, berücksichtigt.

Angehörige der jüngeren Generation unserer Landsleute, die freiwillig bereit sind, aktiv in unserer Kreisgemeinschaft mitzuarbeiten, werden gebeten, sich umgehend mit unserem Landsmann Friedrich-Karl Milthaler, (24b) Görrisau, Post Jübek, Kreis Schleswig (Arbeitsgemeinschaft der jüngeren Generation) in Verbindung zu setzen, um die ältere Generation unterstützen und entlasten zu können.

Gesucht werden: Ehrenfried, Ferdinand, Töpfer, geb. 15. 6. 1866, aus Angerburg, Rademacherstraße 3, verm. seit Januar 1945, zuletzt in Heilsberg gesehen; Hensel, Franz, Tischler, geb. 12. 9. 1900, aus Angerburg, Braunstraße, Heckscher-Stiftung, verm. als Soldat (Fp.-Nr. 35 954 E); Meyer, Amalie Luise,

geb. Meisterknecht, und Meyer, Richard, geb. 10. 2. 1916, aus Angerburg, Stadtsiedlung 14, verm. seit Januar 1945; Schwerdt, Adolf, Ehefrau Wilhelmine, geb. Guss, sowie ihren Enkel Heinz Schwerdt, geb. 17. 2. 1932, Schwerdt, Ida, und Schwerdt, August, alle aus Taberlack; Schwerdt, Albert, aus Albrechtswiesen; Kampler, Walter, geb. 9. 10. 1909, aus Angerburg, Stadtsiedlung 9 a.

Die Geschäftsstelle
Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. H., Seifgrundstraße 15

Sensburg

Ich erinnere an die Abgabe der Meldung für die Jugendfreizeit vom 1. bis 15. Juni in Burg bei Remscheid Anmeldungen an Landsmann Bredenberg Friedrichgabe, bzw. Hamburg, Königsberger Straße Nr. 27.

Wer weiß etwas über den Verbleib des Fleischermeisters Willi Jeschonnek aus Sensburg, Teichstraße Nr. 13? Er wurde seinerzeit von der GPU abgeholt, beim Einmarsch der Russen. Nachricht an mich erbeten.

Weiterhin erinnere ich an das Kreistreffen am 3. Mai in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

*

Die nachstehend aufgeführten Landsleute haben inzwischen ihren Wohnsitz gewechselt. Die Deutsche Bundespost ist infolge von Rationalisierungsmaßnahmen nicht in der Lage, sie zu finden. Ich bitte daher die Genannten, sich umgehend bei unserem Karteiführer, Gustav Waschke, Remscheid, Lenneper Straße 15, zu melden, damit der Kreisbrief ihnen, wenn auch verspätet, zugestellt werden kann. Dabei bitte ich stets den Heimatwohnort im Kreise Sensburg und die neue Anschrift hier mitzuteilen. Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich auch alle anderen Anschriftenänderungen direkt unserem Karteiführer, Gustav Waschke, nach Remscheid, Lenneper Straße 15, mitzuteilen.

Aus Altensiedel: Maria Klinger; Alt-Gehland: Helmut Nowak; Althöfen: Paul Krakau; Altkelbunken: Kurt Schittkowski; Aweyden: Heinrich Chudziak, Hildegard Jankowski; Babenten: Erna Glaubitz, Ernst Pokorra; Borkenau: Hildegard Seifert; Brödienen: Fr. Pohl; Bruchwalde: Marta Kapions; Bussen: Ella Welter; Fedorwalde: Ewald Czeronkow; Erlenau: Hilda Hinkerohe, Johann Kalinna, Wilhelmine Platzek, Adalbert Schmidt; Gansen: Maria Baschton, Emilie Behrendt, Lina Goronzy, Friedrich Lumma; Giesenau: Rudolf Robienski; Glognau: Friedegard Brix; Gollingen: Heinz Rahnenführer; Grabenhof: Fritz Suyeba; Grünbruch: Ernst und Werner Salden; Hohensee: Anna David, Ernst Erich Kostrzewa, Hildegard Best; Hoverbek: Heinrich Masannek; Immenhagen: Otto Berger, Gustav Kriesch, Emma Schulz; Jägerswalde: Lothar Freitag; Jakobsdorf: Otto Kaminski; Julienhöfen: Ilse Paul; Karwen: Heinrich Nitruch; Kersten: Maria Bahlmann, Hugo Käse; Kleinort: Frieda Kirschner; Koslau: Fritz Chrzanowski; Krummendorf: Else Alberty; Kruttinnen; Hermann Danielzik, Gertrud Schröpfer, Anna Werner.

Aus Langendorf: Erika Lengewitz, Robert Platzek; Lindendorf: Fritz Anuschewski; Lockwinnen: Auguste Kunz; Macharren: Walter Bialluch, Lieschen Pawlick; Maradtken: Otto Glomsda; Mertinsdorf: August Rylka; Muntau: Fritz Mekelburg; Neukelbunken: Gertrud Klages; Niedersee: Friedrich Dudda, Otto Schwar; Peitschendorf: Gustav Dobrezewski; Pfaffendorf: Otto Wenda; Pustnick: Elisabeth Sobottka; Rechenberg: Wilhelm Czesla, Irma Hirsch; Reuschendorf: Edith Hirsch; Ribben: Auguste Großmann; Rotenfelde: Michael Alexander; Salpia: Elisabeth Prengel; Schmidtsdorf: Elvira Kayser; Schönfeld: Gustav Rattay; Selbongen: Fritz Dudda, Erna Gripp, Berta Sewzyk; Sixdroy: Wilhelmine Pokropp; Sorquitten: Lydia Rippa; Stangenwalde: Gustav Raschdorf; Talten: Erika Leipholz, Werner Borowski; Tiefendorf: Walter Syska, Wilhelm Syska; Ukta: Toni Gonserowski, Fritz Kuschat, August Koslowski, Martha Schwidrowski, Max Fimnick; Wachau: Richard Zielinski; Warpuhnen: Anna Luka, Horst Piontek.

Adalbert Freiherr von Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschenallee 11

Pr.-Holland

Dr. Reinhard Passhauer, früher Pr.-Holland, heute praktischer Arzt in Braunschweig-Gliesmarode, Friedensallee 1, begeht am 10. März seinen 60. Geburtstag. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich Dr. Passhauer in dankbarer Anerkennung seiner langjährigen ärztlichen Tätigkeit in Stadt und Kreis Pr.-Holland. Er erfreute sich großer Beliebtheit wegen seiner steten Hilfsbereitschaft und seines großen ärztlichen Könnens. Ferner war er im Deutschen Roten Kreuz ehrenamtlich ebenso rührig tätig wie im Feuerlöschwesen, dem er sich in seiner Eigenschaft als stellvertretender Provinzialfeuerwehrführer verbunden fühlte. Unserem lieben Dr. Passhauer wünschen wir, daß er noch viele Jahre seine segensreiche Tätigkeit ausüben möge.

Arthur Schumacher, Kreisvertreter
Kummerfeld bei Pinneberg

Heiligenbeil

Die Kreisgemeinschaft Heiligenbeil weist auf das Deutschlandtreffen in Berlin hin und bittet die Landsleute, die die Absicht haben, an dem Deutschlandtreffen teilzunehmen, sich mit der Berliner Gruppe bezüglich Quartier in Verbindung zu setzen. Unser Landsmann Froese, der die Berliner Gruppe leitet, bittet die Teilnehmer aus der Bundesrepublik, sich an ihn zu wenden. Er wird bemüht sein, für jeden ein Privatquartier bei unseren Heiligenbeiler Landsleuten in Berlin zu besorgen. Seine Anschrift lautet: Heimatkreis Heiligenbeil, Ostpr., Landesgruppe Berlin/W., Berlin-Steglitz, Dalandweg 27.

Karl August Knorr, Kreisvertreter
Bad Schwartau, Alt-Rensefeld 42

Aus der Geschäftsführung

Ostpreußische Kriegerwaisenversicherungen

Wie uns die Öffentlich-rechtliche Lebensversicherungs-Anstalten Ostpreußen - Posen - Schlesien - Westpreußen in Warburg (Westf), Hauptstr. 84, mitteilten, wird die Abwicklung der ostpreußischen Kriegerwaisenversicherungen von ihnen bearbeitet und auch geregelt.

Zur Erfassung werden die Antragsteller gebeten, folgende Unterlagen einzusenden:

1. Versicherungsschein, sofern derselbe nicht vorhanden, eine eidesstattliche Verlusterklärung, auf einem Formblatt, das bei der Versicherungsanstalt in Warburg anzufordern ist.

2. Sterbeurkunde oder amtlich beglaubigte Abschrift nach dem Versorger der betreffenden Kriegerwaise.

3. Falls die Kriegerwaise noch nicht volljährig ist, Anschrift des gesetzlichen Vertreters, mit dem der Schriftwechsel geführt werden kann.

4. Lebensnachweis für die Kriegswaise in dem auch das Geburtsdatum **enthalten sein muß.**

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der *ostdeutschen Heimat*"

22. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Samland/Labiau.** Kreistreffen. Lokal: Bürgereck, Berlin-Britz, Buschkrugallee 20, S-Bahn Neukölln, U-Bahn Grenzallee, Straßenbahn 6.

29. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Allenstein.** Kreistreffen. Lokal: Hansa-Restaurant, Berlin NW 87, Alt-Moabit 47/48, Straßenbahn 2, 3, 23, 25, 35 und 44.

Haus der ostdeutschen Heimat

Freitag, 13. März, 20 Uhr. Bürger Forell — *Ein Leben für die Vertriebenen Vortrag von Harald von* Königswald. — Freitag, 13. März, 20 Uhr, Mittelalterliche Kunstwerke im deutschen Ostseeraum. Vortrag in Wort und Bild von Immanuel Meyer-Pyritz.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05

Hubert Koch spricht in Hamburg

Im Rahmen einer Feierstunde aus Anlaß des Geburtstages von Agnes Miegel wird Hubert Koch, in weiten Kreisen durch seine Lichtbildervorträge sehr bekannt, zu eigenen Lichtbildern über den deutschen Osten am Dienstag, 17. März, um 20 Uhr in der Aula der Staatlichen Hochschule für bildende Künste, Hamburg 24, Lerchenfeld 2, sprechen. Das Bluhm-Quartett wird die Feierstunde musikalisch umrahmen. Vorgesehen sind Werke von Beethoven und das Mittsommerlied des ostpreußischen Komponisten Otto Besch. Diese Komposition ist ein Stimmungsbild unserer ostpreußischen Heimat. Der Eintritt ist kostenlos. Die Landesgruppe ladet zu dieser Veranstaltung herzlich ein und bittet um regen Besuch.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Wandsbek: Auf Grund vielfacher Nachfrage findet noch einmal ein Wurstessen am Sonnabend, 14. März, um 20 Uhr im Klubraum des Restaurants Feldeck, Hamburg 6, Feldstraße 60, statt. Alle Landsleute, auch aus anderen Stadtbezirken sowie Gäste sind dazu herzlich eingeladen.

Kreisgruppenversammlungen

Heiligenbeil: Sonnabend, 14. März, im Restaurant Zum Elch, Hamburg 21, Mozartstraße 27, um 20 Uhr Heimatabend verbunden mit Fleckessen unter Mitwirkung eines ostpreußischen Humoristen. Ferner wird uns ein Landsmann von seinen Reiseerlebnissen Weihnachten 1958 aus unserem Kreise Heiligenbeil berichten. Wir laden unsere Landsleute und besonders die Jugend herzlich ein und bitten um rege Beteiligung. — Für unsere Omnibusfahrt zum Ostpreußentreffen Pfingsten in Berlin sind noch Plätze frei. Der Fahrpreis beträgt etwa 25 DM. Anmeldungen bitte bald an Landsmann E. Kuhn, Hamburg 33, Stockhausenstraße 10.

Gumbinnen: Sonntag, 15. März, 16 Uhr, im Restaurant Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27, nächste Zusammenkunft. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Memel, Heydekrug, Pogegen: Sonntag, 22. März, 16 Uhr, Gedenkfeier der Rückgliederung unseres Heimatgebietes vor zwanzig Jahren mit Lichtbildern und Berichten, in der Gaststätte Feldeck, Hamburg 6, Feldstraße 60. Alle Landsleute, besonders unsere Umsiedler, sind herzlich eingeladen. Wir bitten den Lokalwechsel zu beachten.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO Hamburg

Vorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10.

Sprechstunde: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19 bis 20.30 Uhr.

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof

Eimsbüttel: Kindergruppe: Heimabend jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr im Heim der offenen Tür, Bundesstraße 101.

Eppendorf. Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr, im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21.

Hamm-Horn-Wandsbek: Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage am Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Gehörlosenschule, Hamburg 26, Burgstraße 33, nächstes Treffen am 18. März.

Bergedorf: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Wilhelmsburg: Jugendgruppe „Greifenberg": Jeden 1. Sonnabend im Monat um 20 Uhr im Paul-Gerhardt-Haus, Georg-Wilhelm-Straße (Straßenbahnhaltestelle Menkestraße).

Paulinenplatz: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Gewerbeschule 7.

Landwehr: Jugendgruppe: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße, gegenüber S-Bahn Landwehr.

Junge Spielschar: Jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Schleswig. Der Heimatabend am 16. März in der Aula der Domschule gilt als außerordentliche Hauptversammlung — Mit Unterstützung des Landesministeriums für Arbeit, Soziales und Vertriebene veranstaltete die Gruppe am 27. Februar einen Konzertabend in der Aula der Lornsenschule. Der Pianist Walter Schütz, Mitglied der musischen Bühne „Der Morgenstern" spielte mit einfühlendem Verständnis Klavierwerke von Mozart, Debussy, Ravel und Robert Schumann. Ihm wurde reicher Beifall gespendet. Der Vorsitzende, Wlottkowski, erörterte zu Beginn des Abends die drei wichtigsten Aufgaben des Staates: Schutz der Staatsbürger nach außen, soziale Ordnung im Innern, Pflege der Kunst und Kultur. Eingehend auf die Arbeit der landsmannschaftlichen Vereinigungen warb der Redner für die Erhaltung ostpreußischen Kulturgutes, wozu die Frauengruppen neben ihren sozialen Bestrebungen mithelfen sollen. Er wandte sich gegen jede Verflachung und Genügsamkeit in geistigen Bezirken und empfahl die Beschäftigung mit wertvollem, heimatlichem Schrifttum Durch enge Zusammenarbeit mit der Jugendgruppe und Pflege des Laienspiels können zukünftige Heimatabende vertieft und bereichert werden

Schönwalde am Bungsberg. Sonnabend, 21. März, 20 Uhr, im Trefflokal Schwermer Jahreshauptversammlung. Im Anschluß Agnes-Miegel-Feier.

Neumünster. Am 20. Februar beging die Kreisgruppe in der „Reichshalle" die zehnte Wiederkehr ihres Gründungstages. Der Begründer und ehemalige Vorsitzende, Willi Saffran, begrüßte insbesondere die Vertreter der Stadt und der Bundeswehr. Der Redner wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die sich beim Einleben der Heimatvertriebenen ergaben. Stadtpräsident Max Johannsen fand warme Worte für die Arbeit der Landsmannschaft und sprach den Ostpreußen seinen Dank dafür aus, daß sie trotz mancherlei Mißhelligkeiten so gute Bürger der Stadt Neumünster geworden sind. Der Vorsitzende, Oberst a. D. Eberhard Schoepffer, gab in ernsten Worten das Ziel für die zukünftige Arbeit. Den Heimatvertriebenen erwächst die Aufgabe, in Einigkeit hinter ihrer Führung zu stehen. *Das Schulorchester der Holstenschule unter Leitung* von Studienassessor Langmaack, der Ostdeutsche Chor unter seinem Dirigenten, Mittelschullehrer Grube, und zwei Sprecher, die Gedichte vortrugen, gaben der Feier ein würdiges Gepräge. Ein geselliges Beisammensein schloß sich an, bei dem lustige Heimatgedichte vorgetragen und Volkstänze von der Deutschen Jugend des Ostens vorgeführt wurden.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00

Hannover. Auf der Agnes-Miegel-Feier der Königsberger Landsleute am 24. März, 20 Uhr, im Washingtonsaal des Hauses der Jugend, Maschstraße Nr. 22, wird Rektor i. R. Hans Stamm einen Vortrag halten: „Der ostpreußische Mensch im Spiegel von Agnes Miegels Schrifttum." — Die Fahnen von Königsberg und Hannover schmückten den Saal der Casino-Gaststätten, in dem die Königsberger ihr Stiftungsfest begingen. Unter den Ehrengästen befanden sich Ratsherrin Dr. Heinkel, Stadt Hannover, und der frühere Kommandant der Befestigungen bei Königsberg, Generalleutnant a. D. Brandt. Der Vorsitzende, Konrad Becker, wünschte allen Landsleuten festliche Stunden in alter Heimatverbundenheit. Rektor i. R. Hans Stamm trug ein selbstverfaßtes Gedicht über die Heimatstadt und Ostpreußen vor. Die Leitung des geselligen Programmteils hatte Ferdi Dackweiler übernommen; dieser Teil wurde durch Darbietungen der Familie Pawellek bunt gestaltet. Eine reichhaltige Tombola war den Spenden ostpreußischer, ostdeutscher und hannoverscher Firmen zu verdanken.

Wolfsburg. In der Aufforderung an jeden, sich für die Rückgliederung der deutschen Ostgebiete einzusetzen, gipfelte der Vortrag des 1. Vorsitzenden, Friedrich Wilhelm Raddatz, über die außenpolitische Lage zu Beginn der Jahreshauptversammlung am 22. Februar in der Gaststätte „Stadtmitte" (Inhaber Weselowski). Zum Ehrenmitglied des Kreisvorstandes wurde Otto Kasper ernannt; seit 1951 hat er vorbildlich die Kassengeschäfte geführt, die er mit Rücksicht auf sein Alter abgab. Wiedergewählt wurden der 1. Vorsitzende Raddatz, der 2. Vorsitzende Heinrich Zernechel und der 3. Vorsitzende Werner Seydell. Hauptkassierer wurde Emil Gorgs, Vertreter Frau Kühnold, Schriftführer Eugen Kühnold, Sozialbetreuerin Frau Elma Geyer. Jugendvertreter Eugen Kühnold. Kulturausschuß: Paul Szyperreck, Studienrat Dr. Schulze, Frau Erika Setzke, Frau Ehlers, Vertreter zum geschäftsführenden Vorstand Werner Seydell. Die Frauengruppe, die über hundert Mitglieder zählt, berief ihre Leiterin, Frau Edith Zernechel, in den Vorstand. Die Kreisgruppe unterhält eine Schießgruppe, Leitung Gerhard Achsnich. — Vorgesehen sind: Heimatabend im März mit dem ostpreußischen Rezitator Braun. Agnes-Miegel-Feier Anfang April. Zwei Busse werden von Wolfsburg zum großen Ostpreußentreffen zu Pfingsten nach Berlin fahren. Ende Juli Ausflug an die Nordsee. — Nach Schluß des offiziellen Teils lockten eine nach ostpreußischer Art zubereitete Wurstsuppe und Wurstgerichte.

Bad Pyrmont. Am 14. März Jahreshauptversammlung im Quellenhof; anschließend Fleckessen. — Auf dem Winterfest am 21. Februar im gleichen Lokal lösten Tanzvorführungen der Jugendgruppe regen Beifall aus. Besonders gefielen ein von Frau Frey einstudiertes, in Rokokokostümen getanztes Menuett sowie die Tanzeinlagen des Paares Klösel/Hölling. Tante Malchen plauderte über ihre neuen Erlebnisse.

Oldenburg. Montag, 23. März, 20 Uhr, Feierstunde in der Hindenburgschule (Eingang Lindenallee) zu Ehren von Agnes Miegel und zugleich Gedenken des Tages der Wiederangliederung des Memelgebietes vor zwanzig Jahren am 23. März 1939.

Bassum. Zum Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen am 16. und 17. Mai in Berlin ist eine Busfahrt vorgesehen. Anmeldungen für diese Fahrt nehmen entgegen: für Harpstedt und Umgebung Büro der Delmenhorst-Harpstedter Kleinbahn in Harpstedt, Tel. 4 06; für Twistringen und Umgebung BDV-Geschäftsstelle in Twistringen, W. Thomas, Twistringen, Breite Straße 3; für Bassum und Umgegend Büro des Bassumer Reisedienstes, Bassum, Bahnhofstr. 43, Tel. 2 97, Landsmann Scharein. Anmeldungen müssen bis spätestens 15. März eingegangen sein mit Angabe, ob Hotel-, Pensions- oder Massenunterkunft gewünscht wird. Abfahrt: Sonnabend, 16. Mai, ab Harpstedt, Kleinbahnhof, 5 Uhr; ab Twistringen, Markt, 5.15 Uhr; ab Bassum, Gasthaus Brokate, 5.30 Uhr. Fahrpreis: 25 DM für Hin- und Rückfahrt. Gäste können sich an der Fahrt mit einem Zuschlag von 5 DM zum festgesetzten Fahrpreis beteiligen. Bei Anmeldung 10 DM Anzahlung. Rückfahrt: Montag, 18. Mai. Rundfahrt durch Berlin nach Vereinbarung der Fahrtteilnehmer und Zahlung einer Sondergebühr für den Bus. Reiseleiter: W. Scharein von der Agentur Bassumer Reisedienst, Bassum, Bahnhofstraße 43, Tel. 2 97.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 6 24 14.

Delegiertentagung in Herne

Am 14. und 15. Februar fand in Herne unter der Leitung von Erich Grimoni eine Delegierten- und Kulturtagung der Landesgruppe statt, an der der Bürgermeister und der Stadtkämmerer der Stadt Herne als Gäste teilnahmen. Vom Bundesvorstand unserer Landsmannschaft waren Karl von Elern und Fritz Naujoks erschienen. In einem Vortrag über die Entstehung der Oder-Neiße-Linie behandelte Dr. Teschner, Essen, diese für unser Schicksal bedeutsame, unheilvolle Entwicklung. Die wechselseitigen kulturellen und geistigen Beziehungen zwischen Deutschen und Polen als Nachbarvölker erörterte Valentin Polcuch von der Bundesgeschäftsführung. An beide Vorträge knüpfte sich eine fruchtbare Aussprache.

Der zweite Tag begann mit einer Feierstunde aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Landesgruppe Der Vorsitzende, Erich Grimoni, gab einen Rückblick auf die vergangenen Jahre. Übergehend zu außenpolitischen Gegenwartsfragen, insbesondere zu der Lage Berlins, forderte er zu stärkster Aktivität auf. Die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache wurde mit dem Gedicht „An die Heimat" von Sudermann eingeleitet und von Musikvorträgen des Quartett-Vereins Herne umrahmt. Der Kulturreferent der Landesgruppe, Dr. Hanswerner Heincke, hielt dann einen Vortrag über das Thema „Ostpreußen — das Rheinland und Westfalen in ihren kulturellen Wechselbeziehungen".

Die sich anschließende Jahreshauptversammlung war beispielhaft in ihrer Geschlossenheit und in ihrer Einigkeit. Nach den Berichten der Landesjugendwartes Hans Herrmann und des Landesgeschäftsführers Steinke über ihre Arbeitsgebiete richtete der Landesvorsitzende an die Versammelten den Appell, die gesamte örtliche Arbeit jetzt auf das Bundestreffen in Berlin auszurichten. Der stellvertretende Vorsitzende, Poley, verlas nachstehende Entschließung, die einstimmig angenommen wurde und an die Bundesgeschäftsführung in Hamburg weitergeleitet werden soll:

„Die Landesdelegiertentagung der Landsmannschaft Ostpreußen, Nordrhein-Westfalen, ist der Auffassung, daß die Abtretung der deutschen Ostgebiete, wie sie der sowjetische Friedensvertragsentwurf vorsieht, für jeden Deutschen unannehmbar ist. Sie vermißt aber auch eine klare Stellungnahme der Bundesregierung und der mit ihr verbündeten Westmächte zur Frage der deutschen Ostgrenze. Sie stellt heute **erneut fest, daß um des Weiterlebens** unseres Volkes und der Sicherheit Europas willen jeder Friedensvorschlag — von welcher Seite er immer kommen möge — für keinen Deutschen annehmbar ist, wenn er die Möglichkeit einer Abtrennung des deutschen Ostens zum Inhalt haben sollte. Jede Unterschrift unter einen solchen Vertrag wäre ein Verbrechen am deutschen Volk und ein schwerer Verstoß gegen das feierlich verkündete Selbstbestimmungsrecht der Völker."

Bei der Wahl des Vorstandes wurde Erich Grimoni wiederum einstimmig zum Landesvorsitzenden gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Harry Poley und zum Schriftführer *Heinz Czerlinski einstimmig* wiedergewählt. Schatzmeister wurde Ulrich Lotz. Als Beisitzer wurden in den erweiterten Vorstand *wiedergewählt: Für den Regierungsbezirk* Aachen Foerder, für den Regierungsbezirk Düsseldorf Dr. Gause, für den Regierungsbezirk Köln Biber, für den *Regierungsbezirk* Detmold Michelau. Neugewählt: Für den Regierungsbezirk Münster König, Recklinghausen, für den Regierungsbezirk Arnsberg *Günter König*, Unna. Für das Ehrengericht: Vorsitzender Rechtsanwalt *Bilitewski, Bielefeld*, Stellvertreter Rechtsanwalt Marquardt, Beisitzer: Baubkus, Duisburg, und Göhrke, Köln. Für das Schiedsgericht: *Vorsitzender Stadt-Oberrechtsrat Liedtke, Duisburg*, Stellvertreter Rechtsanwalt Schmidt, Wuppertal. Sämtliche Wahlen erfolgten einstimmig.

Mit Grüßen an alle ostpreußischen Landsleute im Lande beendete der Vorsitzende *die Landesdelegiertentagung*, der sich eine Pressekonferenz anschloß.

Köln. 14. März, 19.30, Agnes-Miegel-Feierstunde im Haus der Begegnung, Jabbachstraße. Studienrat Dr. Preuschoff wird eingangs ein Lebensbild der Dichterin geben, danach liest Frau Müller-Benrath aus ihren Werken. Der Ostpreußenchor wirkt mit. Freunde und Gäste willkommen. Unkostenbeitrag wird nicht erhoben. — Landsleute, die an einer Teilnahme an der Gemeinschaftsfahrt zum diesjährigen Deutschlandtreffen Pfingsten in Berlin interessiert sind, werden gebeten, sich bis zum 15. April schriftlich beim 1. Vorsitzenden, Landsmann Biber, Köln-Niehl, Geestemünder Straße 41, zu melden und ihre *Quartierwünsche anzugeben. In Berlin stehen* Hotels, Pensionen, Privat- und Massenquartiere — letztere auf Strohsäcken zum Preise von 1 DM — zur Verfügung. Wenn die Busfahrt zustandekommt, wird sie voraussichtlich am Freitagabend, dem 15. Mai, beginnen und am 18. Mai enden. Die Reisekosten werden etwa 55 DM betragen.

11000 DM Spitzenpreis

Trakehner-Auktion in Dortmund

Die Auktion Trakehner Reitpferde am 7. März in der Westfalenhalle zu Dortmund erbrachte wieder einen großen Erfolg. Dreiunddreißig Pferde wurden zu einem Durchschnittspreis von rund 4200 DM je Stück verkauft. Der Höchstpreis betrug 11 000 DM für die Stute „Wolgaliebe" aus der Zucht von Heinz Haasler-Alpen, Kreis Moers, früher Burkanten, Kr. *Tilsit-Ragnit. Den zweithöchsten Preis mit 9000 DM* erzielte Fritz Lask-Eisensee, Kreis Pinneberg, früher Hellmahnen, Kreis Lyck. — Einen Bericht über den Verlauf der Versteigerung wird das Ostpreußenblatt in einer der nächsten Ausgaben bringen.

Düsseldorf. Elternabend der ostpreußischen Jugendgruppe am Sonntag, 22. März, 19.30 Uhr, im Haus des jungen Mannes, Graf-Adolf-Straße. Alle Eltern und Jugendlichen sind herzlich eingeladen. Es wird ein Querschnitt in Lied, Spiel und Tanz, verbunden mit einer kleinen Gruppenausstellung, gezeigt. — Die früheren Schüler und Lehrer des Friedrichskollegiums zu Königsberg aus Düsseldorf und näherer Umgebung (Neuß, Krefeld, Duisburg usw.) treffen sich an jedem dritten Mittwoch im Monat, diesmal also am 18. März, 20 Uhr, im Schultheiß an der Berliner Allee, Rotes Zimmer. — Alle in Düsseldorf und Umgebung wohnenden früheren Lehrer und Schüler des Löbenichtschen Realgymnasiums zu Königsberg treffen sich an jedem dritten Mittwoch im Monat bei Schultheiß an der Berliner Allee, Blaues Zimmer, diesmal am 18. März. — Die Kreisgruppe Düsseldorf ruft alle Landsleute auf: Fahrt mit uns Pfingsten zum Deutschlandtreffen nach Berlin. Hinfahrt Sonnabend, 16. Mai, 1.30 Uhr früh, vom Rex-Kino, Hauptbahnhof, Friedrich-Ebert-Straße. Rückfahrt: Ort und Zeit werden bei der Ankunft in Berlin bekanntgegeben. Eintreffen in Düsseldorf spätestens Montag, 18. Mai, 21 Uhr. Fahrpreis (Autobus ohne Anhänger) 40 DM. Anmeldung nur schriftlich mit folgenden Angaben: Name (bei Frauen auch Geburtsname), Vorname, Geburtstag und -ort, Wohnung, Quartierwünsche und, falls ein Fotoapparat mitgeführt wird, auch Marke und Format, Fabriknummer. (Einsendung an Fahrleiter Erich Kirschner, Mettmanner Straße 11 (Ruf 2 88 90 bzw. 7 59 49). Einzahlung des Fahrpreises bis spätestens 10. April auf Postscheckkonto Essen 45 05 Landsmannschaft Ostpreußen, Hugo Flack, Remscheider Straße 18) mit dem Vermerk „Berlinfahrt". Unterbringung in Berlin in Massenquartieren (Strohsack und Decke) 1,- DM, bei Hotel oder Pension Angabe der Preislage erwünscht. Bei Ausfall der Fahrt oder Platznot wird das eingezahlte Geld zurückgezahlt. Durch zeitige Anmeldung kann die Teilnahme gesichert werden.

Essen-Rüttenscheid. Die Frauengruppe trifft sich am Donnerstag, 12. März, 16 Uhr, im Café Wysk, Haus der Technik, gegenüber dem Hauptbahnhof. — Agnes-Miegel-Feier am 19. März, 20 Uhr, im Café Reppekus.

Recklinghausen. Auf der Agnes-Miegel-Feier am 21. März, 20 Uhr, bei Stute wird der Kulturreferent der Landesgruppe, Dr. Heincke, Düsseldorf, zu den Anwesenden sprechen. Der Ostlandchor wird mitwirken. Unkostenbeitrag 0,50 DM. — Am 16. Mai fährt ab Recklinghausen ein Bus zum Treffen nach Berlin. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 40 DM. Anmeldungen hierzu nehmen die Landsleute König, Weißenburgstraße 18, und Frick, Milchpfad 58, entgegen; dort können auch ab sofort Sparkonten für die Fahrt angelegt werden. An der Fahrt können auch Nichtmitglieder der Landsmannschaft teilnehmen. — In der Jahreshauptversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Neu gewählt wurden zwei Beisitzer und weitere drei Mitglieder in den Kultur- und Festausschuß.

Bochum. Am Sonntag, 22. März, 16 Uhr, im Gemeinschaftshaus der Zeche „Friedlicher Nachbar", Bochum-Linden, Mathiasstraße, Kundgebung aus Anlaß der Wiedereingliederung des Memellandes vor zwanzig Jahren. Bei dieser Feier wird das Banner des ostpreußischen Landkreises Heydekrug geweiht und der Bochumer Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise durch den Vertreter des Kreises Heydekrug und den Bürgermeister der Stadt Heydekrug übergeben Nach der Kundgebung wird der Film „Der fallende Stern" aufgeführt. Eintritt ist frei. Alle Landsleute, besonders aus dem Raum Linden, Weitmar und Hattingen, werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Siegen. Nächste Versammlung 19. März, 20 Uhr, im Handwerkerhaus. Vortrag aus Anlaß des zwanzigsten Jahrestages der Rückgliederung des Memellandes. — Bei Musik, Tanz, Rundspielen, Rätselfragen mit Preisverteilung und einer Versteigerung kam auf dem Familienabend im Februar jeder auf seine Kosten.

Leichlingen. Sonnabend, 14. März, 19.30 Uhr, Heimatabend in ostpreußischer Mundart — Bi ons to Hus — in der Gaststätte Goldener Stern, Inhaber Gerschermann, Brückenstraße.

Lage/Lippe. Nächste Zusammenkunft am Sonntag, 15. März, 17 Uhr, in der Gaststätte Pepping. — Zum Ostpreußentreffen Pfingsten in Berlin fährt ein Bus für unsere Landsleute aus Lage und Umgebung. Fahrpreis 30 DM. Umgehende Anmeldung im Zigarrengeschäft Schulz, Friedrichstraße 38 (Anzahlung 15 DM), da nur eine bestimmte Personenzahl mitfahren kann. Abfahrt: Freitag, 15. Mai, nachts. Rückkehr am Montag, 18. Mai. Hotelpensionen: Übernachtungspreis 6 bis 12 DM. Massenquartiere: Strohsack 1 DM bis 1,50 DM.

Paderborn. Zum Deutschlandtreffen aller Ostpreußen in Berlin Pfingsten wird für die Teilnehmer des Paderborner Landes ein Reisebus eingesetzt. Fahrpreis 25 DM. Anmeldungen und Auskunft bei der Geschäftsstelle, Pipinstraße 8, und bei Landsmann Bruno Hanke, Neuhäuser Straße, bis spätestens 10. April.

Stellenangebote

männlich

Zuverlässiges, kinderloses

Hausmeister-Ehepaar

gesucht, für Landhaus, Nähe Hannovers. Die Pferdepflege und Gartenarbeit sowie Führung des gepflegten 3-Personen-Haush. ist zu übernehmen. Eigene Wohnung mit Ölheizung vorhanden. Bewerb. mit Zeugnisabschriften erbeten an Färberei BODE Reinigung, Hannover, Klagesmarkt 14-18.

Erfahrener Färber

mit guten Fähigkeiten für Partie und Muster sofort oder später gesucht

Färberei Radigk, Osnabrück, Iburger Straße

Wohnung evtl. vorhanden

15—17jähriger junger Mann für das Münsterland als

Stallbursche

bei Reitpferden und Ponies gesucht. Bezahlung nach Tarif. Kost und Wohnung im Hause. Zuschr. erb. u. Nr. 91 978 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abt., Hamburg 13.

Nebenverdienst n. Ihrer Wahl. Viel Geld verd. i. d. Freizeit! Wie, erfahr. Sie geg. Rückp. d. HEISE & Co., Abt. E 30, Heide (Holst).

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,- monatl. durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG, Abt. XD 3, Hamburg 93.

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 120,- pro Woche zu Haus in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von H. Jensen, Abt. G. 23, Hamburg 1, Ost-West-Hof.

Suche 1 bis 2 junge landwirtschaftl. **Lehrlinge.** Gute Kost und Logis u. Taschengeld n. Übereinkunft. Kurze geregelte Arbeitszeit, gute Behandlung. Bruno Wenk, Landwirt, Rotenburg a. d. Fulda, Hof Dickenrück, Ruf 2 14 — anerkannter Lehrbetrieb.

Wenn Sie einen guten **Nebenverdienst** suchen, dann schreiben Sie noch heute! Näh. geg. 0,10 Rückp. Hoffmann, Berlin-Wilmersdorf, Aschaffenburgstraße 6.

Älterer Mann f. kl. Landwirtschaft v. Ostpr. in angenehme Dauerstellg. gesucht. Melken erforderl. W. Gilde, Kirchhellen (Westf), Dinslakener Straße 25.

Gesucht z. bald. Eintritt **Rentner** od. Rentnerehepaar mit Führerschein III, zur Hilfe bei Betreuung v. etwa 40 Bienenvölkern, Autopflege u. Parkarbeiten. Bewerb. u. Zeugnisse an Freiherr v. Weichs, Borlinghausen, Kr. Warburg (Westf).

Nebenverdienst! Ford. Sie Prospekt „Verdienen Sie bis DM 120,- pro Woche zu Hause in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von Th. Nielsen A 98, Hamburg 20, Postfach.

weiblich

Ostpr. Melkermeister sucht z. frühesten Termin **Haushälterin** im Alter v. 30—45 J. Lohn n. Vereinb., spät. Heirat mögl. Zuschr. m. u. ohne Bild an H. Joseph, Linslerhof, Kreis Saarlouis (Saarland).

Perfekte **Hausangestellte,** kinderlieb, für gepflegten 3-Pers.-Haushalt zum 1. April nach Hofheim (Taunus) gesucht. Vertrauensstellung, beste Bedingungen. Zuschr. erb. u. Nr. 91 479 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bodensee

Älteres Ehepaar sucht

Hausgehilfin

(Mädchen od. Frau) a. schönen Besitz am Bodensee (Schnellzugstation) in ruhigen, gepflegten Haushalt (zwei Pers., vollautom. Heizg. u. Waschmasch. usw., Putzhilfe vorhand.). Geboten gt. Lohn, sehr viel Freizeit, leichte Arbeit, schönes Einzelzimmer m. Vorraum, bei Bewährung Altersbeihilfe. Die Stelle kommt vor allem für eine ältere tüchtige Kraft in Frage. Angeb. erb. u. Nr. 91 770 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wegen Heirat meiner jetzig. Kraft suche ich eine vertrauenswürdige, selbständige **Hausangestellte** für meinen Landarzthaushalt (2 erw. Pers., 2 Mädch., 11 u. 15 J.). Ölheizung mod. Haushaltsmasch. u. Stundenfrau vorhanden. Ger. Freizeit, gutes Gehalt, Kost und gemütl. Zimmer im Hause. Zuschr. erb. an Dr. med. Henry Wegner, Hamburg, Neuengamme 1.

Suche zuverlässige

Hausgehilfin

(auch ält.) bei gut. Bedingung.
Dr. Gessner, H.-, N.- u. O.-Arzt
Bad Homburg v. d. H.
Kisseleffstraße 1 B

Schwesternschaft vom Roten Kreuz

sucht

Hausgehilfin

f. Krankenhaus u. Schwesternhaus. Bewerbung. a. d. Oberin Bad Homburg v. d. H., Promenade 85.

Alleinst. Witwe (Geschäftsfr.) sucht für ihr gepflegtes Häuschen **Rentnerin,** alleinsteh., evtl. m. Kind. Kann bei mir die zweite Heimat finden, bei Übernahme leichter Hausarbeiten. Frau Else Peters, Emsdetten (Westf), Schließfach 94.

Junges, freundl. **Mädchen,** f. Haushalt u. Geschäft, m. Fam.-Anschl., ges. Konditorei Hans Hülstrunk, Dahlerau (Wupper), Kirchstr. 8 (bei Radevormwald).

Rentnerin, alleinst. Frau od. Fräulein für 3-Pers.-Haush. auf dem Lande, Nähe Uelzen, gesucht. Zuschr. erb. u. Nr. 92 014 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wegen Heirat d. jetzigen suche ich z. 1. 4. od. später kinderliebe, erfahrene **Hausgehilfin** in modern. Einfamilienhaushalt. 3 Kinder (3, 10 u. 14). Hilfe vorhanden. Beste Bedingungen. Angeb. an Frau Gerda Poeschel, M.-Gladbach, Künkelstraße 125.

Tüchtige Hausgehilfin

sucht **Café Ernst,**
Bad Harzburg (früh. Kuckerneese)

Gesucht in die Schweiz, Baden bei Zürich, per 15. März oder 1. April selbständige **Hausangestellte** in Geschäftshaushalt zu zwei Kleinkindern. Familienanschluß, geregelte Freizeit, guter Lohn. CHEMAG AG., Baden (Schweiz).

Tücht., selbst. **Wirtschafterin,** zw. 30 u. 40 J., für mittl. Landwirtsch. in Oberbayern, für frauenl. Haushalt, sofort gesucht. Zuschr. erb. u. Nr. 91 407 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausgehilfin

bei guter Behandlung, gutem Lohn u. Familienanschluß per sofort gesucht. Eigen. Zimmer.

Gaststätte „Wasserturm"
Solingen

Zum 1. od. 15. April 1959 suche ich für Geschäftshaushalt ehrl.

Hausgehilfin

Fahrtkosten z. Vorstellung werden vergütet. Frau von Gradowski, Wetter (Ruhr), Bergstraße 29.

Ehrliches, zuverlässiges

Mädchen

in kl. Einfamilienhaus (2 Pers.) gesucht. Ölheiz., keine Wäsche. Zimmer mit Bad, Radio. Lohn nach Vereinbarung.
Ebach, Essen
Am Langensiepen 3

Das Stadtkrankenhaus Offenbach a. M. (800 Betten) nimmt für seine Schwesternschaft vom Roten Kreuz gesunde, junge Mädchen im Alter von 18 bis 32 Jahren mit guter Allgemeinbildung sofort oder später als

Lernschwestern

auf. — Außerdem werden gut ausgebildete

Krankenschwestern und Kinderkrankenschwestern

gesucht. Die Schwestern werden Mitglied der Schwesternschaft des Stadtkrankenhauses Offenbach a. M. vom Roten Kreuz e. V. Sie erhalten als städtische Bedienstete Vergütung nach dem Krankenhaustarif (Kr.-T) und wohnen im neu erbauten, modernen Schwesternwohnheim. Nähere Auskunft erteilt die Oberin der Schwesternschaft des Stadtkrankenhauses.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an das Personalamt der Stadt Offenbach a. M.

Die Schwesternschaft des Stadtkrankenhauses — Der Magistrat der Stadt Offenbach a. M.

Wir suchen

Hausangestellte oder Hauswirtschaftsleiterinnen

— nur erste Kräfte —

für moderne Komforthaushalte unserer leitenden Angestellten zu besten Bedingungen. Vollständige Bewerbungsunterlagen erbitten wir an die Personalabteilung der Theodor Wuppermann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Leverkusen.

Nach Traben-Trarbach (Mosel)!

Jüngere Hilfskraft

für Haushalt und Lager (angen. Beschäftigung), zu guten Bedingungen, gesucht. Angebote an Frau Hertha Pietrzyk, Traben-Trarbach (Mosel), Schulstr. 1, Süßwarengroßhandlung.

Evangel. Heim sucht für die Nähstube eine

ZUVERLÄSSIGE FRAU

sowie für die 25 Morgen große Landwirtschaft einen verantwortungsbewußten

LANDWIRT

bei Familienanschluß in Dauerstellung.

Beide Stellen können auch von einem Ehepaar ohne Anhang übernommen werden. Bezahlung nach Vereinbarung.

Haus Burgwald, Nieder-Beerbach bei Darmstadt

Stellengesuche

Ostpreußin, 50 J., ev., sucht Stellg. in frauenlosem Haushalt oder bei ält. Ehepaar. Angeb. u. Nr. 91 972 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bekanntschaften

Württemberg. Solid. Ostpr., 33/1,69, sucht Bekanntschaft mit nettem, jung. Mädel, welches sich gleich ihm n. einer harmonisch., glückl. lichen Ehe sehnt. Erbitte Bildzuschr. u. Nr. 91 606 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsberger, forsche Erscheinung, sucht Reisegefährtin. Vorschl. u. Zeitangabe erwünscht. Jahrgang? Getrennte Kassen. Mögl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 91 882 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bundesbahnbeamt., Witwer, 44/1,70, ev., bld., schlank, solide, gefest. Charakter, 2 Jungen (18, 13 J.), m. einger. 3-Zim.-Wohnung nebst Kochnische, Bad, sucht zw. bald. Heirat älter. Mädel oder Witwe ohne Anh., sol., warmherz., bis 1,70 gr., bld., schl., Vermög. nicht bedingt, entsprech. Alters kennenzulern. Zuschr. m. Altersang. erb. u. Nr. 91 905 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 32/1,69, ev., kriegsbesch. (gehbeh.), wünscht nett. Mädel zw. bald. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 91 763 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 45/1,75, ev., Raum Hannover, sucht einfach., charakterf. Mädchen von 30—40 J., um wieder zu heirat. Ist kriegsbesch. Bildzuschr. erb. (zur.) u. Nr. 91 878 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ehem. Kbg. Tankstellenverw., jetzt in der Fabrik beschäftigt (Raum Sauerland), 55 J., ev., schuldl. geschieden, sucht Frau pass. Alters ohne Anh. zw. Heir. Zuschr. erb. u. Nr. 91 901 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauernsohn, 45/1,84, ev., jetzt Industriearbeiter, m. Eigenheim, sucht nett. Mädel um 1,70. Guter Beruf oder Ersparn. erwünscht. Raum Nordrh.-Westf. Bildzuschr. erb. u. Nr. 91 883 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junggeselle, Ostpr., 42/1,62, ev., sol., fleißig, verm., sucht nett. Mädel m. guter Vergangenh. zw. Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 91 757 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr., Witwer, 57 J., in sich. Pos. (einf. Postdienst), sucht die Bekanntsch. einer einf., sol., ostpr. Frau oder Frl., ev., ohne Anh., zw. Heirat. Alter 45—55 J. Diskr. zuges. Bildzuschr. erb. an Weener (Ems), Ostfl. B. W. 3.

Suche ansehnl., häusl. **Ostpreußin,** bis 45 J., alleinst., ohne Anh., m. Herzensbild., f. m. Haus, d. b. mir Wohngemeinsch. u. Heim in Bremen find. Zuschr. erb. u. Nr. 91 877 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsberger Mädel, 22/1,75, ev., schlank, dunkel, braune Augen, gut auss., tadelloser Ruf, aus achtbarer Familie, mittl. Reife, vielseitig interessiert, anpassungsf., sucht Ehepartner. Wer schreibt mir? Diskretion zugesichert. Bildzuschr. erb. u. Nr. 91 849 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ermländerin, kath., aus gt. Familie, 32/1,70, schl., naturl., berufst., im Haush. erfahren, möchte m. strebsam., charakterf. Herrn, Förster angenehm, aber nicht Bedingung, in Briefwechsel zw. spät. Heirat treten. Witwer m. Kindern angenehm. Aussteuer vorhand. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 91 756 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwe, 55 J., eig. Rente, ev., mit Wohnung i. Luftkurort, möchte Herrn m. Einkommen zw. Erleichterung d. Lebensabends kennenlernen (evtl. Heirat). Zuschr. erb. u. Nr 91 626 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußen, Gutsverw.-Tochter, 25/1,68, ev., dklbld., wünscht Bekanntsch. mit einem nett., strebs., etwas älter. Landsmann. Bildzuschr. erb. u. Nr. 91 899 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Westfalen! Lehrerin, 30/1,68, gut auss., freundl. Wesen, mit Vermög. u. Ausst., wünscht Bekanntschaft mit kath., edeldenk. Herrn in entsprech. Posit. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 91 838 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 32/1,65, bld., gut auss. (Krebstyp), aufgeschl., heiter und sehr häuslich, ausgeglich. Wesen, wünscht Bekanntschaft mit ev., christl. ges. Herrn bis 40 J. Witwer m. Kleinkind angen. (mögl. Raum Nordrhein-Westf.). Zuschr. erb. u. Nr. 91 845 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Raum Köln. Lustiges Ostpreußenmädel, 22/1,65, ev., dklbld., natur- und tierlieb., z. Z. im Haushalt, wünscht nett. Herrn kennenzul. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 90 757 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Raum Köln. Junge Dame, 25/1,65, ev., bld., solide, sehr vermögend, wünscht Bekanntsch. m. charakterf. Herrn in ges. Position. Bildzuschr. erb. u. Nr. 91 879 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abt., Hamburg 13.

21jähr. Ostpreußin, 1,67 groß, ev., schwarz, gut auss., perf. Hausfr., wünscht die Bekanntsch. eines netten ostpr. Herrn. Heirat nicht ausgeschl. (Raum Hannov.). Bildzuschr. erb. u. Nr. 91 835 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Witwe, 37/1,64, ev., schl., dklbld., berufst., 2 Kd. (9 u. 15 J.), eig. schöne Wohn., d. Alleinseins müde, wünscht Bekanntsch. eines Herrn m. gut. Charakter u. liebevoll. Herzen, zw. Heirat, bis 47 J., welcher Freude u. Leid mit ihr teilen will. Nur ernstgem. u. ehrl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 91 762 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 46/1,69, m. Gartenhaus, wünscht Bekanntsch. eines Herrn pass. Alters. Zuschr. erb. u. Nr. 92 037 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntochter, 24/1,68, ev., dklbld., gepr. ländl. Hauswirtsch.-Gehilfin, wünscht die Bekanntsch. ein. strebs., ehrl. Herrn pass. Alt. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 91 834 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Unterricht

Vorschülerinnen 16 bis 18 J. alt **Lernschwestern** sowie ausgeb. **Schwestern** finden Aufnahme in der Schwesternschaft Maingau vom Roten Kreuz Frankfurt/M., Eschenheimer Anlage Nr 4—8 Bewerbungen erbeten an die Oberin

---

In schön gelegenem, modern eingerichtetem Mutterhaus der DRK-Schwesternschaft Krefeld und im neuzeitlichen Schwesternhaus der Städt. Krankenanstalten sowie im Säuglingsheim der Stadt Krefeld erhalten

Vorschülerinnen

ab 15. Lebensjahr eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung

Ab 18 Lebensjahr werden

Lernschwestern

zur Erlernung der Krankenpflege unter günstigen Bedingungen eingestellt.

Prospekte durch die Oberin

Krefeld, Hohenzollernring 91

Die Rotkreuz-Schwesternschaft Elberfeld nimmt zur Krankenpflegeausbildung auf

Schwesternschülerinnen
ab 18 Jahren
Vorschülerinnen
ab 16 Jahren

Nähere Auskunft durch die Oberin der Schwesternschaft
Wuppertal-Elberfeld
Hardtstraße 55

Gymnastiklehrerinnen

Ausbildung (staatliche Prüfung) Gymnastik-Pflegerische Gymnastik - Sport - Tanz. Ausbildungsbeihilfe 2 Schulheime

Jahnschule, früher Zoppot
jetzt Ostseebad Glücksburg
Flensburg

Die DRK-Schwesternschaft Lübeck nimmt noch zum 1. April 1959

Vorschülerinnen
(bis 17 Jahre) und
Schwesternschülerinnen

(Alter 18 bis 30 Jahre) für die Erwachsenenkrankenpflege und die Säuglings- und Kinderpflege, mit guter Allgemeinbildung auf.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an die Oberin des

DRK-Mutterhauses Lübeck, Marlistraße 10.

LOHELAND in der Rhön

1. Gymnastiklehrerinnenseminar Loheland
2. Freies Lehrjahr/Werkgemeinschaft.

Prospekte: Loheland üb. Fulda
Beginn April u. Oktober jeden Jahres.



Das Königsberger Diakonissen-Mutterhaus der Barmherzigkeit auf Altenberg im Lahntal

nimmt jederzeit auf:
1. junge Mädchen aus gut evang. Hause von 16 Jahren an als **Vorschülerinnen.** F'akt Jahr Vorbereitung auf Krankenpflegeschule usw
2. **Lernschwestern und Schwesternhelferinnen** von 17 Jahren an Ausbildung als Diakonisse oder freie ev. Schwester
3. **Ältere Bewerberinnen.** Abgekürzte Sonderausbildung für den Diakonissendienst.

Anfragen: Diakonissen-Mutterhaus auf Altenberg, Kr. Wetzlar

FAMILIEN-ANZEIGEN

Harald
geb. 20. 2. 1959

Ingrid hat ihr Brüderchen bekommen.

Mit ihr freuen sich

Frieda Masuch, geb. Bahr
Fritz Masuch

Essen-Frintrop, Wendersbachweg 34
früher Seubersdorf, Kreis Mohrungen
Worleinen, Kreis Osterode, später Greisenau

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Dr. Günter Anbuhl
Rechtsanwalt

Christa Anbuhl
geb. Klenke

14. März 1959

Trauung 14 Uhr Evangelische Kirche

Polle (Oberweser) — Düsseldorf, Kühlwetterstraße 22, früher Königsberg Pr.

Zum 70. Geburtstag, am 12. März 1959, unserem lieben Vater

Erich Zander

Berlin-Steglitz, Südendstr. 54
früher Schippenbeil
Kreis Bartenstein

die herzlichsten Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Seine Tochter

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

Emma Bader
geb. Kieselbach
in Hagen (Westfalen)
Niedernhofstraße 84
früher Allenstein, Ostpreußen
Schubertstraße 21

feiert am Sonntag, 15. März 1959 ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich
Ihre Söhne
Arno und Alfred
Schwiegertöchter
und Enkelkinder

Am 22. März 1959 feiern wir die Konfirmation unserer Tochter

Erika-Brunhild

und grüßen alle Verwandten und Bekannten.

Frau Emma Lahischus
geb. Paulin
Erika-Brunhild Lahischus

Wietze bei Celle
Hornbosteler Straße 6
früher bei Kuckerneese
Aggern bei Tilsit

Am 13. März 1959 feiern unsere lieben Eltern

Bruno Schulz
Hauptmann a. D.

und Frau Gerda Schulz
geb. Kämmer

ihre Silberhochzeit.

Es gratulieren herzlichst die Kinder

Marie-Luise
Manfred
Wolf-Rüdiger

Pfullingen, Achalmstraße 32
früher Goldap, Ostpreußen
Darkehmer Straße 1a

Am 16. März 1959 feiern unsere lieben Eltern

Hasso Jamrowski
Antonie Jamrowski
geb. Kretschmann

ihre Silberne Hochzeit.

Dieses zeigen an — ihre dankbaren Kinder

Kreuztal, Kreis Siegen, Bismarckstraße 59
früher Lauk, Kreis Pr.-Holland

Unsere Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Charlotte Behrendt
geb. Barschat
früher Königsberg Pr.
Schnürlingstraße 21
jetzt Lüneburg, Lüner Weg 27

wird am 15. März 1959 70 Jahre alt.

Einen schönen Lebensabend wünschen ihre Kinder

Carl-Heinz Behrendt
mit Hannelore
und Karsten
Margot Osterndorff
geb. Behrendt
J. W. Osterndorff

Unsere liebe sorgende Mutter und Großmutter

Martha Hindel

feiert am 15. März 1959 ihren 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich
ihr Ehemann
Gustav Hindel
Kinder
und Enkelkinder

Düsseldorf, Lindenstraße 56
früher Königsberg Pr.
Kuckstraße 13

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Kirstein
Margret Kirstein
geb. Dehm

Mülheim-Ruhr-Speldorf, Hochfelder Str. 56 — Mülheim-Ruhr, Löhstr. 58
fr. Königsberg Pr.-Seligenfeld
Wehrmacht-Siedlung 31

den 14. März 1959

Am 7. März 1959 feierte der frühere

Landwirt

Gottlieb Retzko

aus Kibissen, Kr. Johannisburg
Ostpreußen

seinen 80. Geburtstag.

Herzliche Segenswünsche von

seiner Schwägerin
seinen
Schwiegertöchtern
und Enkelkindern

Hannover-Hainholz
Treitschkestraße 1

Am 13. März 1959 wird unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Liedtke

seinen 77. Geburtstag feiern.

Hierzu wünschen ihm viel Glück

sein Sohn
Schwiegertöchter
und Enkelkinder

Meyenburg, Bezirk Bremen
früher Königsberg Pr
Gerlachstraße 96 I

Am 16. März 1959 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Marie Springer
geb. Gehlhaar
früher Königsberg Pr.

ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst

ihre Kinder
und Enkelkinder

Essen, Steeler Straße 290

Unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Fritz Nieswandt
Lüderitz, Südwestafrika

feiert am 10. April 1959 seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin alles Gute

Franz Nieswand
und Frau Josefine
Unna (Westf)
Paul Nieswand
und Frau Gertrud
Köln (Rhein)
Dr. Georg Gapski
und Frau Dorothea
Unna (Westf)
Alfred Nieswand
und Frau Agathe
Wuppertal-Barmen

Unna (Westf), Lortzingstraße 51

Ihre Vermählung geben bekannt

Wolfgang Merkisch
Waltraud Merkisch
geb. Schrock

7. März 1959

Düsseldorf
Oldenburger Straße 22, früher Neidenburg/Soldau — Unterrather Straße 127

Durch Gottes Gnade darf der Bäckermeister

Franz Hasenbein

aus Insterburg, Ziegelstraße 13
jetzt bei seiner Schwiegertochter in
Wolfsburg, Ostsiedlung
Amselweg 20

am 15. März 1959 seinen 80. Geburtstag feiern.

Es gratuliert und wünscht für das neue Lebensjahr Gesundheit und Gottes reichen Segen

Sein Bruder Eduard

Hörnerkirchen
über Elmshorn (Holstein)

Wir gratulieren unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Oma, Witwe

Elise Brilatus
geb. Riemann
Plätterin
früher Ragnit, Ostpreußen
jetzt Rethen (Leine)
Hildesheimer Straße 10

zu ihrem 75. Geburtstag am 13. März 1959 und wünschen ihr weiterhin Gesundheit und Gottes Segen.

In Dankbarkeit

Heinz und Elfriede
Siegfried und Elly
und Enkelkinder

Am 14. März 1959 feiert unser lieber Vater

Roman Jessner
früher Gr.-Koschlau
Kreis Neidenburg

seinen 73. Geburtstag.

Burkhard Hübner feiert am gleichen Tage sein fünftes Lebensjahr.

Es gratulieren

Anna, geb. Goerke
Emil und Liesel
Otto und Lore
Erna und Gerhard
Hedwig Jessner
und Enkel Jürgen
Adelheid, Dieter
Renate, Horst
Marianne
und Burkhard

Warburg (Westf), Schützenplatz

Am 16 März 1959 feiert

Rudolf Kruppa

früher Rottenaufseher der Eisenbahn Lyck
und Kreuzburg—Tharau, Ostpr.
zuletzt in Bremen-Farge
seit 1952 i. R.

seinen 72. Geburtstag.

Herzliche Glückwünsche von seiner Gattin, geb. Rohde seiner Tochter Elfi
und Enkeltochter Christel
Enkelsohn
Wolfgang Brogatzki
nebst Frau
und Urgroßenkel Rudolf

Bremen-Blumenthal
Kreinsloger 81
Bremen-Kattenesch
Höxter Straße 8

Am 7. April 1959 feiern unsere lieben Eltern

Otto Schulz
und Frau Johanna
geb. Hinz
früher Königsberg Pr.
Tamnaustraße 16
jetzt Güstrow (Meckl)
Kastanienstraße 16

das Fest der Goldenen Hochzeit. Dies zeigen erfreut an die dankbaren Kinder

---

Anzeigen-Annahmeschluß für die nächste Ausgabe ist Sonnabend

Was bleibt, stiften die Dichter

Die Feier des achtzigsten Geburtstages von Agnes Miegel

Vor einem Jahr hat Agnes Miegel in ihrer letzten öffentlichen Lesung in Bad Oeynhausen erklärt, daß sie von nun an nur noch in der Stille wirken und nicht mehr anders als durch ihre Feder in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten wolle.

Ganz wird sich unsere Agnes Miegel aber wohl nie den Menschen entziehen können und wollen, die sie tief verehren und ihr verbunden sind seit langen Jahren. Mag es auch der Wunsch der Dichterin gewesen sein, ihren achtzigsten Geburtstag in Stille und Zurückgezogenheit zu verbringen, endlich einmal nach einem langen, erfüllten Leben ausruhen zu dürfen in der Abgeschiedenheit einer einsamen Landschaft, so wurde es doch auch diesmal anders, als es ursprünglich geplant war.

Stadtdirektor Dr. Lawin, der Dichterin aus ihrer Heimatstadt freundschaftlich verbunden, sorgte dafür, daß die erholungsbedürftige, von mancherlei Krankheiten geplagte Agnes Miegel in Bad Oeynhausen sich einer Kur unterziehen konnte; sie wurde so gelegt, daß der Geburtstag in die Mitte der Erholungszeit fiel. So war Agnes Miegel aller äußeren Mühen und Sorgen enthoben, was den Empfang der Gäste, der unzähligen Gratulanten und der engen Freunde betraf.

Obwohl dieser Festtag am 9. März so geplant war, daß nur ein Kreis geladener Gäste anwesend sein sollte, glich doch der Menschenstrom auf den noch morgendlich leeren Wegen des Kurparks einer kleinen Völkerwanderung. Viele der Besucher hatte die strahlende Vorfrühlingssonne früher als nötig in das Freie gebracht.

Es war ein Tag, wie er sich in dieser Jahreszeit schöner nicht denken läßt. An allen Sträuchern in dem herrlichen alten Park brechen die jungen Knospen gerade auf. Auf den Rasenflächen streift die Morgensonne über die ersten zartgrünen Spitzen. Überall sind die Arbeiter dabei, den Park herzurichten, und der Geruch nach frisch umbrochener Erde und nach dem ersten jungen Grün lie[illegible] wie eine Vorahnung des nahenden Frühlings über der Stadt.

Als die ersten Gäste den großen Festsaal betreten, flutet das Sonnenlicht durch die hohen Fenster in den Saal, der ganz in weiß und gold gehalten ist, streift die Fahnen an den Wänden und die zarten Frühlingsfarben der Blumen vor dem Podium.

Alle, die Agnes Miegel kennen, sie lieben und verehren, werden diesen Tag wie ein Symbol empfunden haben für Wesen und Werk der Dichterin. In ihrer warmen, schlichten Innerlichkeit hat diese Frau das ewige Werden und Vergehen in der Natur und die Einordnung des Menschen in die ewigen Gesetze des Lebens immer wieder zum Gegenstand ihrer Dichtungen gemacht. Und wer wie sie und viele Tausende ihrer Landsleute in der Heimat den Aufbruch des Lebens im Frühling nach den langen, harten Wintermonaten, jenen ersten und späten scheuen Beginn des neuen Wachsens und Werdens miterlebt hat, der weiß, was gerade diese Jahreszeit für die Menschen des Ostens bedeutet.

*

Dicht gedrängt saßen die Menschen, und die Stille der Erwartung lag über dem Raum, als Agnes Miegel, geleitet von Stadtdirektor Dr. Lawin und Dr. Gille, durch die dicht besetzten Reihen des Festsaales nach vorn schritt. Im Arm trug sie als ersten Geburtstagsgruß einen Blumenstrauß, den ein sechsjähriges Geburtstagskind, die kleine Irmela, ihr am Saaleingang überreicht hatte. Tiefe Stille lag über den Menschen, als über den Lautsprecher das Geläut der Silberglocke vom Königsberger Dom die Feierstunde einleitete. Kinderstimmen sangen den Choral „Lobe den Herren". In bewegten Worten entbot der Gastgeber, Stadtdirektor Dr. Lawin, der Dichterin den Gruß und die Glückwünsche seiner Stadt und ihrer Menschen. Er erinnerte an die tiefe Verbundenheit der ostpreußischen Dichterin mit ihrer alten Heimat und dankte Agnes Miegel für ihr Werk, das für alle Ostdeutschen und darüber hinaus für unser ganzes Volk das deutsche Land im Osten verkörpert.

Die Nordwestdeutsche Philharmonie unter Leitung von Kurt Braß spielte dann das Concerto grosso h-moll von Händel, und in diesem Zusammenhang soll auch des Jugendchors der VHS Bad Oeynhausen-Rehme unter Leitung von Erich Vahle gedacht werden, der mit zwei Liedern zum Eingang und zum Schluß die Feier verschönte.

Nach dem Concerto grosso gab der Dichter Heinrich Zillich eine Würdigung der Dichterin, die über das Werk hinaus seine tiefe Verehrung auch für den Menschen Agnes Miegel bekundete. (Auszüge aus seiner Rede bringen wir gesondert auf dieser Seite.)

Bürgermeister Rusch, Bad Oeynhausen, leitete die Reihe der Gratulanten ein. Im Namen der Stadt brachte er die Freude zum Ausdruck, Agnes Miegel an diesem Ehrentage hier zu wissen. Es ist im Rahmen dieses Berichtes unmöglich, alle Sprecher aufzuzählen, die im Namen der Behörden, der Universitäten, der Dichtervereinigungen und anderer Institutionen Glückwünsche und Geschenke überbrachten.

Im Namen der Bundesregierung sprach Bundesminister Prof. Dr. Oberländer herzliche Glückwünsche aus, denen er seine persönlichen Wünsche anschloß. Er betonte, daß er sich mit Ostpreußen eng verbunden fühle; dieses Land sei ihm zur Wahlheimat geworden. Er ging dann auf die brennenden Fragen ein, die uns alle heute bewegen und sagte: „In diesen Monaten, in denen es um die Entscheidung über das Schicksal unserer ostdeutschen Heimat geht, dürfen die Ostdeutschen gewiß sein, daß die Bundesregierung ihre Haltung nicht ändern wird. Das Recht auf die Heimat in Freiheit muß mit allem Nachdruck vertreten werden. Die Vertriebenen und gerade die Ostpreußen unter ihnen sind in den letzten vierzehn Jahren nicht wankelmütig geworden." Und, zu Agnes Miegel gewandt: „Dazu haben Sie, verehrte Frau Dr Miegel, in ihrer unendlichen Heimatliebe viel beigetragen und uns unsere politische Aufgabe sehr erleichtert. Sie haben die Starken in ihrer Zuversicht gestärkt und die Lauen aufgerüttelt. Dafür danken wir Ihnen von Herzen." Der Minister wies darauf hin, daß zur Zeit dreizehn Oberschulen im Bundesgebiet den Namen von Agnes Miegel tragen. Die Ostpreußen und alle anderen Vertriebenen könnten stolz darauf sein, die größte lebende deutsche Balladendichterin in ihren Reihen zu haben. Er wünschte der Dichterin, daß ihre Schaffenskraft noch viele Jahre anhalten möge und daß sie noch einmal einen solchen Tag in ihrer geliebten Heimat werde erleben können.

Im Namen des Ostdeutschen Kulturrates und als Vertreter des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften, sprach Dr. Graf Henckel von Donnersmarck. Er nannte Agnes Miegel ein Beispiel dafür, wie ein Mensch das Leid bejahend auf sich nehmen könne als Last, aber auch als Aufgabe in der Bewältigung des Lebens. Für das Land Nordrhein-Westfalen sprachen Regierungspräsident Dr. Galle (Detmold) und der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes, Dr. Köchling. Sie erinnerten an die enge Verbundenheit des westfälischen Landes und seiner Menschen mit dem deutschen Osten. Für das Land Niedersachsen, dessen Gast Agnes Miegel seit über zehn Jahren ist, sprach Regierungsdirektor Dr. Grabenhorst, der Agnes Miegel auch eine Ehrengabe des Landes überreichte. Bewegung ging durch die Reihen der Zuhörer, als Dr. Grabenhorst als Vertreter des Niederdeutschen Dichterkreises und als langjähriger Freund sich der Jubilarin mit den Worten zuwandte: „Liebe Agnes, was ich da zu sagen hätte, das ist nur Auge in Auge möglich und vor einem so großen Auditorium unsagbar." Er erinnerte an eine Zusammenkunft der niederdeutschen Dichter vor fünf Jahren bei August Hinrichs in Oldenburg: „Es ging hoch her damals, und die Jüngste und Munterste unter uns zu unser aller Freude waren Sie, liebe Agnes. Wo immer die Freunde heute beieinander sind, da sind ihre Gedanken bei Ihnen. Glück- und Segenswünsche Ihrer vielen Schriftstellerfreunde, die sich vor Ihnen in Ehrfurcht neigen und Sie lieben und verehren fort und fort."

Regierungspräsident Frau Theanolte Bähnisch sprach als Freundin der Dichterin und brachte Wünsche und Ehrengabe des Staatsbades und der Gemeinde Nenndorf, in der die Dichterin Zuflucht gefunden hat. Frau Bähnisch gab das Gleichnis von der bösen und der guten Fee, die an der Wiege des Kindes Agnes Miegel vor achtzig Jahren gestanden haben und ihr die Gabe verliehen haben, mehr zu sehen als andere Menschen, mehr zu erleben, zu singen und zu sagen; aber auch die Gabe, zu leiden und zu weinen und in der Überwindung des Leides zur Weisheit zu kommen. Sie schloß mit den Worten: „Mutter — Urmutter, Mutter für viele ..."

Herzliche Worte der Liebe und Verehrung fanden alle anderen Sprecher, unter ihnen Stadtkämmerer Dr. Giere, Duisburg, als Vertreter der Patenstadt von Königsberg, dessen Familie seit 75 Jahren mit der Familie Miegel freundschaftlich verbunden ist. Ein großer Strauß duftenden weißen Flieders wurde der Dichterin von ihm in die Arme gelegt. Dr. Giere erinnerte an die Bedeutung dieses Frühlingsgewächses für unsere Landsleute, an die ersten hellen Nächte, die von Fliederduft durchzogen waren, an den überlauten Ruf der Sprosser, an jene Frühlingsnächte in der Heimat, in denen man den Schlaf scheute, weil sie so schön waren. Er schloß mit einem von Herzen kommenden Dank an Agnes Miegel, die für uns alle die Stimme der Heimat geworden ist in ihrer Dichtung und ihrem Wesen. Patenkinder der Agnes-Miegel-Schule Duisburg überreichten Geschenke und empfingen herzliche Worte der Dichterin als Gruß und Dank.

Für die ehemaligen Angehörigen der Albertus-Universität sprach Frau Professor Dr Marquardt, für die Universität Göttingen Professor Wesche und für den Göttinger Arbeitskreis Herr Marzian. Dr. Elster überbrachte die Glückwünsche des Dichterkreises „Die Kogge".

Sichtlich bewegt trat gegen Schluß der würdigen Feierstunde Dr. Alfred Gille, der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, auf das Podium. Er sprach aus, was wohl alle Zuhörer bei den vielfältigen Glückwünschen der Repräsentanten unseres staatlichen und geistigen Lebens empfunden haben mögen: „Es ist schwer, als einzelne Stimme widerzugeben, was heute Hunderttausende unserer Landsleute Ihnen sagen möchten, so wie es die stattliche Reihe der Sprecher in dieser Veranstaltung getan haben. Ich stelle mir vor, daß die Straßen und Plätze dieser Stadt mit den Hunderttausenden dieser Menschen gefüllt wären und das jeder von ihnen ein einziges Mal Ihre Hand drücken und einen Blick aus Ihren Augen empfangen möchte. Sie haben uns immer reich beschenkt, wir konnten Ihnen nur wenig wiedergeben. Ich möchte es zusammenfassen in den Worten, die unser lieber Freund Heinrich Zillich vor Jahren einmal im Kreis von Vertriebenen sagte: „Sie haben es uns möglich gemacht, fern der Heimat heimatlich zu leben." Wenn es möglich war, daß durch Jahre des Zerrissenseins die Millionenmasse der Vertriebenen sich zusammenfand, um ein Ja zur Gegenwart und zur Zukunft des deutschen Volkes zu finden, dann waren es Persönlichkeiten wie Sie, verehrte Frau Miegel, die entscheidend dazu beigetragen haben." Dr. Gille schloß: „Dank, Dank, tausend Dank für alles, was Sie für die Hunderttausende Ihrer Schicksalsgenossen getan haben! Und eine Bitte: Verschwinden Sie uns nicht ganz in den Nebeln und Wolken des Ruhms, bleiben Sie das was Sie uns bis zur Stunde gewesen sind: Die Mutter Ostpreußens."

Starker, langanhaltender Beifall dankte dem Sprecher der Ostpreußen für diese Worte, die ihm aus dem Herzen kamen und die er stellvertretend für die vielen Tausende seiner Landsleute sprach, die mit ihrem Herzen und ihren Gedanken an diesem Tage bei Agnes Miegel weilten. Für uns alle, die wir an der Feierstunde teilnahmen, standen diese Menschen, diese Ostpreußen, weit verstreut in Stadt und Land über das ganze Bundesgebiet, unsichtbar, aber spürbar hinter den wenigen, die das Glück hatten, dabei zu sein.

Und die Worte, die Agnes Miegel in die ergriffene Stille sprach, waren ebenso spürbar nicht nur an die Anwesenden gerichtet.

Sie stand auf dem Podium in ihrem schlichten schwarzen Kleid, das sie sich in weiser Voraussicht schon im vergangenen Jahr für diese Feierstunde hatte anfertigen lassen, ihr mütterliches Lächeln auf den Zügen, das uns von vielen Begegnungen her so vertraut ist. Sie bezeichnete es als eine Gnade für jeden Menschen, den achtzigsten Geburtstag zu erleben. Für sie sei es eine besondere Gnade Gottes, daß sie in ihren Worten ausdrücken konnte, was die Menschen ihrer Heimat empfinden.

Agnes Miegel sprach Worte des Dankes, die unmittelbar die Herzen erreichten. Sie gedachte des dänischen Volkes, das ihr und so vielen Schicksalsgenossen selbst Zuflucht bot in den schlimmsten Jahren nach der Vertreibung. Sie gedachte der Länder Niedersachsen und Westfalen, die ihr zur Altersheimat geworden sind, obwohl sie, deren Vorfahren aus so vielen deutschen Landschaften nach dem Osten kamen, dort keine Ahnen hat. Agnes Miegel erinnert daran, daß hier in der Heimat ihrer Dichterfreunde Börries von Münchhausen und Lulu von Strauß und Torney, sie selbst ihren ersten Schritt in die Literatur getan hat, und daß neben ihrer Heimat Ostpreußen dieses Land im Herzen Deutschlands zu ihrer zweiten geistigen Heimat geworden ist, wie es jetzt durch Krieg und Vertreibung ihr zur Altersheimat wurde.

Leise, kaum vernehmbar für die entfernt Sitzenden, sprach dann Agnes Miegel den Wunsch aus, daß in der Zukunft die Technik nur noch dem Wohle der Menschheit dienen möge und daß die Völker sich finden mögen, fern von aller Angst und aller Not, in Liebe und in Eintracht. Tränen stiegen ihr in die Augen, als sie mit den Worten schloß: „Gott beschütze Sie und erhalte Sie und nehme Sie in seinen ganz besonderen Schutz."

Am Nachmittag dann — nach einem gemeinsamen Essen — kamen viele Hunderte von Menschen, um Agnes Miegel Glück- und Segenswünsche auszusprechen und Geschenke zu überreichen. Ein Meer von Blumen umgab sie an ihrem Ehrentag. Aber mehr noch als alle Geschenke, alle Blumen, alle Worte der Anerkennung, der Verehrung und des Dankes werden unserer Agnes Miegel die Gedanken auch der fernsten unter ihren Landsleuten bedeuten, deren Liebe und deren Verehrung ihr gilt als der Stimme unserer Heimat, einst zu Hause und heute hier.

Kann es schöneren Dank geben für ein erfülltes Leben und Werk?

RMW

„Sie werden fortleben ..."

Aus der Festrede von Heinrich Zillich

Die Festrede bei der Feier des achtzigsten Geburtstages von Agnes Miegel hielt der aus Siebenbürgen stammende Dichter Heinrich Zillich. Aus jedem Satz sprachen die tiefe Verehrung der Dichterin und eine genaue Kenntnis ihres Werkes. Heinrich Zillich wußte in glänzenden Formulierungen Wesen und Werk der Dichterin zu deuten und den Zuhörern deutlich zu machen. Er begann mit einer humorvollen Erinnerung an seine Schulzeit, als er die Gedichte von Agnes Miegel kennen lernte und sich an ihnen begeisterte: „Gelesen ist freilich der unzulänglichste Ausdruck für den Sturm von Schauer und Beseligung, in den die Verse mich warfen. Ihren Atem verspürte ich als leibhaftigen Anhauch. Wie ein Geläute hallten die Reime in mir wider. Süße und Verzauberung durchströmten mich."

Es würde zu weit führen, wollten wir hier die Rede wörtlich wiedergeben; wir müssen uns darauf beschränken, wesentliche Auszüge zu bringen. Heinrich Zillich führte u. a. aus:

Dichter ergründen zu wollen, wäre ein vergebliches Unterfangen. Man kann sie nur erfühlen; man kann auch ihre Schöpfungen nur durch Hingabe erfassen. Aber wem dies gelang, der wünscht sich klar zu werden über das Besondere, das ihn in Bann schlug. Er wird manches begreifen, wenn er ehrfürchtig bleibt. Betrachten wir mit Ehrfurcht die Gedichte und Erzählungen von Agnes Miegel, so merken wir bald, daß außer in den entzückenden Schilderungen ihrer Kindheitswelt fast überall Gesetz und Klang der Ballade vorwaltet. Selbst in ihrer Lyrik hören wir den bronzen hallenden Ton der Ballade. Die Eigenart der dichterischen Zeichnung, ihr zupackend knapper Strich, der das Gegenständliche deutlich und zugleich so durchleuchtet hinstellt, daß es zum bezwingenden Ausdruck des seelischen Vorgangs oder des in der Handlung gebietenden Schicksals wird, — all das ist balladisch. Da gewittert unerklärbar, unentrinnbar die Vorsehung, und wie sich deren Macht in allen Einzelheiten ununterbrochen bekundet, es hat jene der Ballade zugehörige Unbedingtheit, die uns mitreißt und nötigt, zwischen Helle und Dunkel schwebend das Unabwendbare mit einem Beisatz von Begeisterung zu bejahen.

Dieser männlichen Kunst fehlt das Frauliche nicht. Es zeigt sich darin, daß die Natur als mitwirkende Größe auftritt. Wie braust hier der Wind, wie brennt die Sonne, wie wehen die Haare der Mädchen, wie ist das Sichtbare sinnlich empfunden! Geist und Geschehnis bilden eine Einheit mit Wetter, Jahreszeit, Blüte und Welken. In panhaft dichter Fülle verströmt sich das Leben voll Leidenschaft und dunklen Verführungen, in jähem Glück und jähem Fall und endet nie. Auch wenn die geworfenen Lose den Menschen vernichten, die ihn umgebende Welt bleibt urmütterlich quellend, eine Welt der Verstrickung der Befruchtung, der Geburt und des Fortlebens.

Wappenzeichen des Genies

Wenn man Agnes Miegel erwähnt, wird man versucht, sogleich Ostpreußen zu nennen, als hätte sie in ihren Arbeiten immer nur die Heimat beschworen, aber es ist unzulässig, ihre Dichtung bloß auf die Scholle der Herkunft zu beziehen. Das gilt auch abgesehen vom Stoff, den sie behandelt. Die Sicherheit ihrer Gestaltungskraft, die Weite ihrer Schau, die Fähigkeit, das Verborgene zu erahnen, Abgründe aufzudecken, all diese Bestätigungen hoher Berufung dulden keine räumliche Festlegung; sie haben einen überall gültigen Rang; sie bestehen grenzen- und zeitenlos. Sie sind nicht ostpreußisch, sie stammen aus Gottes besonderer Gnade, Wappenzeichen des Genies, und haben nichts gemein mit der sogenannten Heimatdichtung, die man — übrigens meist unbegründet — für beschränkt hält und nur für den Hausgebrauch der engeren Landsleute geeignet. Agnes Miegel beherrscht jedes Versmaß, ihre Prosa ist dicht, lebendig und bestrickend. Die Dichterin genügt dem allein berechtigten Richtmaß der Kunst, das

vom Künstler verlangt, in jedem Werk dessen eigenes Gesetz vollendet zu verwirklichen. Sie ist im Können, Vollbringen und inwendigem Wissen so mächtig, daß der volle Umfang des Daseins und alle Zonen der Menschheit ihr fügsam wurden; das Irdische wie das Überirdische und auch das Unterirdische sind ihr vertraut, die jenseitiger Anrufe so oft gewürdigt wird, ihr Werk funkelt und dunkelt davon in jeder Zeile.

Habe ich damit den Umfang ihrer Bedeutung zwar nur mit tastenden Worten umschritten, so muß ich doch zugeben, daß die ostpreußische Heimat der besonderen Art ihrer Begabung eine sehr günstige Nährstatt bot. Beileibe nicht das einzige, aber ein sehr wichtiges Merkmal ihres Wesens ist eben doch dessen ostpreußische Prägung. Sie gehört damit zum ostdeutschen Menschenschlag, der vom Frischen Haff bis in die Südkarpaten die mannigfaltigsten Spielarten zeigte, die allesamt durch das Grenzschicksal bestimmt waren und sich darum in entscheidender Hinsicht glichen.

Die seherische Gabe

Wenn Agnes Miegel die Urlandschaft der Grenze darstellt, erschauern wir. Überzeugt ihr Werk auch in allen Teilen durch Menschlichkeit und Meisterschaft, so verschlägt es uns Sehendgewordenen den Atem, wenn sie den Wild- und Brandgeruch des Östlichen beschwört. Diese Frau hat die seherische Gabe, das Abgründige unmittelbar zu bannen. Den Stoff dazu lieh ihr die Vergangenheit der Heimat. Doch wie sie ihn ins Entscheidende vertieft, geht über jede herkömmliche historische Dichtung hinaus. In einer Zeit bürgerlicher Sicherheit, lang, ehe sich alte Greuel millionenfach übersteigert wiederholten, waren ihr alle Schrecknisse schon so deutlich, als hätte sie sie erlebt.

Nicht jeder große Dichter ist ein Seher. Bei Agnes Miegel durchdringen sich Dichtertum und Prophetie, aber sie gäbe wohl alle ihre Gedichte hin, wenn sich das erschaute Schreckliche nicht verwirklicht hätte. Wie oft rief sie in der Ahnung nahenden Unheils mit ihren Versen um Hilfe! Ostpreußen besaß, als es noch unversehrt mit Weiden, Dünen, Seen und Wäldern, Ordensburgen und Kirchen blühte, in ihr eine Hüterin und Warnerin, die über die Weichsel hinüber ins Reich ihre Rufe schickte, damit die am Herd gesichert Sitzenden die große Grenze nicht vergäßen.

Erst wenn man ihre Verse verbrennt

Es wäre manches über Stil und Zauber ihrer Sprache und Dichtung zu sagen, doch das eilt nicht. Dafür stehen endlose Zeiten zur Verfügung. Es werden Geschlechter nach Geschlechtern versinken, immer wird das Werk der Agnes Miegel weiterfruchten, mütterlich mild, fraulich warm, mädchenhaft süß, verführerisch und sinnlich, unbegreiflich großartig und dunkles Wissen offenbarend. Auch ihr Antlitz wird noch im Abbild die Nachfahren beglücken, wie es uns heute beglückt am Ehrentage der Achtzigjährigen, die nichts haßt als den Haß. Es werden Scharen von Ausdeutern in ihren Gedichten, Schilderungen, Spielen, Geschichten und Erzählungen neue Herrlichkeiten entdecken. Wir brauchen dazu nichts beizusteuern. Es hat Zeit damit.

In sechs schmalen Bänden kamen ihre Dichtungen vor kurzem neu gesammelt heraus, wobei manches ausgeschieden wurde, was früher erschienen war. Selten geschah eine solche Auslese nach strengeren Gesetzen. Ich fand keine Zeile, die entbehrlich wäre. Das so Geerntete wird Bestand haben, und das Größte davon ist unsterblich. Unsterblich möge es auch deshalb bleiben, weil es die Grenzwelt des Abendlandes und des Deutschen Reiches widerspiegelt. Sollte sich das Entsetzliche begeben, daß jenseits der Weichsel nie wieder ein Deutscher den Pflug führt, so wird dennoch in einer Handvoll Miegelscher Balladen, Erzählungen und Gedichte Ostpreußen unzerstört weiterleben. Erst wenn man ihre Verse allesamt verbrennt, wenn jeder tot ist, der sich an ihnen entzückte, stirbt Ostpreußen.

Von der Heimat gehn

Jubelnder, verzehrender sang niemand das Lob der Heimat! In Sorge und Angst, obschon schicksalsdemütig, sah sie, wie die schreckliche Herrschaft der Geschichte die Heimat zerstörte. Nur sie konnte sich die folgenden Verse aus dem Herzen schneiden:

„Was ist für Götter und Menschen Glück?
Das Glück, dem keines gleicht?"

„O das ist: den eigenen Boden sehn
soweit das Auge reicht!
Und Gruß und Rede hören
wie altvertrautes Wiegenlied,
Und Wege gehn, wo jeder uns
wie Kind und Bruder ähnlich sieht!"

„Und was ist allerschwerste Last?
Was ist ewige Pein?
Was ist den Kindern der Ebne verhaßt
und wird es immer sein?"

„Von der Heimat gehn ist die schwerste Last,
die Götter und Menschen beugt,
Und unstät zu schweifen ist allen verhaßt,
die die grüne Ebene gezeugt!"

Dies Bekennen der Schutzmutter Ostpreußens — denn das ist Agnes Miegel! — die Geister der Vertriebenen, lange bevor die Trecks nach Westen flohen. Welche tiefe Sehnsucht nach heimatlichem Frieden klagt aus diesen Versen! Sie wurde nicht erhört. Und mit den Verjagten zog die Dichterin mit und trug im Gral ihrer unersättlichen Liebe Ostpreußens Seele nach Deutschland hinein.

Ein unverwelkliches Saatgut

Wenn die Dichter stiften, was bleibt, so stiften sie auch, was wird und neuerlich ins Leben treten muß. Die Dichterin und Seherin, die Künderin zukünftiger Geschichte, übergab uns ein unverwelkliches Saatgut, das der ersehnten besseren Zukunft dienstbar sein wird, wenn die Söhne dem Geist der Grenze treu bleiben. Dann spielen dereinst die Urenkel wieder am samländischen Strand und in den Dünen.

Gott segne Sie, Agnes Miegel! Was Sie uns schenkten — unser Dank kann es nicht entgelten! Sie werden fortleben in den Herzen, die Ihre Dichtungen aufnehmen, fortleben auch in der Seele des Volkes, weil eines großen Dichters Wort durch die Menschen, die es berührt und beeinflußt, sogar die Millionen formt, die nie von ihm hörten! Ihre Ernte liegt in der Scheune. Keine Macht der Erde kann sie zerstören.

E. T. A. Hoffmann-Konzert in Berlin

Musik, die wert ist, aufgeführt zu werden

Sie waren nicht einfach verschollen, die Kompositionen unseres großen Landsmanns E.T.A. Hoffmann. Sie lagen in Archiven, jedermann zugänglich. Weshalb wurden sie nicht aufgeführt? Taugen sie nichts? Immerhin begann der Leipziger Verlag Siegel und Lindemann Anfang der zwanziger Jahre mit einer Gesamtausgabe der Hoffmannschen Musikwerke; sie kam aber nicht über den zweiten Band hinaus. Und weiterhin konnte man auf Konzertprogrammen vergeblich den Namen Hoffmann suchen, der auf dem Gebiet der Literatur nach wie vor seinen Klang behielt und weiter behält.

Unter solchen Umständen kann man denn wohl von einer Entdeckung sprechen, wenn endlich einmal Hoffmanns Partituren an der Öffentlichkeit zu klingendem Leben erweckt werden. Der Entdecker ist unser Landsmann, der bekannte Musikkritiker und Musikschriftsteller Dr. Erwin Kroll. Er hat die Werke aus den Archiven geholt, hat seitdem immer wieder auf sie hingewiesen, hat einzelnen Stücken — sei es in kleineren Veranstaltungen der Landsmannschaft, sei es in größerem Rahmen — zur Aufführung verholfen. Und nun hat er das erste ausschließlich Werken E.T.A. Hoffmanns gewidmete Konzert zustande gebracht.

Das Berliner „Haus der ostdeutschen Heimat" zeichnete als Veranstalter, Orchester und Chor des Städtischen (früher Sternschen) Konservatoriums unter der Leitung von Herbert Ahlendorf waren die Ausführenden.

Vorspiel und Chor aus der Oper „Aurora", sechs Hymnen für a-cappella-Chor, das Agnus Dei aus der Messe für Chor und Orchester, die Ouvertüre zur Oper „Undine" und die Sinfonie in Es-dur standen auf dem Programm.

Nach Anhören dieses Konzertes muß gesagt werden, daß es fortan keine Entschuldigung mehr dafür gibt, den Hoffmann nicht zu spielen. Wir wollen ihn zwar nicht mit Mozart oder auch Carl Maria von Weber vergleichen, zwischen welchen Meistern man musikgeschichtlich Hoffmann einen Platz zuweisen muß. Mit solcher Überschätzung wäre Hoffmann nicht gedient. Andererseits muß jedoch betont werden, daß Hoffmann kein farbloser Epigone war. Die großen Meister, die er bewunderte, er kopiert sie nicht, er imitiert sie nicht, vielmehr versucht er stets, mit den Mitteln, die sie ihm an die Hand gaben, seine eigene Persönlichkeit auszudrücken. Anders als in seiner Dichtung, gelang es ihm zwar nicht, sich musikalisch von der Klassik loszulösen, aber es gibt immer wieder Passagen, in denen sich schon die Unruhe der heraufziehenden romantischen Musikepoche bemerkbar macht.

Dies gilt besnders für die Es-dur-Sinfonie. Doch auch in den kirchenmusikalischen Werken erreicht Hoffmann mit traditionellen Mitteln durchaus eigene, persönliche Eindringlichkeit — durchaus noch entfernt von der durchgehend süßlichen Verflachung, der die Kirchenmusik des 19. Jahrhunderts immer mehr erlag.

Über den Opernkomponisten Hoffmann möchten wir uns nach dem Dargebotenen kein Urteil erlauben. Hier folgen wir dem Dr. Kroll, der die gesamten noch vorhandenen Partituren kennt. Über die Oper „Undine" schreibt er im Programmheft: „... Der Komponist hat hier vom Singspiel aus entschlossen den Weg zum Musikdrama beschritten ... Von der Biedermeier-Gemütlichkeit der späteren Lortzingschen Oper gleichen Titels ist Hoffmanns Schöpfung ... weit entfernt. Der Brand des Schauspielhauses am Gendarmenmarkt (in Berlin) hat es verschuldet, daß diesem Werk, das Carl Maria von Weber begeistert als kühnes Meisterwerk pries, über seine zwanzig Berliner Aufführungen hinaus unmittelbare weitere Wirkung versagt blieb ..."

Es bleibt bestehen: fortan keine Entschuldigung mehr, unseren Landsmann E.T.A. Hoffmann nicht zu spielen. Ganz besonders nicht für den Rundfunk. Was wird von unseren Sendern neben bewährter Klassik und der Moderne bis hin zu entarteten elektronischen Montagen nicht alles an verstaubten Ladenhütern in den Äther gequält! Nichts gegen Haydn — aber in der Fülle seiner Produktion ist ihm einiges unterlaufen, das wirklich reine Schablone ist. Es gibt da einige Divertimenti — nun, gerade auf die haben es die Sender abgesehen. Sterbenslangweilig. Dagegen nun die Es-dur-Sinfonie von E. T. A. Hoffmann: quicklebendig, sprühend, frisch.

Es wird Zeit, das Orchestermaterial gerade für diese Sinfonie zu drucken (in Berlin spielte man von handgeschriebenen Noten), und ihr Konzertsaal und Sendesaal zu öffnen. Die Taschenpartitur dieses Werkes sollte darüber hinaus unentbehrlich für jeden Musikstudenten und Musikdozenten sein, als Beispiel und geschichtlicher Beleg des Übergangs von der Klassik zur Romantik, von Mozart zu Weber, oder auch Haydn zu Mendelssohn — ein noch nicht besetzter und allein daher schon originaler, eigener Platz.

Auch bei Hoffmanns Kirchenmusik drängt sich die Einordnung an einen durchaus selbständigen Platz zwischen Haydn und Mendelssohn auf. Was die praktische Verwendung dieser (katholischen) Stücke anbetrifft, ist Skepsis am Platz. Beide Kirchen huldigen heute entweder der Moderne oder dem Frühbarock, das gesamte 19. Jahrhundert ist ihnen musikalisch verdächtig. So dürfte es schwer fallen, Hoffmann den verehrlichen Chorleitern nahezubringen. Ein Versuch, vergangenes Jahr in Bamberg, führte jedoch zu einem schönen Erfolg.

Auch das Berliner Konzert im vollbesetzten neuen Saal des Konservatoriums an der Bundesallee, war durchaus ein Erfolg. Berlin wurde sich der Tatsache bewußt, daß es außer dem Dichter E.T.A. Hoffmann auch den Komponisten Hoffmann gibt, die Presse begrüßte seine Entdeckung. Und wir bauen auf Dr. Kroll, daß er „am Feind bleibt" und den Namen Hoffmann am Klingen hält.

Pf.

Zum Gedächtnis eines großen Ostpreußen

Siegfried Passarge-Feier der Hamburger Universität

Das Institut für Geographie und Wirtschaftsgeographie der Universität Hamburg hielt in Erinnerung an seinen Gründer, den im vorigen Jahre verstorbenen Professor Dr. Dr. h. c. Siegfried Passarge, am 25. Februar ein Gedächtniskolloquium im Patriotischen Gebäude, — in dem Haus, in dem er in öffentlichen Vorträgen oft gesprochen hatte. Etwa dreihundert Wissenschaftler, darunter Vertreter auswärtiger Universitäten, Freunde und ehemalige Schüler versammelten sich in dem großen Saal. Bei der Begrüßung der großen „Passarge-Familie" würdigte der Direktor des Instituts, Professor Dr. Albert Kolb, das Wirken des Geographen, Arztes und Biologen Siegfried Passarge, den er als Vorbild eines Forschers und festen Charakters rühmte. Mit ihm ist ein großer Geograph nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Erde, dahingegangen.

Die Kindheitserlebnisse in Königsberg und Insterburg, die verständnisvolle Förderung durch den Vater, den Schriftsteller Ludwig Passarge, schilderte Professor Dr. Dr. Helmuth Kanter, Marburg, in seinem Festvortrag. Schon der Obertertianer Siegfried Passarge hatte das feste Ziel, Afrikaforscher zu werden. Der neue Weg, den er später als anerkannte Autorität der Geographie gewiesen hat, ist die Landschaftskunde, die Wechselbeziehung zwischen Raum und Mensch, Kultur und Geschichte; dazu gehört auch die Erforschung der Verbreitung des Menschen, der Pflanzen und Tiere. 285 Schriften, darunter bahnbrechende Werke, hat Siegfried Passarge verfaßt. Sieben Forschungsreisen unternahm er. Der nie Ermüdende studierte nach seiner Emeritierung die Entwicklung der Geographie von 1700 an; und in seinen letzten Jahren wandte er sich Problemen der Geschichte und der Volkskunde zu. Erst kommende Geographen und Generationen werden ermessen können, welche Bedeutung dieser geniale Mann gehabt hat. In Ansprachen von Freunden und Schülern wurde betont, daß der Forscher sich stets mit Stolz als Ostpreuße gefühlt und bekannt hat. Ein gut geschulter Studentenchor des Instituts sang zu Beginn und Ende des Kolloquiums geistliche Lieder.

Ausdruck der inneren Verbundenheit mit dem Gründer des Instituts ist das innige Verhältnis der Geographen zu seiner Familie. Seine Söhne praktizieren als Ärzte in Hamburg, und auch der älteste Enkel hat das medizinische Studium gewählt. Es herrschte wie bei der Ernennung zum Ehrendoktor am 90. Geburtstage des Heimgegangenen der Geist eines wahren Familientreffens, — die Hauptperson aber fehlte diesmal ...

*

Über das Lebenswerk von Siegfried Passarge brachte das Ostpreußenblatt in den Folgen 15/1953, 8 und 10/1957 sowie 31/1958 Aufsätze und Berichte. Der Forscher wurde 1866 in Königsberg geboren; er starb im 92. Lebensjahre am 26. Juli 1958 in einem Bremer Krankenhaus in abgeklärter gütiger Weisheit, bis zum letzten Atemzug seiner Freunde und seiner Wissenschaft gedenkend.

Zu einer Ausstellung in Krefeld

Hanswerner Pauckstadt zeigt Arbeiten

Im Studio für zeitgenössische Kunst des Kaiser-Wilhelm-Museums zu Krefeld werden bis zum 22. März Zeichnungen und Skulpturen von Hanswerner Pauckstadt ausgestellt. Der junge Künstler wurde 1935 in Königsberg geboren. Sein Studium begann er 1955 an der Werkkunstschule Wuppertal; er besuchte dann die Folkwang-Schule in Essen und die Werkkunstschule Krefeld. Heute ist er auf der Hochschule für Bildende Kunst in Hamburg Meisterschüler des Plastiker Berto Lardera.

Hanswerner Pauckstadt gehört zu der jungen Generation, die sich um einen neuen Ausdruck in der Plastik, Malerei und Graphik bemüht. Diese drei Bezirke der gestaltenden Kunst können hier nur begrifflich verwendet werden; Pauckstadt hat sich konsequent von der herkömmlichen Kunstauffassung und Arbeitsweise abgewandt. Sein Werkzeug als Plastiker ist der Schneidebrenner, statt des Pinsels nimmt er die Walze, und für seine Graphik gebraucht er andere Materialien als die Kupferplatte oder den Lithostein. Viele Betrachter werden überhaupt nicht oder nur schwer Zugang zu seinem Werk finden, da die Arbeiten und **auch die Thematik zunächst befremdend wirken. Spürbar aber ist, daß ein ernsthafter und auch gedanklich** begründeter Wille am Werk ist. Es wird sich erweisen, wohin der Weg führt, den der junge Künstler eingeschlagen hat, ob er in einer Sackgasse endet oder die angestrebte Harmonie, den inneren Ausgleich zum Geist des Maschinenzeitalters erreicht. Für das Haus des Corps Albertina, das in Hamburg die Traditionen der Königsberger Corps Littuania, Hansea und Baltia weiterpflegt und dessen Aktivitas Hanswerner Pauckstadt angehört, arbeitet er eine Plastik, die den Untergang seiner Vaterstadt Königsberg symbolisiert. Seinen Standort als Künstler hat er kurz skizziert: „Uns jungen Gestaltern fehlen in der satten — oft auch dummen — Zufriedenheit die Probleme, uns fehlt die bittere Notwendigkeit des Gestalten-Müssens. Dekorative Form- und Farbspielereien allein können wir uns nicht leisten, oder wir bekennen uns ganz und gar zu einem angewandten Berufe. Wir sollten uns nicht unseren Zeiteinflüssen dadurch zu entziehen suchen, daß wir etwas Klee, gemischt mit ein klein wenig Kandinsky und als Esprit vielleicht noch ein Schuß Picasso als unser höchstes Ziel ansehen, aber leider kommt bei den meisten Malern nicht viel mehr heraus ..."

Bücherschau

Joachim Gerhardt, Pommern. 80 Seiten Text und 222 ganzseitige Bilder, Format 12,5×18 Zentimeter. In Ganzleinen 16,- DM. Deutscher Kunstverlag, München, Berlin.

Der Deutsche Kunstverlag München legt hier ein Werk vor, dem man die denkbar größte Verbreitung vor allem im deutschen Volk, dann aber auch im Ausland wünscht. Wie sehr von oben herab spricht man doch manchmal von den deutschen Ostgebieten, so als ob sie zwar eine Menge Vieh und Roggen und Kartoffeln produziert haben, sonst aber, vor allem auf kulturellem Gebiet, doch recht zurückgeblieben wären. Dieser Band, der einen in sich geschlossenen Teil der deutschen Ostgebiete behandelt, Pommern, ist schon allein geeignet, diese falsche Ansicht zu beseitigen. Dem ausgezeichneten Textteil, der mit seinem geschichtlichen Abriß den deutschen Charakter des Landes aufzeigt, folgt ein glänzend zusammengestellter umfangreicher (222 ganzseitige Bilder!) Bildteil, die Dome und Klöster Pommerns, die Rathäuser, die Bürgerhäuser und Schlösser, die Schätze an Malerei, Plastik alter Gebrauchskunst. Selbst wer Pommern zu kennen glaubt, wird hier manch neue und freudige Begegnung erleben. Für den Ostpreußen ist es besonders reizvoll, Vergleiche mit den Schätzen seiner Heimatprovinz anzustellen. — Die deutsche Sprache ist in weiten Teilen Pommerns, in Hinterpommern vor allem, verstummt, aber die Steine, die zu großen Kunstwerken gefügt wurden, reden durch dieses Buch eine Sprache, die nicht unterdrückt werden kann.

Tagebuch der Selma Ottilia Lovisa Lagerlöf, 184 Seiten. Ganzleinen 5,80 DM, Halbleder 6,95 DM. Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, München.

Den Menschen des deutschen Ostens steht das Werk der großen schwedischen Dichterin besonders nahe, und so werden viele von uns sich freuen, daß die Nymphenburger Verlagshandlung, die das gesamte Werk von Selma Lagerlöf in deutscher Sprache betreut, nun in der bekannten volkstümlichen Reihe „Nymphenburger Volksbücher" Werke der Dichterin in einheitlicher Ausstattung herausbringt. In dem „Tagebuch der Selma Ottilia Lovisa Lagerlöf" bekennt die Dichterin ihre erste zarte Liebe in jenen siebzehn ereignisreichen Wochen ihres fünfzehnten Lebensjahres, als sie, gehbehindert, in Stockholm weilte. — „Aus meinen Kindertagen" (288 Seiten, Ganzleinen 6,80 DM, Halbleder 7,95 DM). — hier schildert sie das staunende Erwachen und das Hineinwachsen in eine Welt, die noch das Geheimnis des Ursprünglichen früher Erlebnisse umgibt. — Das von ihr nach der Verleihung des Nobelpreises in ihrem sechsten Lebensjahrzehnt zurückerworbene väterliche Gut „Marbacka" gab Titel und Schauplatz für eine Sammlung von Begebenheiten und Einzelbildern aus der Geschichte dreier Generationen ihrer Familie. Mit großer Liebe erzählt sie von ihrem Vater; sie weiß auch von manchen wunderlichen oder ergötzlichen Ereignissen und allerlei originellen Menschen zu berichten. Es wird wohl jeder Leser an diesen Erinnerungsbüchern der großen Dichterin seine tiefe Freude haben.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 15. bis zum 21. März

Westdeutscher Rundfunk - UKW. Freitag, 9.30: Rund um die Ostsee. Volkslieder aus den Küstenländern. U. a. wirkt der von Paul Mühlen geleitete Ostpreußenchor Düsseldorf mit.

Radio Bremen. Sonntag, 11.00: Europasendung. Die Zeit, die dem Historiker zu nahe liegt. Ein Vortrag von Professor Hans Rothfels (früher Albertus-Universität Königsberg).

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg; werktags 15.15: Deutsche Fragen, Informationen für Ost und West. — Sonntag, UKW, 9.45: Die Zeit, die dem Historiker zu nahe liegt. Beitrag von Professor Hans Rothfels (Mehrere deutsche Sender, ferner österreichische, der deutsch-schweizerische und BBC London senden am gleichen Tage diesen Vortrag).

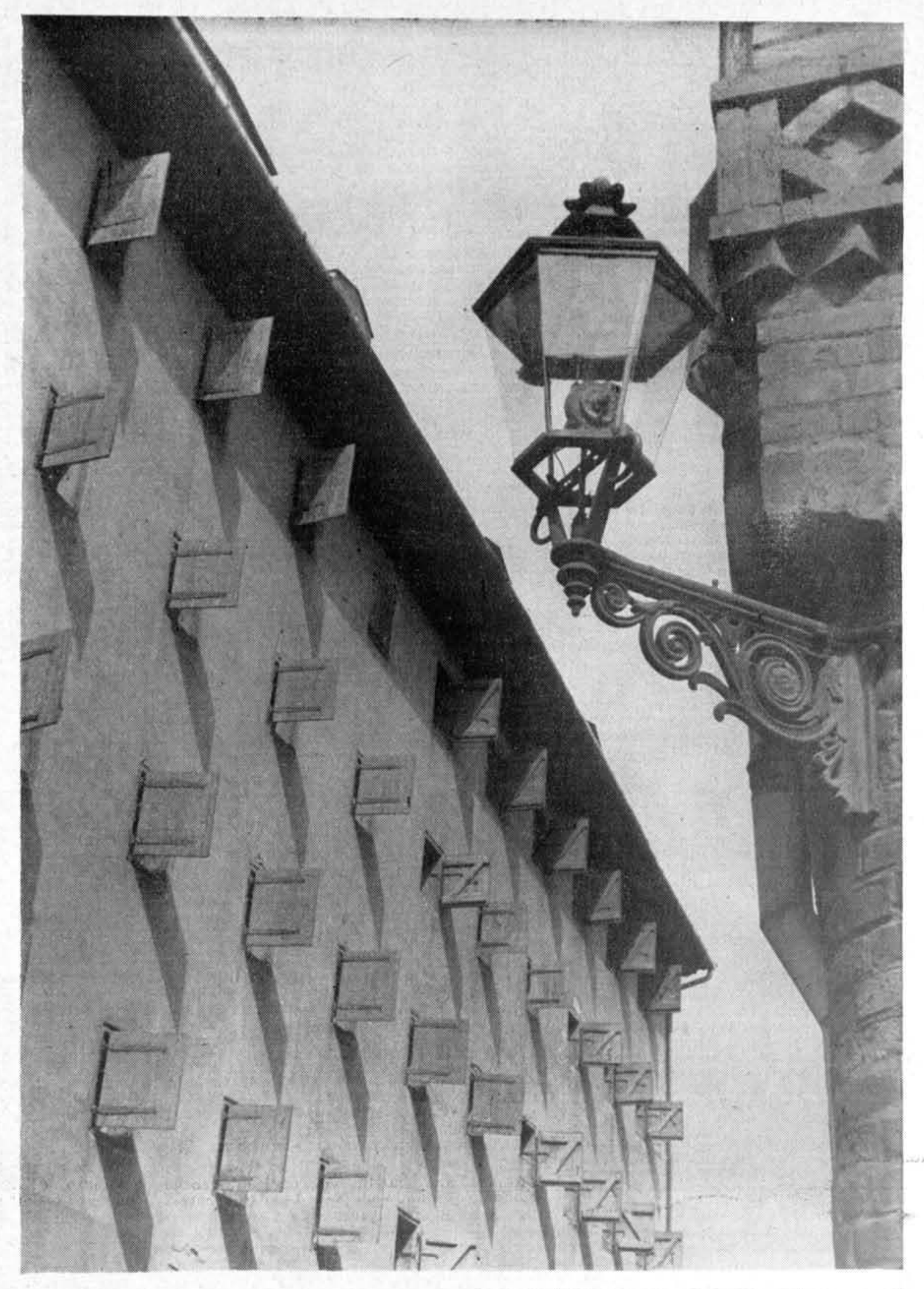
Süddeutscher Rundfunk. Sonntag, UKW, 9.20: Ostdeutscher Heimatkalender. Vom schlesischen „Sommersingen" am Sonntag Lätare. Agnes Miegel zum 80. Geburtstag. Heinz Piontek: Eine Stadt östlich der Oder. Josef Molitor: „Wernau am Neckar", vorbildliche neue Heimat für Donauschwaben. Ruth Hoffmann liest ihre Dichtung „Mein Haus". Zusammenstellung: Johannes Weidenheim — UKW, 22.20: Für Kenner und Liebhaber. E. T. A. Hoffmann: Klaviertrio E-dur. (Das Rundfunk-Sinfonieorchester, Leitung: Gustav Koslik) — Montag, 15.00: Schulfunk. Der Einzelhandel in der sowjetisch besetzten Zone. (Wiederholung Dienstag, 10.15.) — Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Der Wegweiser. Eine bedeutsame Schriftenreihe für die Ost-West-Begegnung. Manuskript: Hans Joachim Girock.

Saarländischer Rundfunk. Sonntag, 11.00: Die Zeit, die dem Historiker zu nahe liegt, von Professor Hans Rothfels. — Dienstag, 14.30: Schulfunk: Mitteldeutschland — heute: Vom Staatsapparat (Wiederholung Donnerstag, 9.00).

Bayerischer Rundfunk. Dienstag, 22.10: Die große Operation. Ein Bericht über die Kollektivierung der Landwirtschaft in der sowjetisch besetzten Zone. Donnerstag, 22.25: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Sonnabend 18.00: Eine halbe Stunde für junge Leute. Sind sie die junge Garde? Die Jugend in der sowjetisch besetzten Zone.

Sender Freies Berlin. Dienstag, 21.30: Unter Dampf gesetzt. Erlebnisse in einer finnischen Sauna, aufgezeichnet von Siegfried Lenz. — Mittwoch, 10.45: Volksmusik aus Ostpreußen. — Donnerstag, 23.15: Studio: Deutsche Geschichtsschreibung in unserer Gegenwart. V. Die Rolle Preußens in der deutschen und der europäischen Geschichte. Manuskript: Prof. Dr. Peter Rassow, Köln. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat.





O b e n : Memel, die Stadt zwischen Haff und Ostsee, war besonders seit der Zeit von Herzog Albrecht zu einem bedeutenden Umschlagplatz für Getreide, Flachs, Hanf, Leinsaat und Holz emporgewachsen. Unser Bild gibt einen Eindruck von dem Festungsgraben, in dessen unbewegtem Wasser sich auch einer der schönen hohen Speicher spiegelt. — R e c h t s : Alle Luken auf! Ein symbolisches Bild aus dem Königsberger Speicherviertel. Hier begegneten sich oft die alte und die neue Zeit.

Speisekammer Ostpreußen

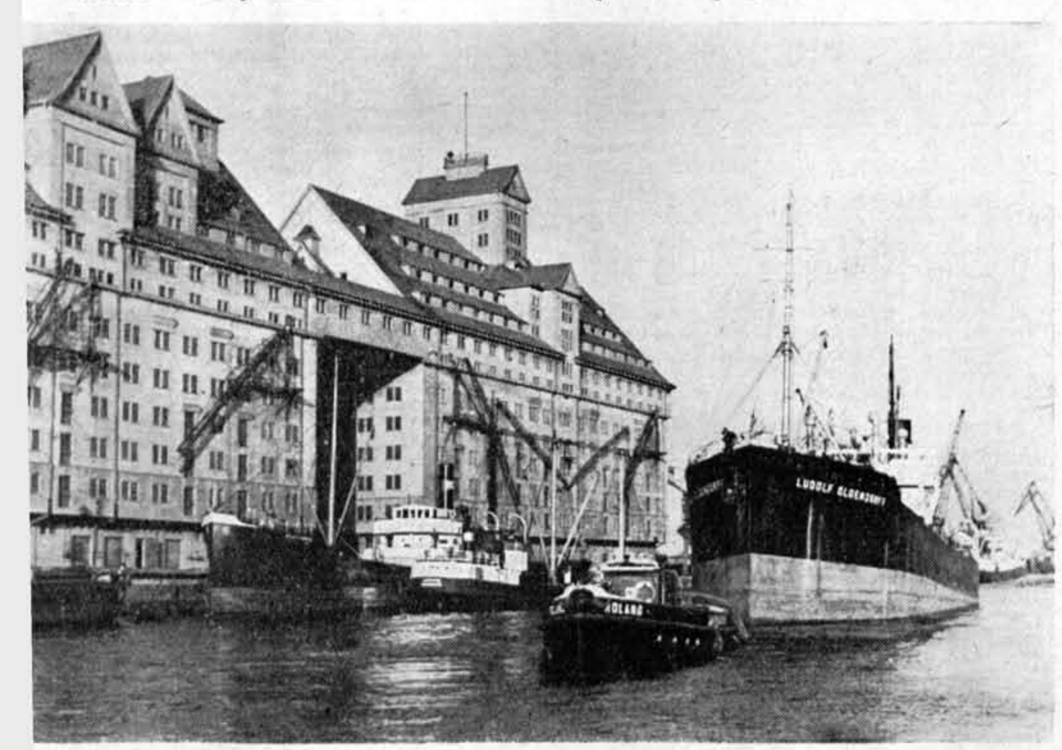


Das war im Königsberger Speicherviertel bei den Lastadien. Der älteste dieser Speicher, „Der Bär", stammte aus dem Jahre 1588, aber auch „Der Schwan" (unser Bild) war ein beredter Zeuge aus vergangenen Tagen. Hier hatte eine Firma für Getreide, Dünge- und Futtermittel ihr Lager. Die engen Gassen zwischen den hohen Speichern, die verwitterten Schilder an den Toren und die sinnbildhaften Speichermarken verbreiteten eine eigene Atmosphäre.

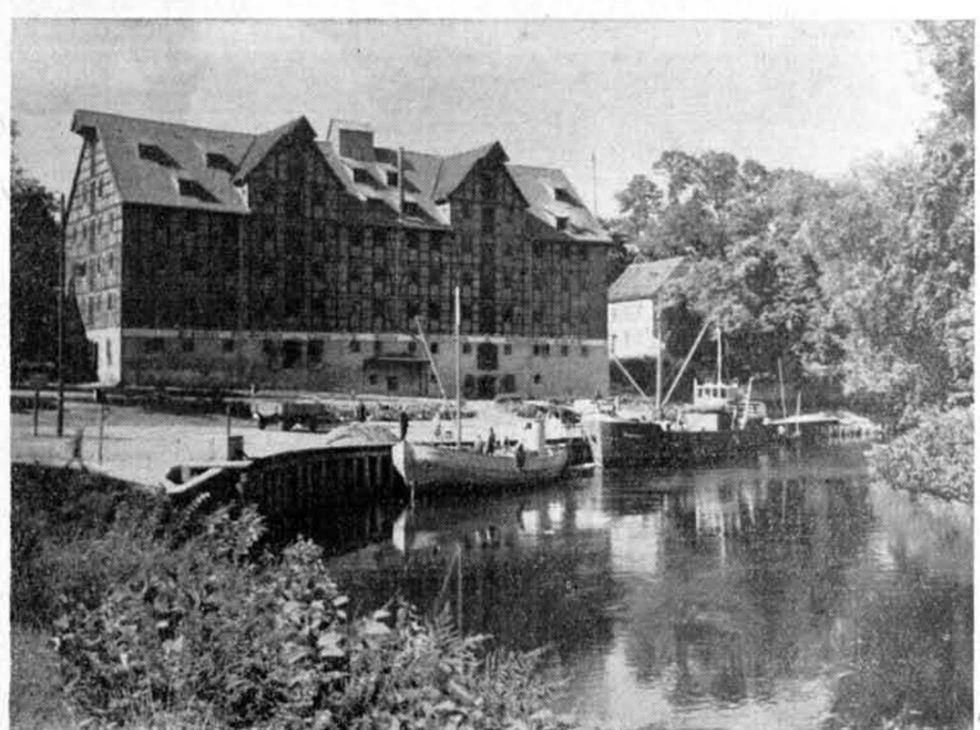
Die Erzeugnisse des Überschußgebietes Ostpreußen gingen einst in das ganze Reich: Man befuhr mit Schiffen aus seinen Werften die Meere, baute mit dem Holz seiner Wälder und mit den Ziegeln aus seinen Lehm- und Tonlagern, schrieb und druckte mit Papier aus seinen Zellstoff-Fabriken, aß Brot aus seinem Korn, seine Kartoffeln, seine Butter, seinen Käse, seine Eier, sein Geflügel, seine Fische, sein Gemüse, schmückte sich mit seinem Bernstein. Nicht jedem Deutschen ist heute bewußt, welche Rolle unsere Heimat für die Ernährung unseres Vaterlandes spielte, war Ostpreußen doch als eines der größten Agrarländer Deutschlands imstande, außer seiner eigenen Bevölkerung noch einige Millionen Menschen außerhalb seiner Landesgrenzen zu beköstigen. Ein Gang durch die alten und modernen heimatlichen Speicherviertel mag uns in Erinnerung rufen, daß Ostpreußen eine der wichtigsten Speisekammern des Reiches war. Auch davon, daß dort noch ein Stück schöner Romantik erhalten war, mögen diese Bilder erzählen.



Steinreliefs in der Art von Hausmarken gaben den Speichern an den Lastadien in Königsberg den Namen. Stolze Figuren wie dieser Hirsch berichteten von altem Brauchtum der Kaufmannsherren.



Nicht weniger als 40 000 Tonnen Getreide faßten diese Speicherriesen am Hafenbecken IV in Königsberg. Neun Stockwerke hoch türmte sich Geschoß auf Geschoß, alles in Eisenbeton und Ziegelmauerwerk erbaut. Die modernen Hafenanlagen der ostpreußischen Hauptstadt, deren Wahrzeichen dieser Turm- und Gruppenspeicher war, umfaßten rund tausend Morgen.



Braunsberg, das dreihundert Jahre lang Mitglied der Hanse war, besaß noch zu unserer Zeit viele schöne alte Bauten, die das emsige Handelsleben von einst symbolisierten. Auch der hier abgebildete sogenannte Lehmannsche Speicher aus dem 17. Jahrhundert an der Passarge, idyllisch ans grüne Ufer gebettet, berichtete von blühendem Kaufmannsleben.

Landsleute, die als Einzelreisende nach Berlin kommen und Quartierwünsche nicht über eine örtliche Gruppe (Gesellschaftsfahrt) angemeldet haben, bitten wir, möglichst frühzeitig, spätestens bis zum 15. April, um Einreichung ihrer Quartierbestellung auf unten stehendem Bestellschein an

Landsmannschaft Ostpreußen, Deutschlandtreffen
Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83

Quartier-Bestellschein

Als Teilnehmer am Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Ostpreußen Pfingsten 1959 in Berlin bestelle(n) ich/wir:

.... Einzelzimmer .... Doppelzimmer

für .... für ....

für .... für ....

(Name bitte in Maschinen- oder Blockschrift)

vom .... (Ankunftstag) bis .... (Abreisetag)

Gruppe B Hotels und Hotelpensionen DM 8,— bis DM 12,—
Gruppe C Pensionen und Fremdenheime DM 6,— bis DM 7,—
Sammelquartiere DM 1,50 bis DM 2,— je Bett

(Nichtgewünschtes bitte streichen!)

Ich bitte um Bestätigung der Reservierung mit Angabe des Hotels.
(Nur möglich, wenn diese Bestellung bis drei Wochen vor Ankunft vorliegt.)

Besondere Wünsche:

........................, den 1959

....

....

(Unterschrift und Anschrift in Blockschrift)

Wir gratulieren...

zum 90. Geburtstag

am 19. März Landsmann Karl Koschinski aus Allenstein, Treudankstraße 22, jetzt mit seiner zweiten Ehefrau in Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 150. Er gehört zu den ältesten Mitgliedern der landsmannschaftlichen Gruppe, an deren monatlichen Zusammenkünften er regelmäßig teilnimmt. Nach seiner Militärdienstzeit beim Infanterie-Regiment 44 in Deutsch-Eylau war er von 1894 bei der Reichsbahn in Pötzdorf und Grieslienen, dann Amtsvorsteher in Gr.-Koslau, Kreis Neidenburg, bis er 1914 nach Wormditt verzog und dort als Reichsbahnassistent seinen Dienst versah. Im Jahre 1932 wurde er pensioniert und lebte dann bis 1946 in Allenstein. Seine beiden Söhne und zwei Schwiegersöhne kehrten aus dem letzten Kriege nicht zurück. Seine sieben Töchter, fünf Schwiegersöhne, vierzehn Enkel und fünf Urenkel werden den Geburtstag des rüstigen Jubilars festlich gestalten.

zum 89. Geburtstag

am 10. März Landsmann Albert Siegmund aus Vogelsang, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei seinen Töchtern in Westerstede, Kreis Ammerland, Gartenstraße 27. Seine Ehefrau verstarb auf der Flucht.

zum 88. Geburtstag

am 7. März Zollbeamtenwitwe Auguste Pretzell aus Enzuhnen, Kreis Stallupönen, jetzt bei ihrer Tochter in Hamburg-Blankenese, Mörickestraße 24. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

am 8. März Frau Johanna Grauduszus, geb. Bräuer, aus Ostseebad Rauschen, jetzt bei ihrer Tochter Margarete Thurau in Eutin (Holstein), Plöner Straße 20.

am 16. März Landwirt Albert Schiepanski, ehemals Sangnitten und Schönfeld, jetzt im Altersheim Schloß Völlinghausen/Möhnesee (Westf). Er erfreut sich bester Gesundheit und geistiger Frische.

am 19. März Landwirt Josef Heinrich aus Krähenberge (Warnakallen), Kreis Schloßberg, jetzt bei seiner Tochter Johanna und seinem Schwiegersohn Franz Harnack in Gr.-Karben, Kreis Friedland (Hessen), Westliche Ringstraße 2. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und liest regelmäßig seine Heimatzeitung.

zum 87. Geburtstag

am 15. März Landsmann Karl Loesch aus Pr.-Eylau, Domnauer Straße, jetzt in Meinerzhagen (Westf), Feldstraße 3.

am 21. März Telegrapheninspektor a. D. August Lange aus Gumbinnen, Königstraße 37, jetzt in (13b) München 22, Mariannenplatz 1 II.

zum 86. Geburtstag

am 6. März Oberschullehrerin i. R. Margarete Molzio, geb. Niebois, aus Königsberg, jetzt in Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 105. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit.

am 9. März Frau Marie Rydzewski aus Kielen, Kreis Lyck, jetzt in Wentorf bei Hamburg, Billgrund 6.

am 12. März Landsmann Gottlieb Nickoleit aus Gumbinnen, Poststraße 7, jetzt mit seiner Ehefrau bei seinem ältesten Sohn Gustav in Monheim (Rhein), Parkstraße 11. Die Eheleute sind gesund und rege.

am 19. März Lehrer i. R. Bernhard Jährling aus Löwenhagen, jetzt mit seiner Ehefrau Margarete, geb. Wiedwald, in Gödersdorf bei Schönberg über Kiel.

am 20. März Frau Berta Markowski aus Jädlack, Kreis Rastenburg, jetzt in Lübeck-Stockelsdorf, Lilienkuhl 21.

am 23. März Frau Ida Bernhard aus Liegetrocken, Kreis Goldap, jetzt in Lübeck, Schrangen 10.

zum 85. Geburtstag

am 11. März Frau Henriette Smeilus, verw. Hoffmann, aus Liebemühl-Lindenkrug, Kreis Osterode, jetzt bei ihren Kindern in Herford i. W., Lerchenstraße 4. Die geistig rege Jubilarin fühlt sich ihrer Heimat und all den vielen Menschen, die in ihren gesegneten, arbeitsreichen Lebenskreis eingeschlossen sind, fest verbunden.

am 12. März Lehrer i. R. Artur Hoffmann aus Neidenburg, jetzt in Berlin-Neukölln, Sonnenallee 101.

am 13. März Witwe Auguste Sewzick, geb. Sebrowski, aus Lyck, Morgenstraße 32, jetzt in Koblenz-Lützel, In der Wehring 12.

am 16. März Postsekretär i. R. Paul Trebel aus Wahrendorf, Kr. Sensburg, jetzt in Solingen-Weyer, Haaner Straße 23, bei Mathieu. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich.

am 19. März Frau Berta Werner, geb. Gedigk, aus Siegfriedswalde, Kreis Heilsberg, jetzt in Heide (Holstein), Büsumer Straße 7.

zum 84. Geburtstag

am 12. März Landwirt **Gustav Schmidtke aus Sensburg**, jetzt Hilden (Rhein), Brahmsweg 2. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich.

am 15. März Lehrer i. R. Ernst Rattay. Fast fünfzig Jahre war der Jubilar in Masuren im Schuldienst tätig. Gegenwärtig wohnt er mit seiner Ehefrau Else, geb. Laskowski, bei seiner jüngsten Tochter Hildegard Kattner in Gelsenkirchen, Wilhelminenstr. 100.

am 15. März Lehrer i. R. Ernst Rattay aus Lyck, jetzt in Gelsenkirchen, Wilhelminenstraße 100.

am 16. März Frau Charlotte Böhnke, geb. Jelloneck aus Bieberswalde, Kreis Osterode. Sie lebt seit August vorigen Jahres mit ihrem Ehemann bei der Tochter Martha und ihrem Schwiegersohn Albert Breda in Wolfsburg, Hirschberger Straße 7.

am 17. März Frau Charlotte Fanelsa aus Gellen, Kreis Ortelsburg, jetzt in Königsbach (Pfalz), Bahnhofstraße 160.

zum 83. Geburtstag

am 7. März Frau Berta Wilgard, geb. Josat, aus Laugszargen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei ihrer Tochter Gerda Preugschas in Kaltenkirchen (Holst), Bahnhofstraße 5.

am 9. März Landsmann Johann Torkler aus Lissau, Kreis Lyck, jetzt in Oldenburg (Oldb), Goethestraße 36.

zum 82. Geburtstag

am 6. März Justizoberwachtmeister i. R. Adam Sagorski, ehemals Königsberg, Lyck und Treuburg, jetzt mit seiner Ehefrau in Ludwigsstadt (Oberfranken), Lauensteiner Straße 39. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit.

am 14. März Gärtnereibesitzer Georg Wilewka aus Nikolaiken, Kreis Sensburg, jetzt in Remscheid, Lenneper Straße 85. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich.

am 14. März Bauer Friedrich Tadday aus Ulleschen, Kreis Neidenburg, jetzt in Berlin. Er ist durch seine Tochter Lina Riech, Berlin NW 87, Sickingenstraße 57, zu erreichen. Im Ersten Weltkrieg diente er als Frontsoldat im Feld-Art.-Reg. 35 in Dt.-Eylau.

am 15. März Frau Karoline Nickel aus Wilhelmshof, Kreis Ortelsburg, jetzt in (21a) Datteln i. W., Beisenkampstraße 40 b.

am 19. März Reichsbahnoberzugführer i. R. August Schröder aus Insterburg, Geheimrat-Gröning-Straße 8, jetzt mit seiner Ehefrau Hedwig in (20b) Osterhagen (Südharz), Kreis Osterode, Hauptstraße 92. Am gleichen Ort wohnen auch seine Tochter Gertrud Herrendorf und zwei Enkel.

zum 81. Geburtstag

am 14. März Landsmann **Josef Gosziniak aus Lyck** jetzt in Grevenbroich, Kölner Landstraße 7.

am 21. März Superintendent Paul Kaschade aus Neukirch (Elchniederung), jetzt mit seiner Ehefrau in Bremen, Metzerstraße 70.

zum 80. Geburtstag

am 6. Februar **Volksschullehrerwitwe Maria Küsell** aus Gumbinnen, Bismarckstraße 34, jetzt mit ihrer 87jährigen Schwester in Itzehoe (Holst), Bahnhofstraße 3, Laurentiusheim. Die beiden Schwestern würden sich über Nachrichten von Bekannten freuen.

am 7. Februar Witwe Ernestine Maria Köller, geb. Kliese, aus Milchbude, Kreis Darkehmen, jetzt bei ihrer Tochter Elsbeth Hellwig in Kassel, Wilhelmshöher Allee 28. Die Jubilarin erfreut sich körperlicher und geistiger Frische.

am 6. März Landwirt Friedrich Kiebath aus Amtshagen, Kreis Gumbinnen, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch Frau Frida Karosz, Lübeck-Siems, Flender III, zu erreichen.

am 10. März Hauptlehrer und Präzentor i. R. Paul Radszuweit. Er wirkte zuletzt in Norkitten, Kreis Insterburg, und lebte dann in Königsberg-Maraunenhof, Burowstraße 7 a. Anschrift: Brackwede, Grüner Weg 32.

am 10. März Landsmann Otto Marquardt, jetzt mit seiner Ehefrau Emma, geb. Schiebeck, in Bad Oldesloe, Meisenweg 35.

am 15. März Bäckermeister Franz Hasenbein aus Insterburg, Ziegelstraße 13, jetzt bei seiner Schwiegertochter in Wolfsburg, Ostsiedlung, Amselweg 20.

am 16. März Landsmann Johann Stanislaw aus Lyck, jetzt in Hann. Münden, Lange Straße 34.

am 16. März Landsmann Otto Bartsch aus Osterode, Kaiserstraße 19, jetzt mit seiner Ehefrau in Pillenhof bei Much (Siegkreis).

am 16. März Frau Ida Serocka, geb. Klenitz, aus Lyck, Memeler Weg 5, Ehefrau des 1945 auf der Flucht verstorbenen Hauptlehrers und Kantors Fritz Serocka, der viele Jahre in Liepinsken, Claußen und Stradaunen gewirkt hat. Im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder wird die rüstige Jubilarin ihren Geburtstag in Geesthacht, Brückmannsweg 18, begehen.

am 17. März Frau Anna Birreg aus Königsberg, jetzt mit ihrer Tochter in Neumünster, Stegerwaldstraße 53. Die landsmannschaftliche Gruppe, an deren Veranstaltungen die Jubilarin stets teilnimmt, gratuliert sehr herzlich.

am 17. März Frau Martha Kollecker, geb. Augat, aus Königsberg, jetzt in Hilbeck über Werl, Kreis Unna (Westf) Nr. 68. Ihr Ehemann verstarb am 7. Februar dieses Jahres.

am 19. März Frau Maria Stobinski, geb. Wien, aus Mehlsack, Herbert-Norkus-Straße, jetzt in Beckum, Bezirk Münster, Vincenzhaus.

am 25. März Frau Rosa Schwarz, geb. Thoderich, aus Frauenburg, Schulstraße, jetzt mit ihrem Ehemann Anton in Waldburg, Kreis Ravensburg (Württ). Gegenwärtig hält sie sich bei ihrem Sohn Paul in Quint 42, Trier-Land, auf, der im letzten Kriege beide Beine verloren hat. Viele Frauenburger werden sich an das kleine Röschen erinnern, das bei Sonnenschein, Eis und Schnee die knusprigen Semmeln und Schnecken zum Frühstück ins Haus brachte, und immer lustig und vergnügt war. Ihren heiteren Sinn hat die Jubilarin behalten; sie würde sich über Zuschriften von Bekannten freuen.

zum 75. Geburtstag

am 11. März Schulrat a. D. Karl Krohm aus Lyck, jetzt in Dinslaken, Naustraße 26.

am 12. März Frau Johanne Luttkus, geb. Werner, aus Königsberg, Sternwartstraße 19, jetzt in Hamburg 13, Kippingstraße 7.

am 13. März Frau Maria Petrusch aus Königsberg, Kreuzstraße 2, jetzt in Gundelfingen (Donau), Kastellstraße 10. Die landsmannschaftliche Gruppe, der die Jubilarin seit ihrem Bestehen angehört und in der sie seit fünf Jahren das Amt des Kassierers versieht, gratuliert herzlich.

am 14. März Landwirt Hugo Kraemer aus Retsch, Kreis Heilsberg, jetzt bei seiner Tochter in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist über W. Schwesig, Wetzlar/Lahn, Am Entenspiel 10, zu erreichen.

am 15. März Frau Emma Bader, geb. Kieselbach, aus Allenstein, Schubertstraße 21, jetzt in Hagen (Westf), Niedernhofstraße 84.

am 15. März Bauer und Ortsvertreter Hermann Hinz aus Fürstenau, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Bocksee über Flintbek (Holstein).

am 16. März Frau Martha Kiehl, geb. Klein, ehemals Schlachthof-Restaurant Königsberg-Rosenau, jetzt in Herford i. W., Werrastraße 15.

am 16. März Frau Maria Gudde, geb. Mertins, aus Goldap, Töpferstraße 39, jetzt bei ihren Kindern abwechselnd in Duisburg, Bismarckstraße 30, und Gütersloh, Kaiserstraße 19. In beiden Haushalten macht sich die rüstige Jubilarin nützlich und hilft rege mit.

am 16. März Postinspektor i. R. Ernst Arndt aus Königsberg, jetzt bei seinem Sohn Wolfgang in Bad Oldesloe, Am Stadion 7. Der in Heiligenbeil geborene Jubilar machte den Ersten Weltkrieg als Vizefeldwebel und Musikkorpsführer beim Danziger I.-R. 128 mit. Im Jahre 1919 wurde er am Postamt Braunsberg eingestellt, 1935 kam er als Postinspektor zum Postamt 5 nach Königsberg, später zur Oberpostdirektion. Im Zweiten Weltkrieg war er als Offizier bei der Wehrmachtbriefstelle I, Königsberg, tätig. Zwei Söhne des Jubilars werden als Offiziere im Osten vermißt, ein Schwiegersohn ist gefallen. Landsmann Arndt, der sich bester Gesundheit erfreut, hat viele Märsche, Lieder und Tänze komponiert. Auch heute noch ist er seiner geliebten Geige treu. Die Ortsgruppe wünscht ihm weiterhin alles Gute.

am 18. März Frau Frieda Fischer, geb. Sillus, aus Tilsit, Hohe Straße 86, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch Landsmann Kuprat, Mülheim/Ruhr-Speldorf, Langensiepenstraße 30, zu erreichen.

am 18. März Landsmann Gustav Bahlo aus Lyck, jetzt in Hamburg-Altona, Gr. Brunnenstraße 57.

am 19. März Lehrerwitwe Florentine Rahn, geb. Raabe, zuletzt Ukta, Kreis Sensburg, jetzt in Buchholz, Kreis Harburg, Rehkamp 4. Ihr Ehemann amtierte von 1912 bis 1937 in Wallendorf, Kreis Neidenburg. Ihre Kinder und die landsmannschaftliche Gruppe werden den Geburtstag der Jubilarin mit ihr verleben.



am 20. März Landsmann Fritz Bojahr aus Langenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt in Altena i. W., Am Kneerling 24.

am 20. März Frau Henriette Karius aus Stallupönen, Gartenstraße 6, zuletzt Eydtkuhnen, Feldstraße. Die Jubilarin lebt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch ihren Sohn Fritz Karius, (20b) Bad Gandersheim, Subecksweg 21, zu erreichen.

am 21. März Frau Marie Hennig, geb. Natzkowski, aus Selbongen, Kreis Sensburg, jetzt bei ihrem Sohn Paul in Frankfurt/M., Eschersheimer Landstraße 198. Die Jubilarin ist erst im März 1957 aus der Heimat gekommen.

Goldene Hochzeiten

Bundesbahnbeamter i. R. Karl Gudat und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Lukat, ehemals Bahnhof Stehlau, Kreis Ebenrode, jetzt bei ihrer Tochter Charlotte Vogel in Osnabrück, Ertmanplatz 15, feierten am 27. Februar ihre Goldene Hochzeit.

Die Eheleute Fritz Kiehr und Frau Anna, geb. Thiel, aus Cranz, Waldhütte, Sarkauer Landstraße, jetzt bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn Fritz Grasteit in Dortmund-Hörde, Am Remberg 26, feierten am 12. März das Fest der Goldenen Hochzeit.

Gastwirt Ernst Leckert und seine Ehefrau Emma, geb. Grün, aus Pabbeln, Kreis Gumbinnen, Trakehnen 2, feiern am 19. März das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Eheleute wohnen in der sowjetisch besetzten Zone und sind durch H. Leckert, Wiesbaden, Nietzschestraße 9, zu erreichen.

Landwirt August Wodtka und seine Ehefrau Luise, geb. Nowosatko, aus Kelchendorf, Kreis Lyck, jetzt in Laggenbeck-Osterledde, Kreis Tecklenburg (Westf). Sie leben seit kurzem in dem neuerbauten Hause ihres Sohnes Hans in der Rosenstraße 28. Die beiden ältesten Söhne der Eheleute sind gefallen, eine verwitwete Tochter lebt in der Nähe ihrer Eltern.

Jubiläum

Schmiedemeister Franz Sziegoleit aus Schillen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt in (24a) Dassendorf über Hamburg-Bergedorf, konnte sein 50jähriges Meisterjubiläum begehen. Er legte seine Meisterprüfung am 3. März 1909 vor der Handwerkskammer Gumbinnen ab, deren Kammerpräsident damals Landsmann Karschuck war. In der von seinem Sohn Alfred gepachteten Schmiede in Dassendorf hilft der 77jährige Jubilar hinter dem Amboß unermüdlich mit.

Bestandene Prüfungen

Helmut Wallschus, Sohn des Fischers und Landwirts Hermann Wallschus und seiner Ehefrau Martha, geb. Glaubitz, aus Elchwerder, Kreis Labiau, jetzt Essen-West, Düsseldorfer Straße 9, hat am Technikum in Lage bei Bielefeld sein Ingenieurexamen für Hochbau und Architektur bestanden.

Dipl.-Psychologe Hans-Georg Mey aus Insterburg, jetzt in Herford, Amselplatz 16, hat an der Naturwissenschaftlich-Philosophischen Fakultät der Technischen Hochschule in Braunschweig zum Doktor rer. nat. promoviert.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz Gießen, Unter der Liebigshöhe 28

F r a n k f u r t / M. 18. März, 20 Uhr, im Ratskeller Paulsplatz Vorführung der Filme: Zwischen Haff und Meer und Kurische Nehrung; anschließend geselliges Beisammensein.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Mevel Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16.

Vorträge von Charles Wassermann

Nach der überaus erfolgreichen Vortragsreise in Bayern hält Charles Wassermann seinen Lichtbildervortrag „Die deutschen Ostgebiete unter polnischer Verwaltung" in Baden-Württemberg an folgenden Tagen:

Freitag, 13. März, 20 Uhr, in Reutlingen, Liszthalle, Jahnstraße. — Sonnabend, 14. März, 20 Uhr, in Stuttgart, Liederhalle, Berliner Platz, Mozartsaal. — Sonntag, 15. März, 11 Uhr, in Mannheim, Universum-Lichtspiele. — Dienstag, 17. März, 20 Uhr, in Karlsruhe, Kleiner Stadthallensaal, gegenüber der Schwarzwaldhalle. — Mittwoch, 18. März, in Ravensburg.

L u d w i g s b u r g. Der für Sonnabend, 14. März, bei Kurrle vorgesehene Lichtbildervortrag fällt aus; er wird etwa Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden. Nähere Einladung hierzu ergeht noch. — Die Ludwigsburger Gruppe beteiligt sich am 14. März geschlossen an dem Vortragsabend der Stuttgarter Gruppe in der Liederhalle in Stuttgart, Schloßstraße. Es spricht der kanadische Journalist Charles Wassermann, der im Jahre 1957 die deutschen Provinzen östlich der Oder-Neiße besucht und das Buch „Unter polnischer Verwaltung" herausgegeben hat.

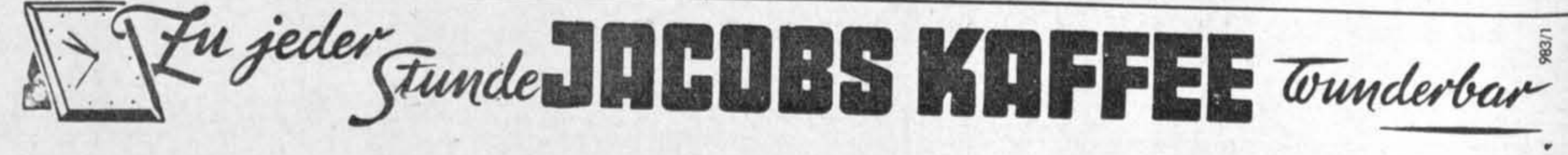
T ü b i n g e n. Die in Südwürttemberg-Hohenzollern wohnenden Landsleute aus dem Memelland veranstalten am Sonntag, 22. März, 11 Uhr, in den oberen Räumen der Museum-Gaststätten in Tübingen, Wilhelmstraße, eine Gedenkfeier aus Anlaß der Rückgliederung des Memellandes vor zwanzig Jahren. Die Festrede hält Georg Grentz, Holzminden. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen. — Am Nachmittag Zusammensein im Hotel Goldener Ochse mit der Ostpreußengruppe Tübingen.

H e i d e l b e r g. Der Vorsitzende der Landesgruppe der Westpreußen, Dr. Werner Schienemann, wird auf dem Heimatabend am 14. März im Schwarzen Schiff einen Lichtbildervortrag über Lovis Corinth halten. — Auf der Jahreshauptversammlung erstattete die 1. Vorsitzende, Frau von der Groeben, den Tätigkeitsbericht und erklärte, daß die Heimatabende von einem lebendigen Geist der Heimat erfüllt sein müssen. Dieser Gedanke fand in einer eindrucksvollen Agnes-Miegel-Feier Ausdruck. In den Vorstand, der einstimmig wieder bestätigt wurde, wurden zusätzlich als Kulturreferent Erhard Glowitz, und Frau Karja als Frauenreferentin gewählt.



Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0. Tel. 33 85 60 Postscheckkonto München 213 96.

O c h s e n f u r t. In der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe am 28. Februar im Hotel zum Bären streifte Baron von Saucken die Veranstaltungen des abgelaufenen Jahres und berichtete, daß sich die Stärke der Gruppe erhöht hat. Gewählt wurden als 1. Vorsitzender Otto von Saucken, 2. Vorsitzender Joachim Butschkowski, Kassierer Emil Krause, Schriftführer Siegfried Reck, Beisitzer Günther Herrmann, Ewald Teschendorf, Adelgunde Schur und Günter Blask. Die Anwesenden äußerten ihre Verwunderung darüber, daß bisher in Ochsenfurt von der Aktion „Macht das Tor auf" wenig zu merken war. Der Vorsitzende hat sich mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt.



Glückliche Abiturienten

Bund Ostpreußischer Studierender

Allen ostpreußischen Abiturienten sagt der Vorstand des Bundes Ostpreußischer Studierender seinen herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Reifeprüfung.

Für alle von Ihnen, die sich mit dem Gedanken tragen, Ihr Studium an einer deutschen Universität oder Hochschule zu beginnen, stehen die Vorsitzenden der einzelnen Gruppen des Bundes Ostpreußischer Studierender mit Auskünften gern zur Verfügung. Der Bund Ostpreußischer Studierender setzt sich mit allen Fragen auseinander, die die deutschen Ostgebiete, die Wiedervereinigung und die heimatpolitischen Tagesfragen betreffen. In den Veranstaltungen der einzelnen Gruppen und auf Tagungen sollen das Wissen und das Verständnis für politische Vorgänge erarbeitet werden. Daneben wollen wir das Kultur- und Geistesleben unserer ostpreußischen Heimat kennenlernen, um das Erbe unserer Vorfahren zu verwalten.

Kommen Sie einmal zu uns, lernen Sie uns kennen! Die gemeinsame Heimat, der Wunsch, ihr zu dienen, verbindet uns.

Unsere einzelnen Gruppen sind gern bereit, Ihnen bei der Zimmersuche und anderen Schwierigkeiten, die das Studium mit sich bringt zu raten und zu helfen.

Hier die Anschriften der Vorsitzenden unserer Gruppen:

Aachen: Manfred Balasus, Aachen, Viehhofstraße 8.

Berlin: Christian Kayser, Berlin-Lichterfelde, Schöffenstraße 5.

Bonn: Olaf Brandt, Bonn, Graf-Gahlen-Straße 13.

Bremen: Adelheid Jakubowski, Syke bei Bremen, Hohe Straße 21.

Freiburg: Udo Koschay, Freiburg/Brsg., Reiterstraße 2.

Göttingen: Hubert Lehmann, Göttingen, Beekweg 55, bei Kairat.

Hamburg: Ullrich Jeromin, Hamburg-Fuhlsbüttel. Alsterkrugchaussee 575.

Hannover: Boy Reusch, Hannover, Rehbockstr. 20.

Kiel: Hans-Werner Erdt, Kiel, Adolfstraße 33 I, bei Bahr.

Köln: Torne Möbius, Düsseldorf 10, Tannenstr. 51.

Marburg: Siegfried Hölzner, Marburg.

München: Dietmar Gohl, München 8, Lilienstraße 9, bei Wieselsberger.

Münster: Eva-Maria Gramsch, Münster, Flandernstraße 66.

Osnabrück: Klaus Teschke, Osnabrück, Friedrich-Holthaus-Straße 18.

Stuttgart: Udo Vogel, Stuttgart-S., Lehenweg 12.

Tübingen: Helmut Wagner, Tübingen, Gartenstraße 119,

und der Bundesvorstand des BOSt: Hubertus W. Nehring, Bonn-Ippendorf, Allee 12a; Axel Doepner, Bonn, Hubertusstraße 5; Torne Möbius, Düsseldorf, Tannenstraße 51.

Das Abitur bestanden

Dietrich Baruth, zweiter Sohn des Mittelschullehrers Hans Baruth aus Königsberg, jetzt in Gütersloh (Westf), Brockhägerstraße 167, am Max-Planck-Gymnasium in Bielefeld.

Rüdiger Dietrich Didszuhn, Sohn des Sozialgerichtsrat H. Didszuhn aus Heinrichswalde, Kreis Elchniederung (Amtsgericht), und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Stobbe, jetzt in Hannver-L., Behnsenstraße 13, an der Höltyschule Wunstorf.

Wilfried Gruhn, Sohn des Studienrats Wilhelm Gruhn aus Gerdauen, zuletzt Braunsberg, jetzt in Arnsberg (Westf), am Staatl. Gymnasium in Arnsberg. Seine Schwester Gislinde bestand vor zwei Jahren an der Pädagogischen Akademie in Dortmund die Lehrerprüfung und ist seitdem Lehrerin in Dortmund.

Gerhard Kauschus, Sohn des Landwirts Arthur Kauschus aus Romeiken, Kreis Stallupönen, jetzt in Essen-Stoppenberg, Stiftsdamenwald 14a, am Leibniz-Gymnasium in Essen-Altenessen.

Klaus Klautke, jüngster Sohn des in Frankreich vermißten Kassenbuchhalters bei der Kreissparkasse Rastenburg, Willi Klautke, und seiner Ehefrau Margarete, geb. Voss, jetzt in Bentheim, Nordring 22, am Gymnasium zu Nordhorn.

Ute Lattek, Tochter des Verw.-Oberinspektors Emil Lattek und seiner Ehefrau Margarete, geb. Plaga, aus Lötzen, Scharnhorststraße 9, jetzt Dortmund, Uhlandstraße 35, am Käthe-Kollwitz-Gymnasium in Dortmund.

Helga Ute Nagel, Tochter des vermißten Schulleiters Artur Nagel und seiner Ehefrau Elfriede, geb. Nolde, ehemals Ruß, Kreis Heydekrug, und Alt-Thalau, Kreis Angerapp, jetzt in Göppingen (Württ), Nordring 18, am Mörike-Gymnasium in Göppingen.

Ehrhard Ogilvie, zweiter Sohn des Studienrats Bernhard Ogilvie aus Heydekrug, jetzt in Lübeck, Schönböckener Straße 33c, an der Lübecker Oberschule zum Dom (Städt. Gymnasium).

Winfried Parschau, Sohn des ehemaligen Textilkaufmanns Arno Parschau aus Ortelsburg und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Staskewitz, jetzt in Neumünster (Holst), Schleusberg 2a, am Holstengymnasium in Neumünster.

Ingrid Reimann, Tochter von Oberst der Schutzpolizei a. D. Robert Reimann, ehemals Königsberg und Lyck, jetzt Koblenz, Mainzer Straße 10, an der Staatl. Hildaschule in Koblenz.

Hilmar Schwesig, Sohn des Verwaltungsangestellten Walter Schwesig aus Heilsberg, Artilleriestraße 14, jetzt Wetzlar/Lahn, Am Entenspiel 10.

Sigrid Selz, älteste Tochter des Ersten Staatsanwalts Carl Selz in Frankfurt/Main und seiner Ehefrau Irmgard, geb. Koeck, aus Königsberg, Aschmann-Allee 14, an der Goethe-Schule, Gymnasium in Neu-Isenberg. Anschrift: (16) Neu-Iesenberg, Wilhelm-Leuschen-Straße 49.

Eleonore Deutschmann, ehemals Mühle Grünhayn, jetzt Bad Sooden-Allendorf (Hess), an der Elisabeth-Knipping-Schule zu Kassel.

Gisela Dreyer, älteste Tochter des Heeresbaudirektors a. D. Dipl.-Ing. Heinrich Dreyer aus Fischhausen und seiner Ehefrau Anneliese, geb. Reuter (Lötzen), jetzt Frankfurt/Main, Wickenweg 25, am Ziehen-Oberrealgymnasium zu Frankfurt.

Hans-Jürgen Gellert, Sohn des techn. Inspektors (Ch) a. D. Gellert aus Osterode, Mackensenstraße 17, jetzt Euskirchen, Unitasstraße 101.

Hans-Karl Hahn, ältester Sohn des 1944 in Rußland gefallenen Landwirts Wolfgang Hahn aus Ober-Eißeln, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Hannover, Arndtstraße 9, an der Leibnizschule zu Hannover. Seine Schwester Elisabeth bestand 1957 ihr Abitur. Sie studiert Soziologie.

Peter Haupt, Sohn des Kraftfahrzeugmeisters Leo Haupt aus Sommershöfen, Kreis Elchniederung, zuletzt Liebenfelde, jetzt Stuttgart-Zuffenhausen, Gundelsheimer Straße 52, am Gymnasium Stuttgart-Feuerbach.

Hilmar Hellwig, Sohn des Techn. Bundesbahn-Oberinspektors Herbert Hellwig und seiner Ehefrau Elsbeth, geb. Köller, aus Milchbude, Kreis Darkehmen, jetzt in Kassel, Wilhelmshöher Allee 28, an der Albert-Schweitzer-Schule, Gymnasium für Jungen.

Erdmute Kelletat, zweite Tochter des Professors Dr. Herbert Kelletat und seiner Ehefrau Margarete, geb. Nominikat, jetzt Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 44, an der Marie-Luise-Schule, Neusprachliches Mädchengymnasium, Berlin-Wilmersdorf.

Hildegard Kniffki, Tochter des verstorbenen Kaufmanns August Kniffki aus Santoppen, Kreis Rößel, jetzt Duderstadt (Han), Hinterstraße 62, am Neusprachlichen Gymnasium der Urselinen in Duderstadt.

Ursula Kokoska, Tochter des Landsmanns Walter Kokoska (Gartenbau) aus Königsberg, Vorstädtische Langgasse 123, jetzt Hannover, Wunstorfer Straße Nr. 108, an der Helene-Lange-Schule Hannover.

Rosemarie Krüger, Tochter der Witwe Hedwig Krüger, geb. Rescher, aus Osterode, jetzt Gladbeck (Westf), Heidkamp 8, an der Freiherr-vom-Stein-Schule, Staatl. Aufbaugymnasium Recklinghausen.

Renate Kull, Tochter des appr. Apothekers und Diplom-Chemikers Dr. phil. Herbert Kull und seiner Ehefrau Eva, geb. Herbst, aus Königsberg (ehemals Schülerin des Hufenlyzeums, jetzt in Köln-Riehl, Riehler Gürtel 68, an der Königin-Luise-Schule in Köln. Sie will den Beruf ihres Vaters ergreifen und Apothekerin werden.

Hans-Diter Neukamm, Sohn des Lehrers Walter Neukamm und seiner Ehefrau Ruth, geb. Waller, aus Weidenau, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Bünde (Westf), Lortzingstraße 13.

Gerhard Szagun, Sohn des Fernmeldeoberinspektors Fritz Szagun und seiner Ehefrau Lisbeth, geb. Flick, aus Tilsit, Stolbecker Straße 121, jetzt in Munster/Lager, Speckenmoor 6, an der Herzog-Ernst-Schule Uelzen. Er will in Göttingen Theologie studieren.

Gertrud Helmig, Tochter des Lehrers Franz Helmig aus Warpuhnen, Kreis Sensburg, jetzt in Düsseldorf-Kaiserswerth, an der Goetheschule II zu Düsseldorf.

Eckhard Markusch, Sohn des Justizverwaltungsrats Walter Markusch, ehemals Allenstein, Lyck und Königsberg, jetzt in Oldenburg i. O., Peterstraße 31, an der Hindenburgschule (Neusprachl. und mathem.-naturwissenschaftliches Gymnasium für Jungen) in Oldenburg.

Gertrud Mertins, Tochter des Landwirts Otto Mertins und seiner Ehefrau Margarete, geb. Melhorn, aus Wilken bei Trakehnen, jetzt in Langenlonsheim über Bingen (Rhein), Kramerstraße 65, an der Staatl. Elisabeth-Charlotte-Schule in Bad Kreuznach.

Peter Moser, Sohn des Arztes Dr. Elimar Moser aus Cranz, jetzt in Godesberg, Heinrichstraße 13, am Cusanus-Gymnasium zu Godesberg.

Christoph Paulat, Sohn des Gutsbesitzers Kurt Paulat und seiner Ehefrau Anita, geb. Neumann, aus Neuendorf, Kreis Gerdauen, jetzt in Bad Tossens, Kreis Wesermarsch, am Gymnasium Nordenham (Weser).

Doris Pochert, Tochter des Oberpostmeisters Pochert aus Saalfeld, Kreis Mohrungen, jetzt Darmstadt, Oppenheimer Straße 5, an der Viktoriaschule zu Darmstadt.

Magdalene Psczolla, Tochter des Pfarrers Erich Psczolla aus Königsberg, jetzt Darmstadt, Elisabethstift, an der Viktoriaschule zu Darmstadt.

Hanspeter Sanio, Sohn des Bankkaufmanns Siegfried Sanio und seiner Ehefrau Käthe, geb. Streitz, aus Insterburg, jetzt (17b) Villingen, Roderstraße 26, am Gymnasium zu Villingen.

Dagmar Schlunck, Tochter des Apothekers Martin Schlunck und seiner Ehefrau Herta aus Gerdauen, jetzt Hannover, Mommsenstraße 8, an der Wilhelm-Raabe-Schule für Mädchen zu Hannover.

Gert Schneider, jüngster Sohn des am 12. September 1945 in Königsberg in russischer Gefangenschaft verstorbenen Studienrats Friedrich Schneider aus Königsberg, Mozartstraße 36, am Gymnasium zu Bad Harzburg. Anschrift: (20b) Harlingerode (Harz), Landstraße 2 a.

Sabine Schulz, Tochter des Amtsanwalts Willy Schulz aus Tilsit, und seiner Ehefrau Käthe, geb. Bahlo, jetzt in Duisburg, Holteistraße 72, an der Frau-Rat-Goethe-Schule.

Rosemarie Szillies, Tochter des Schneidermeisters Fritz Szillies aus Königsberg, Mitteltragheim 32/ Blumenstraße 3, jetzt in Veltheim über Minden i. W., an der Wirtschaftsoberschule zu Rinteln. Sie will Lehrerin werden.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

a — as — blis — burg — cha — dan — dre — e — elf — er — find — fri — gau — geb — ki — lands — li — ling — mann — me — muk — ne — ni — nis — no — non — ort — po — ros — schaft — sching — see — see — sit — stein — stop — ta — tat — ten — ter — tor — ull — wenz — zig.

17 Wörter sollen aus vorstehenden Silben entstehen, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren 3. Buchstaben von unten nach oben gelesen etwas bezeichnen, was vornotiert und bedacht werden sollte.

Bedeutung der Wörter: 1. Westpreußische Hansestadt an der Mottlau, 2. Prophet, 3. Großer Verlag in Berlin, 4. Stadt und alte Festung an der Elbe, 5. Stadt im Kreise Rößel, 6. Weißer Burgunderwein, 7. Landsmannschaftlicher Zusammenschluß der Heimatvertriebenen, 8. Frauenname, 9. Ohne-Halt-Filmtheater, 10. See im Oberland, 11. Stelle eines kriminellen Geschehens, 12. Vogelwarte auf der Kurischen Nehrung, 13. Resultat, 14. Großer Steinblock, 15. Fluß zum Frischen Haff, 16. Fußballausdruck, 17. Schutzheiliger von Prag und Böhmen. ch = 1 Buchstabe, auch in der Zusammenstellung für den Gesamtsinn der Lösung.

Rätsel-Lösungen aus Folge 10

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Patient, 3. Trift, 6. Leine, 9. Kissain, 13. Limes, 14. Kaule, 15. Speichel, 20. Grat, 21. Tataren, 25. Mahagonie, 27. Kollwitz, 29. Null, 31. Ossa, 32. Lob, 33. Nazareth, 35. Etrusker, 36. Garn, 37. Wichert, 38. Dange.

Senkrecht: 1. Pläster, 2. Tilsit, 3. Tisch, 5. Filter, 7. Engerling, 8. Nippel, 10. Salzburger, 11. Automat, 12. Neumünster, 16. Fett, 17. Frauenburg, 18. Widminnen, 19. Natal, 22. Anis, 23. Rita, 24. Nero, 26. Holz, 28. Swine, 30. Lauch.

Frank Dietrich Werner, Sohn des Reisevertreters Kurt Werner und seiner Ehefrau Erna, geb. Jester, aus Königsberg, Schwalbenweg 5 a, jetzt in Celle bei Hannover, Nordtmeyerstraße 19, am Naturw.-neusprachl. Gymnasium Herrmann Billung zu Celle.

Gerta Wirk, Tochter des gefallenen Bürgermeisters Ernst Wirk (Wieczorreck) aus Frauenburg, vorher Sensburg, jetzt in Darmstadt, Ludwigstraße 14, an der Viktoriaschule zu Darmstadt.

Ingeborg Froeck, Tochter des Stadtbauoberinspektors a. D. Johannes Froeck aus Königsberg, jetzt (22b) Mayen, Koblenzer Straße 173a, am Neusprachlichen Kreisgymnasium Mayen.

Karl-Heinz Gaschke, Sohn des Regierungsangestellten Heinrich Gaschke und seiner Ehefrau Irene, geb. Rudkowski, aus Insterburg, jetzt in Braunschweig-Jägerhof, am Wilhelm-Gymnasium zu Braunschweig.

Barbara Holzweiß, Tochter des praktischen Tierarztes Dr. Holzweiß, jetzt Hamburg-Sasel, Waldweg Nr. 63, an der Peter-Petersen-Schule Hamburg-Wellingsbüttel.

Brunhilde Hornbogen, jüngste Tochter des Architekten und Maurermeisters Albrecht Hornbogen aus Lötzen, jetzt in Weinsberg (Württ), Goethestraße 5, am Elli-Heuss-Knapp-Gymnasium zu Heilbronn.

Tausche 2-Zimmer-Wohnung (Neubau) gegen Mansarde in Großstadt. Meyer, Kiel, Muhliusstraße 45.

Kleines Haus m. Garten, Kr. Celle, sof. zu verkaufen. Bus- u. Bahnverbindung. Zuschr. erb. u. Nr. 92 002 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Verschiedenes

61jähr. ev. Beamtenwitwe, Imkerin, zuverlässig, sucht Leerzimmer u. kl. Gartenecke. Übern. leichte Arbeit, evtl. kl. Haushaltführung oder Büroarbeit. Raum Nordrh.-Westfalen oder Hessen. Ausführl. Angebote erb. u. Nr. 91 880 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Strebsame **Danzigerin** wünscht mit interessiert. Damen oder Herren ihre 2 Textilgeschäfte zu erweit. Zielbew. Interessenten schreiben mir bitte. Textilhaus, Baden-Baden, Gernsbacher Straße 36.

Ältere gebildete **Ostpreußin** (jetzt i. Leverkusen), sucht Reisegefährtin im Mai für 14 Tage nach Italien. Reisebus ab Köln. Zuschr. erb. u. Nr. 91 761 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen

ERBEN

von Johann Springer

gesucht, der am 19. Oktober 1886 in Goldap geboren wurde. Zuschriften an Dr. Krader, Zürichstraße 3, Küsnacht-Zürich (Schweiz).

Gesucht wird Frau **Liesbeth Zacharias,** geb. Marks, Jahrgang 1911 b. 1912, aus Königsberg Pr., Horst-Wessel-Straße 47/46. Zuletzt Seewiese b. Löwenhagen. Für jede Auskunft ist dankbar Frau Lina Rakowski, Oelixdorf b. Itzehoe.

Gesucht wird in dring. pers. Angelegenheit Herr Landwirt **Schenkendorf,** geb. 9. 2. 1912 in Friedrikenhein bei Grammen, Kr. Ortelsburg, Ostpreußen. Nachr. erb. u. Nr. 91 829 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wo befindet sich Herr **Aug. Schimmelphenig,** der am 28. 10. 1944 in Holland bei der Einheit Fp.-Nr. L 51 685 Z, Lg.-Pa. Amsterdam üb. Bentheim, war? Antwort erb. Fr. Wittstock, Dudenbüttel 5, über Stade.

Suche **Familie Max Pierags,** geb. 1886, Landwirt in Kastaunen, Kr. Elchniederung, Ostpr. Nachr. erb. an Otto Bartschat, München-Pasing, Fouquestraße 14.

Wer kennt **Traute Rosa Rott** (Roth), die 1945 fünf Jahre alt war? Es ist ein blondes Mädchen mit Zöpfen. Sie hatte noch zwei ältere schulpflichtige Brüder. Einer hieß Hans. Den Namen des zweiten Bruders hat sie vergessen. Beide Brüder wohnten z. Z. bei einer Tante. Der Vater war Soldat. Der Heimatort in Ostpreußen ist ihr unbekannt. Ihre Mutter und eine gewisse Fr. Schmidt wurden von der Straße von den Russen mitgenommen. Sie selbst und das Mädchen Anna Schmidt wurden von den Russen nach Mariampol (Litauen) mitgenommen und in ein Kinderheim untergebracht. Traute Rott ist jetzt bei einer Frau in Godlewo (Gartewa), Kr. Kaunas, und sucht Angehörige wegen Ausreise in die Bundespublik. Nachr. erb. an Frau Anna Nieder-Straß, Salzgitter-Lebenstedt, Kornblumenstraße 8.

Sind von den ehem. Bischofsburger Lehrern die Herren

Filipowitz
Plischka
Mobielski
Rawa

noch am Leben? Bitte Antwort. Berta Wehde, Neumünster (Holst), Klosterstraße 5

Suche meine Schwester

Anna Dankschat

geb. Petschulat, geb. 26. 10. 1910, aus Marderfelde, Kreis Schloßberg, Ostpr., und deren Kinder Inge, geb. 6. 8. 1939, und Horst, geb. 6. 9. 1940. Letzte Zusammenkunft 1. Januar 1945 in Pr.-Eylau, Ostpr. Kinder blond, dunkelblaue Augen; seinerzeit sehr kräftig. Für jede Nachricht gegen Unkostenerstattung sehr dankbar. Frau Ida Petschulat, Landshut (Bay), Nikolaistr. 20, bei Schmid.

Achtung Braunsberger! Wer kann mir Auskunft darüber geben, wo sich z. Z. Frl. **Hilde Werner** aus Braunsberg befindet? Frl. Werner war Verwaltungsangestellte und zuletzt (1945) beim Stadtwohlfahrtsamt tätig. Sie ist inzwischen verheiratet und soll evtl. in Leer (Ostfriesl.) wohnen bzw. gewohnt haben. Auskunft erbittet Hans Lau, jetzt wohnhaft in Essen-Frillendorf, Elisabethstraße 120.

Wer kannte meinen Mann, Schlosser und Schweißer **Hans Leiduck** v. Reichsbahnausbesserungswerk Königsberg-Ponarth, u. kann bestätigen, daß er bei der DR gearbeitet hat? Benötige Angaben zw. Rente. Unkost. werden erstattet. Nachr. erb. Frieda Leiduck, Weinsberg bei Heilbronn, Stadtseestraße 5/14.

ERBEN GESUCHT

von **Johann Springer,** der 1886 in oder im Kreis Goldap, Ostpreußen, geboren wurde und auswanderte. Seine Mutter war Anna Springer, geb. Schmidt (Schmitt o. ä.). Wer kennt Verwandte von ihm? Sachdienliche Mitteilungen schnellstens erbeten an J.-F. Moser, Baden-Baden, Zeppelinstraße 1, Tel. 36 39

Unser lieber einziger Sohn

Siegfried Skeries

geb. 31. 5. 1927 aus Tilsit, Friedrichstraße 18, ist seit Januar 1945 bei Insterburg vermißt. Um irgend eine Auskunft bittet David Skeries München-Allach, Brückestraße 18.

Gesucht wird

Erich Bartau

geb. 22. 3. 1923, Kaukehmen, Ostpreußen, Panzer-Regt. Hermann Göring, Lazarette Berlin, zul. Wien. Verlust linkes Auge und Hirnverletzung. Nachr. erb. Frau E. Loeper, geb. Bartau, Bremen, Herderstraße 80.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Schwester

Helene Gross

geb. 10. 11. 1893, letzte Wohnung bis Januar 1945 Königsberg Pr., Hippelstraße 6? Unkosten werden erstattet. Benno Gross, (17b) Maulburg, Kr. Lörrach, Königsberger Straße 18 (früh. Königsberg Pr., Hippelstraße 7).

ERBEN GESUCHT!

von **Hans Springer,** geb. 1886, vermutl. in Goldap. Lernte Zimmermann. Vor 1914 ausgewandert. Wer gibt Auskunft? **Eilt!**

Erbenforscher **H. F. Bode Hamburg 36,** Esplanade 23

Achtung Allensteiner! Wer kann Auskunft geben über den Verbleib des Uffz. **Horst Teltow,** abkommandiert Dez. 1944 zum Lehrgang nach Allenstein, Kaserne Friedr. d. Große, Gren.-Ers.-Bat. 400, 2. Komp.? Letzte Nachr. vom 17. 1 1945. Nachr. erb. seine Mutter Gertrud Hönisch, verw. Teltow, Helmstedt, Wilhelmstraße 22.

Zwecks Altersruhegeld suche ich dringend folgende Arbeitskollegen als Zeugen, die mit mir von 1912 bis zum 1. Weltkrieg auf dem Sägewerk Schindau in Schieschkrand bei Ruß, Kreis Heydekrug, gearbeitet haben: **Fritz Schäfer, Paul Pasternack, Johann Böhnke, Johann Buttler u. Heinrich Marmulla.** Nachr. gegen Unkostenerstattung erb. an Emil Sayk, Barsbek über Kiel.

Baranczyk, Paul, Jahrg. 1895, früher Insterburg, Augustastraße, jetzt in Solingen, Müngstener Str. 81 wohnh., sucht alte Bekannte (Rautenberg, Stephan, Brüder Ernst), auch Klassenkameraden der Mittelschule.

Suche **Herrn Butkus** (v. Postamt Wehlau) und Frau, früh. Wehlau, Parkstr., Herrn **Kurt Rabowski** u. Frau, früh. Königsberg Pr., Wilhelmstr. Letzterer war damals b. den K. W. S. im Rechnungsbüro tätig. Ferner suche ich Frau **Anna Seidler,** geb. Melzer, fr. Breslau, Yorckstr. 52. Nachr. erb. Frau M. Funk, Stade (Elbe), Jobelmannstraße 17.

Wer kann Auskunft geben über **Irmgard Lunk** aus Mohrungen, Ostpreußen? Inzw. wohl unter ander. Namen verheirat. Nachr. erb. an Eva Jensen, Gießen, Ederstr. 24/26. Unkost. werd. erstattet.

Achtung! Reiter-Regiment 2! Die Witwe des am 1. 11. 1941 in Rußland gefallenen Kameraden Emil **Sembritzki,** geb. am 21. 5. 1907, sucht zw. Regelung ihrer Rentenangelegenheit dringend Kameraden d. ehem. Reiter-Regiments 2, die in der Zeit zw. 1922 u. 1934 der 2. Schwadron angeh. haben. Frau S. benötigt eidesstattl. Erklärungen, daß ihr Mann während der genannten Zeit Berufssoldat gewesen ist. Nachr. an Frau Ida Sembritzki, geb. Krispin, Wiesbaden, Hellmundstraße 19. (Unk. werden erstattet.)

Betr. erlittener Unfallverletzung suche ich Augenzeugen, die den Fuhrwerksunfall im Jahre 1922 auf der Straße zw. Ortelsburg u. Gr.-Schiemanen, Ostpr., an der Stacheldrahtlinie, die seit dem Ersten Weltkrieg errichtet war, sahen. Unter d. Verletzten waren Gastwirt Fritz Botzek, Altsitzer Wilhelm Galla u. August Spriewald. Letzterer als 14jährig. im Dienst. Die Genannten lagen verunglückt und schwer körperverletzt auf dem Erdboden. Nachr. erb. an August Spriewald, (16) Hachborn/Fortbach, Kr. Marburg (Lahn).

Wer kann Angaben machen über den Verbleib meiner Ehefrau **Klara Spriewald** aus Gr.-Schiemanen, Kreis Ortelsburg, Ostpr.? Ende Oktober 1942 war sie als Patientin i. d. Heil- u. Pflegeanst. Kortau b. Allenstein, Ostpreußen. Nachr. erb. an August Spriewald, (16) Hachborn/Fortbach, Kreis Marburg (Lahn).

Wo sind die Haushaltspflegerinnen 1932/1933 von der Ostpr. Mädchen-Gewerbeschule Kgb.? Wer weiß etw. üb. Gewerbelehrerin **Waldtraut Eggert,** Kbg., Beethovenstraße 5? Nachr. erb. an Eva Jensen, Gießen, Ederstraße 24/26. Unkosten werden erstattet.

Bestätigungen

Königsberger! Wer kann bestätigen, daß ich seit 1924 in der Hufenbrauerei, Königsberg, als Bierfahrer beschäftigt war? Nachricht erb. Willi Stiemer (21a) Herford (Westf), Wüstener Weg 13 b, früher Kbg., Steindammer Wall 28.

Rastenburger! Wer kann bestätigen, daß ich, **Gustav Gedell,** geb. 5. 10. 1893, von Ende 1922 bis Anfang 1928 bei Malermeister Kelch und Malermeister Fischer in Rastenburg gearbeitet habe? Benötige Angab. zw. Rente. Gustav Gedell, Düsseldorf, Rotkäppchenweg 11

Achtung Bartensteiner! Wer kann mir bestätigen, daß ich, **Erika Trusch,** geb. Ollesch, geb. 23. 4. 1915 in Löwenhagen, Kreis Samland, Ostpr., von April 1939 bis Februar 1945 bei Fleischermeister Ernst Wittstock, Bartenstein, Ostpreußen, Markt 9, als Verkäuferin tätig war? (Damals unverheirat.) Zuschr. erb. Erika Trusch, Bochum-Langendreer, Wittener Straße 746 (Unkosten werden erstattet).

Zwecks Rentenangelegenheit benötige ich Angaben über das Arbeitsverhältnis meines gefallenen Mannes **Gustav Kallweit,** geb. 3. 5. 1907 in Serguhnen. Arbeitsort bis 1937 Gut Kl.-Puspern, Kr. Gumbinnen. Anschließend bis 1939 Bahnhofshotel Gumbinnen als Hausdiener. Später als Bauhilfsarbeiter bei der Firma Knittel & Wölker im Kraftwerk in Peyse. Um Nachricht bittet Martha Kallweit, Frankfurt (Main)-Niederursel, Altniederursel 51.

Unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Großtante

Pauline Kaspereit

geb. Treger

ist heute morgen im vollendeten 92. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen aller Angehörigen
ihre trauernden dankbaren Kinder

Margarete Bagusat, geb. Kaspereit

München, Junkerstraße 33, den 17. Februar 1959
früher Gumbinnen

Beerdigung fand am Freitag, dem 20. Februar 1959, um 14.30 Uhr im Waldfriedhof statt.

Heute, am 23. Februar 1959, ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutti und Omi, Frau

Martha Sahm

geb. Bledschun

im Alter von 72 Jahren ganz plötzlich von uns gegangen.

In stiller Trauer

Wilhelm Sahm
Magdalena Sahm
Georg Sahm und Familie

Bad Kripp über Remagen, den 23. Februar 1959
früher Schippenbeil, Ostpreußen

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb meine liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter

Anna Schlicht

geb. Rieß

im 71. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Oskar Schlicht

Paul Kruhl und Frau Gertrude geb. Schlicht

z. Z. Lüneburg, In der Marsch 2
früher Königshöhe/Lötzen, Ostpreußen



Gott der Herr rief heute nach kurzer schwerer Krankheit meinen lieben treusorgenden Vater und Opa, Herrn

August Plaumann

Gendarmeriemeister i. R.

im 75. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Christel Prieß, geb. Plaumann
Klaus als Enkel

Beuel (Rhein)
Rheindorfer Straße 116
den 17. Februar 1959
früher Serpallen
Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen

Am 4. März 1959 starb nach schwerem, standhaft getragenem Leiden meine inniggeliebte Frau und treuer Lebenskamerad, unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Malwine Sommer

geb. Langecker

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Friedrich Sommer
und alle Angehörigen

Hanstedt Nr. 26
Kreis Bremervörde
früher Tauern, Kreis Tilsit

Am 2. März 1959 entschlief unser lieber Vater, Großvater und Onkel, Herr

Johann Gandlau

Schreinerobermeister i. R.

nach kurzer Krankheit im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hubert Gandlau
Hildegard Grunwald geb. Gandlau
Antonie Bolck, geb. Gandlau
Hedwig Kiss, geb. Gandlau

München 54, Pfeilschifterstr. 5
früher Hohenstein, Ostpreußen

Die Beerdigung erfolgte am 5. März 1959 in München, Westfriedhof.

Was Gott tut,
das ist wohlgetan.

Am 20. Februar 1959 entschlief sanft nach heimtückischer Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester

Marianne Hannelore Liedtke

einen Tag nach ihrem 20. Geburtstag.

In stiller Trauer

Christel Liedtke, geb. Prang
Artur Liedtke
Klaus Liedtke als Bruder
und alle Verwandten

Minneapolis, Minnesota, USA
6829 Morgan Ave. S.
früher Almenhausen
Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief sanft am 1. März 1959 unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Emma Piehl

geb. Heinrich

im vollendeten 93. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

die dankbaren Kinder
und Angehörige

Wilhelmshof, Kreis Hersfeld
früher Raudensee, Kreis Angerburg

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Am 8. Dezember 1958 entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber guter Lebenskamerad, Mutter und Großmutter, Frau

Olga Broszeit

geb. Zieth

im Alter von 77 Jahren. Ihre stille Hoffnung, die ostpreußische Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefer Trauer

Franz Broszeit sen.
Franz Broszeit jun.
Helene Broszeit, geb. Herbst
Hannelore Broszeit, **Rosemarie Broszeit**, **Rüdiger Broszeit** als Enkelkinder

Barmstedt (Holst), Königsberger Straße 29
früher Schirwindt, Ostpreußen

Allzufrüh starb nach kurzer Krankheit heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Erna Liebe

geb. Lukat

Adamswalde, Kischken, Drengfurt, Gerdauen
Ostpreußen

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen **Bernhard Liebe**

Hiltrup, den 3. Februar 1959

Wir haben sie auf dem Friedhof Hiltrup zur letzten Ruhe gebettet.

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 28. Februar 1959 in Flensburg unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Else Wessel

Es trauern um sie

Elise Wessel
Braunschweig
Elversberger Straße 10
Fritz Wessel mit Familie
Wuppertal-Barmen
Buschland 48
Margarete Reuss, geb. Wessel
Lübeck, Adolfstraße 21
Lene Wegener, geb. Wessel
Dorothee-Marlene Wegener
Frankfurt (Main)
Brüder-Grimm-Straße 32
Edith Wessel
Frankfurt (Main)-Unterliederbach
Teutonenweg 47
Christian Wessel
Frankfurt (Main)
Susanne Wessel
Lübeck, Travelmannstr. 21
Gerhard Wegener
Braunschweig
Elversberger Straße 10

früher Strobjehnen
Neukuhren, Königsberg Pr.

Nach schwerstem, vorbildlich ertragenem Leiden verschied am 9 Februar 1959, unfaßbar für uns, unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Sokoll

geb. Koß

Sie folgte unserem lieben Vater

Paul Sokoll

nach, den die Russen 1945 verschleppten.

In Dankbarkeit
und tiefer Trauer

Gisela Sokoll
Günther Sokoll
Christoph Jentsch
Regina Schwidder, geb. Koß **und Familie**
Gustav Koß und Familie
Maria Tobien, geb. Koß **und Familie**
Otty Lowsky, geb. Koß **und Familie**

Lengerich (Westf)
Liboriusweg 9
früher Neu-Proberg
Kreis Sensburg, Ostpreußen

Die Beisetzung fand auf dem evangelischen Friedhof in Wuppertal-Vohwinkel statt.

Am 17. Februar 1959 ist unerwartet, infolge eines Herzinfarkts, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Otto Reichwald

im 55. Lebensjahre verstorben.

In stiller Trauer

Familie Weiser
Familie Grohs
Familie Schwanke-Heilgermann
Familie Geißmar

Wiesbaden, Rheinstraße 34
früh. Schippenbeil, Ostpreußen

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 19. Februar 1959 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Tischlermeister

Wilhelm Kendler

aus Gumbinnen

im Alter von 92 Jahren und zehn Monaten.

In stiller Trauer

Frida Kendler, Kindelbrück
sowjetisch besetzte Zone
Familie Wilhelm Kendler
Schorndorf (Württ)
fr. Königsberg Pr.-Quednau
Familie Johanna Kendler
Riederich über Metzingen

Schorndorf (Württ)
den 20. Februar 1959
Christallerweg 27

Denn wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.
Hebr. 13, 14

Plötzlich und unerwartet verstarb infolge Schlaganfalls am 28 Januar 1959 mitten aus einem schaffensfrohen, immer pflichterfüllten Leben, fern seiner geliebten Heimat, mein lieber guter Mann, mein unvergessener Schwiegersohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bauer

Kurt Librucks

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer

Emma Librucks geb. Schneider
nebst Mutter

Kleinostheim b. Aschaffenburg
früher Meschen, Kreis Goldap

Am 15. Februar 1959 verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Oberzugschaffner i. R.

Karl Wichmann

kurz vor Vollendung seines 85 Lebensjahres.

In stiller Trauer im Namen aller Familienangehörigen

Marie Günther geb. Wichmann

Hamburg-Wandsbek
Rauchstraße, Parzelle 9
früh. Sensburg, Treudankstr. 3
Ostpreußen

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand.
Ruhe hat Dir Gott gegeben,
denn Du hast sie nie gekannt.

Am 21. Februar 1959 ist ganz unerwartet unsere liebe Mutter und Großmutter

Amalie Szameitat

geb. Margenfeld

kurz vor Vollendung ihres 84. Lebensjahres, fern ihrer geliebten Heimat, sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Familie Johannes Jekat
Charlotte Jekat geb. Szameitat
und Kinder
Kurt, Ernst Szameitat
und Anverwandte

Nienkerk, den 28. Februar 1959
Straelenstraße 27
früher Königsberg Pr,
Alter Garten 9

Am 24. Februar 1959 haben wir sie auf dem Friedhof in Nienkerk zur letzten Ruhe gebettet.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh;
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Am 19. Februar 1959 entschlief nach langer Krankheit meine liebe Frau, Mutti, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Sakautzki

geb. Brassat

im 64. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Gustav Sakautzki

Bad Friedrichshall
Kreis Heilbronn (Neckar)
Oedheimer Straße 18
(Württemberg)
früher Tilsit, Dragonerstraße 4
Ostpreußen

Am 28. Januar 1959 entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Omi, Uromi und Tante, Frau

Emilie Saager

geb. Schulz

im gesegneten Alter von 98 Jahren.

In stiller Trauer

Lina Böhm, geb. Saager
Bad Doberan
Berta Fitze, geb. Saager
und Familie
Fürstenfeldbruck
Landsberger Straße 51
Frida Lübke, geb. Saager
und Familie, Zarrendorf
Elisabeth Czerwinski
geb. Saager, **und Familie**
Kiel, Schillerstraße 14

früher Königsberg Pr.
Kaiserstraße 10

Für die innige Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres guten Schwagers

Kaufmann

August Boettcher

früher Passenheim, Ostpreußen

danken wir herzlichst.

Frau Margarete Boettcher
und Geschwister

Bad Pyrmont, im März 1959
Drakestraße 15 I

Statt Karten

Herzlichsten Dank sagen wir allen, die uns ihre liebevolle Teilnahme am Tode unserer lieben Schwester

Studienrätin i. R.

Ellinor Berent

erwiesen haben.

Adolfine Schroeder
geb. Berent
Erna Goldbeck, geb. Berent

Niendorf (Ostsee)
den 2. März 1959

Unerwartet nahm Gott meinen geliebten Mann, unseren guten Vater

Dr. med.

Franz Koslowski

nach einem Leben liebevoll erfüllter Pflicht im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Ostpreußen, das er in zwei Weltkriegen verteidigte, und seinen Landsleuten, die er in der Heimat bis zuletzt ärztlich betreute, blieb er stets in anhänglicher Treue verbunden.

Annemarie Koslowski, geb. Bolz
Priv.-Doz. Dr. med. Leo Koslowski
Dipl.-Ing. Hans Koslowski
Schwester Eva-Maria Koslowski
Dr. med Gisela Koslowski, geb. Nussbaum
Regina Koslowski, geb. Westphal-Blietz
Peter und Annette als Enkel

Markdorf (Baden), den 21. Februar 1959
Jahnstraße
früher Liebstadt, Ostpreußen

Nach langem schwerem Leiden starb mein Ernährer, mein lieber herzensguter Vater, der

Oberlokomotivführer i. R.

Walter Zingelmann

Insterburg

Er hat sich selbst erlöst.

Louise Zingelmann, geb. Kaulbach
Margot Zingelmann, Studienrätin

Hamburg-Lurup
Eisenbahn-Gärten, Parzelle 483

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht. Hebräer 11, 1

Heute um 3.30 Uhr durfte nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, unser lieber Schwager und Onkel

Richard Bergens

im Alter von 74 Jahren in tiefem Frieden zu seinem Erlöser gehen. Er darf nun schauen, was er geglaubt und gelebt hat. Wir nehmen voneinander Abschied in der trostvollen Gewißheit, uns dereinst in der Ewigkeit wiederzusehen.

Berta Bergens, geb. Meyer
Kinder und Anverwandte

Opladen, Reuschenberger Straße 86, den 23. Februar 1959
früher Kleinbubainen, Kreis Insterburg

Am 1. März 1959 ist nach längerem Krankenlager und doch unerwartet mein lieber Bruder und Schwager, unser Onkel und Neffe, kurz nach Vollendung des 54. Lebensjahres, der

Kaufmann

Kurt Bohl

aus dem Timberkrug, Kreis Labiau

von uns gegangen.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Otto Bohl und Frau Margarete geb. Marschall

Hannover, Am Mittelfelde 97, den 3. März 1959

Wir haben ihn in Hamburg zur letzten Ruhe gebettet.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!

Am 17. Februar 1959 hat Gott der Herr unseren lieben guten Schwiegervater, Opa und Schwager

August Ballendat

Postbetriebsassistent a. D.

nach kurzer Krankheit im 80. Lebensjahre zu sich genommen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Margot Ballendat

Tangstedt, Bezirk Hamburg
früher Mühlengarten, Kreis Ebenrode, Ostpreußen

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 2. Februar 1959 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Jenny Kahsnitz

geb. Wegener

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen der Angehörigen
Familie Hans Kahsnitz

Leverkusen, im Februar 1959
Michaelsweg 16
früher Wieps, Kreis Allenstein, Ostpreußen

„Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig." Matth. 24, 13

Nach einem reich gesegneten Leben erlöste Gott der Herr unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die

Pfarrerwitwe

Hedwig Poetz

geb. Baege

früher Königsberg Pr.

von einem langen schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden am 7. März 1959 im 83. Lebensjahre.

Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit und Liebe.

Elisabeth Wick, geb. Poetz
Ursula Lenke, verw. Laube, geb. Poetz
Gertraud Michel-Liebenau, geb. Poetz
Dr. Karl Wick
Pastor Walter Lenke
Gotthardt Michel-Liebenau, in Rußland verschollen
Dr. Hans-Jürgen Wick und Frau Lotti, geb. Köhne
Irmtraud Laube
Elisabeth Poetz als Schwägerin
Dorothea, Karl-Jochen und Volker Wick als Urenkel
Martin, Christoph, Michael und Annette Lenke

Hamburg-Bramfeld, den 7. März 1959
Steilshooper Straße 284
Oberhausen-Sterkrade, Berlin, Oldenburg i. O.

Die Beerdigung fand Mittwoch, 11. März 1959, 14 Uhr, auf dem Bramfelder Friedhof an der Berner Chaussee statt.

Plötzlich, für uns alle unfaßbar, verschied am 14. Februar 1959 mein lieber Lebenskamerad, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Opi, Herr

August Loch

Obersteuersekretär i. R. und Hauptmann a. D.

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Gertrud Loch nebst Kindern und Anverwandten

Hof (Saale), Ernst-Reuter-Straße 39
früher Allenstein, Ostpreußen

Fürchte Dich nicht,
Glaube nur! Mark. V, Vers 36

Gott, der Herr über Leben und Tod, erlöste am 12. Februar 1959 meine liebe Frau, unsere unvergessene Mutter

Emmchen Zippel

geb. Puppe

von ihrem schweren Leiden.

Otto Zippel, Abteilungspräsident i. R.
Annemarie Zippel
Rudolf Zippel

Münster (Westfalen), Februar 1959
Klosterstraße 14

Fern der Heimat entschlief plötzlich am 22. Februar 1959, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-, Urgroßmutter und Tante

Auguste Dumath

geb. Naujoks

im 79. Lebensjahre.

Sie folgte ihrem lieben Mann, unserem guten Vater

Aschmies Dumath

verstorben am 12. April 1945 in Bartenstein

In stiller Trauer
Kurt Dumath und Helmut
Anna Broscheit, geb. Dumath
Albert Wiegratz und Frau Maria, geb. Dumath
Meta Dumath, geb. Lagies
Heinz Broscheit und Frau Hilde, geb. Laubpichler und Wera
Willy Münster und Frau Elly, geb. Broscheit und Monika

Padenstedt bei Neumünster, Oldenburg i. O.
Bullenkuhlen bei Barmstedt, Recklinghausen
früher Kerkutwethen, Memelland

Heute entschlief sanft und unerwartet unsere liebe nimmermüde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Charlotte Godzieba

geb. Gronski

nach Vollendung des 82. Lebensjahres.

Sie folgte ihrem lieben Gatten

Gustav Godzieba

Sargensee, Kreis Treuburg

der am 8. Oktober 1950 heimgegangen ist und in Treuburg seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Familie August Reith

Friedberg, den 17. Februar 1959
Über dem Wehrbach 11

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 20. Februar 1959, um 14 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Am 10. März vor zehn Jahren ist meine liebe Gattin

Margarete Skedzun

geb. Rosinski

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren verstorben und am 14. März, unserem gemeinsamen Geburtstag, auf dem Friedhof Opladen-Lützenkirchen beerdigt.

Unsere liebe Tochter

Loni Skedzun

geb. 27. 6. 1918

raffte eine tückische Krankheit nach überstandenen Fluchtstrapazen am 20. März 1945 dahin. Sie ruht, fern der Heimat, auf dem Friedhof in Griesbach (Niederbayern).

Mit Trauer gedenkt ihrer
Gustav Skedzun

Wuppertal-Elberfeld, Westfalenweg 178
früher Eisenbart, Kreis Bartenstein und Seehausen, Kreis Angerburg

---

Unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Ida Glatten

geb. Maeder

ist am 20. Februar 1959 im 85. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Otto Glatten
Horst Glatten
Elise Vietor, geb. Glatten
Gerda Glatten, geb. Steiner
Maria Klewer
Dr. med. Hans Vietor
und zwei Enkelkinder

Freien Steinau (Oberhess), den 20. Februar 1959
früher Gumbinnen

Die Beerdigung hat am 23. Februar 1959 in aller Stille in Freien Steinau stattgefunden.

Nach treuer Pflichterfüllung entschlief am 20. Februar 1959 unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Lehrerin

Margarete Ennulat

früher Kuckerneese, Ostpreußen

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Anna Ennulat, Lehrerin i. R.
Lina Loyal, geb. Ennulat
Walter Ennulat und Familie
Paul Ennulat und Familie

Lüneburg, Soltauer Straße 8a

Am 15. Februar 1959 entschlief sanft, nach kurzem Krankenlager, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Auguste Pogorzelski

geb. Salloch

im gesegneten Alter von 84 Jahren. Ihr Leben war nur Liebe und Sorge für ihre Angehörigen.

In stiller Trauer
Hans Pogorzelski
Anna Hölzner, geb. Pogorzelski
Richard Hölzner
Ilse und Annelies als Enkelkinder

Goslar, Breslauer Straße 51 a
früher Gortzen (Gorzekallen), Kreis Lyck

Am 23. Februar 1959 entschlief sanft und ohne Schmerzen unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Studienratswitwe

Anna Klavon

geb. Krafft

früher Königsberg Pr., Hermannallee 12

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Helene Poosch, geb. Krafft
Lüneburg, Schillerstraße 10
Margarete Weihs, geb. Krafft
Hannover, Muhsmanns Haube 1

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.



Nun habe ich überwunden Kreuz,
Leiden, Angst und Not;
durch seine heil'gen Wunden bin
ich versöhnt mit Gott.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute um 8 Uhr unseren Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Martin Letzas

zu sich in sein himmlisches Reich. Er starb im Alter von 95 Jahren.

In tiefem Leid
im Namen der Hinterbliebenen

Kinder, Enkel und Urenkel

Utfort, den 26. Februar 1959
Rheinberger Straße 94

Die Beerdigung fand am Montag, dem 2. März 1959, 15 Uhr, von der Friedhofshalle in Utorf statt.

Wie war so reich Dein hartes Leben,
an Müh' und Arbeit, Sorg und Last,
wer Dich gekannt, muß Zeugnis geben,
wie treulich Du gewirkest hast.

Fern der Heimat verstarb im 85. Lebensjahre nach kurzer Krankheit, am 18. Februar 1959, unser herzensguter Vatel, Schwiegervater, Opa und Urgroßvater

Fürstl. Revierförster i. R.

Albert Paulwitz

seit 1894 bis Kriegsende Forstmann in der Fürstl. zu Dohnaschen Forstverwaltung in Schlobitten.

Er folgte unserer lieben Muttel

Minna Paulwitz

geb. Mattern

gest. am 28. 5. 1945 in Ludwigslust (Meckl)

seinen Söhnen

Erich Paulwitz

Oberleutnant und Preuß. Revierförster
geb. am 1. 11. 1904 gef. am 4. 6. 1940

Kurt Paulwitz

Unteroffizier und Herzogl. Revierförster
geb. am 8. 7. 1910 vermißt in Rußland seit August 1943

In tiefer Trauer

Hilde Becker, geb. Paulwitz } sowjetisch
Rudolf Becker } besetzte Zone
Justizbeamter a. D.
Elly Schikorr, geb. Paulwitz
Werner Schikorr, Revierförster a. D.
Rottweil am Neckar
Anny Paulwitz, geb. Schirrmacher
Ahrenlohe über Uetersen (Holst)
Hilde Piepkorn, geb. von Wantoch-Rekowski
verw. Paulwitz
Nürnberg, Hardenbergstraße 52
nebst sieben Enkelkindern und einem Urenkel

(14b) Rottweil am Neckar, Turmweg 3 (am Schwarzwald)
früher Revierförsterei Gr.-Quittainen/Schlodien

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand.
Ruhe hat Dir Gott gegeben,
denn Du hast sie nie gekannt.

Fern der Heimat entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Schwager und Onkel

Franz Schmerberg

im gesegneten Alter von 90 Jahren.

In stiller Trauer

Minna Schaaf, geb. Schmerberg
Norbert Fröhning und Frau Martha
geb. Schmerberg
Enkel, Urenkel und alle Anverwandten

Gütersloh, Diekstraße 47, den 28. Februar 1959
früher Schulzenwalde, Kreis Gumbinnen, Ostpreußen

Plötzlich und unerwartet verstarb am 21. Februar 1959 mein lieber Onkel und Schwager in Lüdenscheid

Willi Bertuleit

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer
die Tochter
Ursula Bertuleit, noch vermißt
die Nichte
Gisela Cüppers, geb. Fischbach, und Angehörige

Geilenkirchen (Rheinland), Hünshover Gracht 17
früher Königsberg Pr., Friedemannstraße 47

Zum einjährigen Todestag

Zu Deiner Erde Hügelrand
zwei Birken sanft sich neigen.
Ein Lied vom fernen Heimatland
rauscht immerfort aus ihren Zweigen.

Am 14. März 1959 jährt sich der Todestag meines geliebten Lebenskameraden, unseres lieben Vaters und Großvaters

Lehrer i. R.

Christoph Szonn

geb. am 22. März 1888

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen **Anna Szonn**

Alsenborn (Pfalz)
früher Ußpelken, Kreis Heydekrug

Ausgelitten hab' ich nun, bin am frohen Ziele,
Von den Leiden auszuruh'n, die ich nicht mehr fühle.
Kein Arzt fand Heilung mehr für mich,
Jesus sprach: „Ich heile dich!"

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 18. Februar 1959 nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Schneider

August Podewski

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Anna Podewski, geb. Kewitz, und Kinder

Gladbeck, Ringeldorfer Straße 122
früher Thiergarten, Kreis Angerburg

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden **entschlief sanft am 23. Februar 1959** mein lieber Mann, mein guter Vati, unser Schwiegersohn und Schwager

Emil Wegner

Fabrikant

früher Königsberg Pr. und Ostenburg

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Hilde Wegner, geb. Trostmann
und Tochter Brigitte

Berlin-Charlottenburg 9
Brixplatz 6

Am 13. März 1958 nahm Gott der Herr nach langem schwerem, in Geduld getragenem Leiden meinen innniggeliebten Mann, Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, den

Maschinenmeister a. D.

Walter Gassner

im 67. Lebensjahre zu sich in sein ewiges Reich.

In stillem Gedenken

Martha Gassner, geb. Joseph
Werner Gassner
Ilona Gassner
und alle Verwandten

Hamburg-Stellingen, Frühlingstraße 10
früher Tilsit, Ostpreußen
Philosophengang 12

Am 17. Februar 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Patommel

Obersteuersekretär i. R.

In stiller Trauer

Emmy Patommel
Agnes Treinat, geb. Patommel
Karl Treinat

Hamburg-Altona, Hohenzollernring 2
früher Wehlau, Ostpreußen

Durch einen tragischen Unglücksfall, fern seiner geliebten Heimat, ist mein innniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, lieber Opa, Schwager und Onkel

der frühere Sattler

Adolf Vogel

im Alter von 63 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Elisabeth Vogel, geb. Dangelat
Carlheinz Schmidt und Frau Margarete
geb. Vogel
Hans Vogel und Frau Waltraut
geb. Parschau
Alfred Vogel
vier Enkelkinder
und Anverwandte

Boostedt über Neumünster, Februar 1959
früher Rudau, Kreis Samland

Am Sonntag, dem 8. Februar 1959, nahm Gott der Herr meinen lieben Mann

Friedrich Kretschmann

im Alter von 72 Jahren nach kurzem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit.

Er ruhe in Frieden.

In tiefer Trauer

Maria Kretschmann, geb. Bewernick

Elmshorn, Schneiderkamp 4
früher Gr.-Windheim, Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen

Am 3. März 1959 ist im 70. Lebensjahre

Landesbankdirektor, Regierungsrat a. D.

Karl Maßmann

Inhaber des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

für immer von uns gegangen.

Der Entschlafene hat in schwerer Nachkriegszeit sich als Mitglied des Aufsichtsrats für unsere Gesellschaft eingesetzt. Durch seine großen Fähigkeiten, sein überragendes Können und seine reichen Erfahrungen auf dem Siedlungsgebiet ist es ihm gelungen, der Ostpreußischen Landgesellschaft mbH. wieder zu ihrem Recht zu verhelfen. Das werden wir ihm immer danken.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Ostpreußischen Landgesellschaft mbH.
Eutin

Heute ist mein innniggeliebter Mann, mein lieber Vater, mein lieber Bruder

Dr. phil.

Bruno Hoffmann

Oberstudienrat i. R.
früher Königsberg Pr.

in die Ewigkeit eingegangen.

In tiefer Trauer

Käthe Hoffmann, geb. Schulz
Karin Hoffmann
Hedwig Hoffmann

Göttingen, Am Sölenborn 4-6, den 2. März 1959

Im 83. Lebensjahre ist mein lieber Vater, unser guter Schwiegervater und Großvater, der

Bäckermeister

Otto Rabe

nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen. Er folgte meiner lieben Mutter sowie meinem einzigen Bruder

Anna Rabe	**Rudolf Rabe**
† auf der Flucht 1945	† in Rußland 1945

In stiller Trauer

Konrad Rabe
Margarete Rabe, geb. Strobel
Käthe Rabe, geb. Arndt

Frankfurt a. M.-Höchst, den 19. Februar 1959
Chattenweg 15
früher Wehlau, Ostpreußen

Herr, Dein Wille geschehe!

Mein über alles geliebter Mann, mein guter Lebenskamerad, unser lieber Schwager und Onkel, der

Prov.-Straßenmeister a. D.

Johann Kupka

aus Lyck, Ostpreußen

wurde am 21. Februar 1959 gegen 20.30 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von fast 65 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

In tiefem Schmerz

Frau Anna Kupka, geb. Hübner
und Anverwandte

Radevormwald (Rheinland), In den Höfen 3

Nach längerem Leiden entschlief heute früh mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater

Lehrer i. R.

Wilhelm Sprengel

im 69. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Anna Sprengel, geb. Schwarz
Christel Kubelke, geb. Sprengel
Werner Kubelke, Bauingenieur
Brigitte Kubelke

Hanau (Main), Wilhelmstraße 15a, den 3. März 1959
früher Rhein, Ostpreußen

Fern seiner ostpreußischen Heimat verstarb am 26. November 1958, nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren

Gustav Nowack

Maurer
früher Grünheide, Kreis Treuburg, Ostpreußen

Im Namen aller Hinterbliebenen **Karoline Nowack, Mutter**

Homberg, Bez. Kassel, Kloster 17